HALIGRAPHIA,

Das ist/

Gründliche vnd eigendliche Beschreibung aller Saltz Mineralien.

Darin von deß Saltzes erster Materia/ Vrsprung/ Geschlecht/ Vnterscheid/ Eigenschafft/ Wie man auch die Saltzwasser probiren/ Die Saltz sol durch vielerley Art künstlich zu gute sieden/ durchs Fewer vnd ohne Fewer erreichern/ vnd verbessern möge/ klerlich gehandelt wird.

Beneben einer Historischen Beschreibung aller Saltzwercke jhrer Vmbstende vnd Gelegenheit.

Auch wie man aus allen Metallen vnd vornembsten Mineralien/ deßgleichen aus Thieren/ Kreutern vnd Gewürtzen jhre Saltz außziehen/ vnd zu Menschlicher Gesundheit brauchen sol.

Menniglich/ sonderlich aber denen/ so mit Saltzwerck vmbgehen/ am Tag geben/

Durch

Johan Thölden/ HESSVM.

CVM PRIVILEGIO.

In Vorlegung Jacob Apels/ Buchhendl.

Im M. DC. III. Jahr.

Den Hoch vnd Ehrwürdigen / Auch Edlen vnd Gestrengen Herrn / Dumdechant / Senior vnd gantzem DumCapitel deß Primats vnd Ertzstiffts Magdeburg / Meinen gnedigen Herrn.

Vnnd auch

Den Ehrnvhesten / Achtbarn / Hochgelarten / Hoch vnd Wolweisen Herrn Saltzgräfen / Rathßmeister / Meister der Innungen vnd Gemeinheit / Sampt der gantzen Pfannenschafft der hochlöblichen Stadt vnd Saltzwercks zu Halla in Sachsen / Meinen großgünstigen Herren.

HOch vnd Ehrwürdige / Edle vnnd Gestrenge / Gnedige / Auch Ehrnvheste / Achtbare /

Hochgelarte / Hoch vnnd Wolweise großgünstige Herrn. Es hat der ewige Schöpffer vnd barmhertzige Gott im anfang seiner Schöpffung die ersten Menschen im Paradiß als vnsere Eltern Adam vnd Euam mit viel Herrligkeiten gezieret / vnnd gnedigen Augen angesehen / In betrachtung / das er dieselbe nach seinem Ebenbilde geschaffen vnnd *formiret* hatte / darumb er sie auch erwehlet für allen / das herrliche Paradiß zu besitzen / vnd darinnen vber andere Thier vnd Geschöpff zu herrschen / Vnter andern aber hat der liebe Gott ein Gebot daran angehenckt / das sie von dem einigen Baum mitten in den Garten gesatzt / nicht essen solten / dadurch seine Majestat in acht zu nemen / das GOtt für die höchste Obrigkeit / vnd das der höchste Schöpffer vnnd Richter vber alles / in seiner Glory vnd Herrligkeit zu erkennen sey.

Dieweil aber der geschaffen Mensch

sich

sich an solcher Herrligkeit vnd Gutthat nicht ersettigen lassen / sondern durch Eingebung deß Sathans vnd leidigen Teufels den Triumpffwagen deß HErrn angegriffen / jhren Stand vnd Beruff / auch Gottes Gebot vnd Ordnung vbertreten / vnnd Gott als jhrem Schöpffer vnd Oberherrn gleich sein wollen / Ist der Allmechtige / Ewige vnd jmmerwerende Gott in seinem grossen Zorn bewegt worden / vnd durch solche mutwillige Vbertretung / begangene Sünde vnd Missethat jhn in seinen ewigen Bann vnd Verfluchung gethan / darinnen der Mensch auch (da er aus hertzlicher Erbarmung deß Menschlichen Geschlechts / seinen einigen geliebten Sohn JEsum Christum / als der Seelen Artzt zu einer Erlösung nicht gesand /) het ewig sterben / vnd in den Rachen deß Teufels mit stetiger Pein / Marter / Angst vnd Wehe het verderben müssen / welches aber alles durch solches

Mittel deß Sohn Gottes/durch sein heiligwerende Geburt/bitter Leiden vnnd Sterben/neben Vergiessung seines Rosenfarben Bluts/frölicher Aufferstehung vnnd Himmelfart/auffgehaben vnd abgeschafft worden ist/für welche Seelen Artzney kein Mensch mit Zungen ergreiffen kan/ein gnugsames Danckopffer dem Allerhöchsten zuuergnügen. Weil denn nun der Mensch durch Verführung der Schlangen deß alten Drachens in solchem grewlichen Irrthumb vnnd zeitlichen vnüberwindlichen Schaden vnd erbermlichen Fall gerathen/hat jhm der Schöpffer aller Creaturen ein gewiß Gesetz/Ordnung vnd Ziel seiner Vbertretung vnd Missethat halben vorgeschrieben/das er im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen sol/auch viel Trübsal/Mühe/Kranckheit vnd Arbeit vnterworffen. Es hat aber der ewige HERR aus sonderlichen milden Gnaden/Guttheptigkeit

tigkeit vnd Barmhertzigkeit neben dem Himlischen Seelen Medicamento auch leibliche Artzney in seine Geschöpffe eingepflantzet vnd hinderlassen/den Leiblichen zufallenden Kranckheiten vnnd Schäden / als durch gewisse Media, dadurch zu hülff zu kommen / vnnd von zufallender Verderbung zuerretten/welche Artzney vns von Gott vergönnet/ wir billich sollen in acht nehmen/ lernen erkennen / vnd jhm / vnserm Schöpffer ewig dafür dancken.

Solche Artzney nun hat GOtt eingepflantzet inn die Metallen/ Mineralia, auch Thiere / Kreuter / Wurtzel / Samen / Früchte vnd dergleichen / Auch dem geschaffenem Menschen / so wol auch allen Thieren Erkentnüß erstattet / was gut vnd böse / vnnd eines jeglichen Geschöpffs Tugend / Krafft vnd Wirckung / was in jnen begriffen ist/auch mit vnd in sich führen / zuerforschen vergönnet.

Es hat aber der Allmechtige Gott seine erschaffene Völcker auff dem Erdboden/ vnterschiedlich außgesprenget/ vnd in vielerley vnterschiedene Land weit von einander getheilet/ da ein Volck in ein hitziges/ das ander in ein mittelmessiges/ das dritte aber inn ein sehr kaltes Land gerathen vnd gefallen: Also hat er auch jedem Volck seine Artzney vnd Medicamenta alßbald in seinem Land mit gegeben/ vnd ist zwar vnnonnöthen/ das wir, deutschen Völcker vns bewerben/ vnnd nach frembden Kreutern vnnd Artzneyen aus India/ vnd dergleichen hitzigen Ländern vmbthun/ sintemal wir Artzney gnugsam in vnserm Vaterlande bey vnnd neben vns haben/ welche vnsere Complexion, Natur vnd Eigenschafft/ neher zugethan vnd verwand sind/ als die wir vnter einem mittelmessigen Himmel wonen/ vnnd das Erdreich nicht zu warm oder zu kalt/ darumb vnser

Erdreich

Erdreich den Menschen / so darauff wohnen / bessere vnd bequemere Artzney mittheilen vnnd geberen kan / denn Affrica oder Asia neben den newen erfundenen Inseln nimmermehr vns geben können / sintemal die Himlische Operation mit der syderischen Wirckung in vnser Erdreich zusammen einfliessen / vnd den Menschen mit treffen / vñ also eine gleichförmige Concordantz verfügen zwischen dem Erdreich vnd dem Menschen / das der Mensch sein Erdreich / darauff er geboren vnnd ernehret / auch dessen Eigenschafft ehe gewohnet / besser vertragen kan / so wol was aus jhr entsprungen vnd gewachsen / als einer frembden Sache / so seiner Complexion offtmals zu wider / vnd vnter einem frembden / im vnbekandten Himmel / dessen seine Natur nicht gewohnet / gefallen / weil jederzeit die grosse Welt in die kleine Welt der grossen nachfolget / das sich also Himmel vnd Erde / das Gestirn

der ober Region mit dem / was in der vntern Region, darüber das öberste in das vnterste wircket / am besten vergleichet.

Es ist zwar auch dieses zu mercken / das man sihet ein Werck / vnd in der Proba sich befindet / das so die Kreuter vnd die Gewürtze / so in den hitzigen Lendern wachsen / in vnser Deutschland gepflantzet werden / sich verendern / bekommen in jhre Tugend / Krafft vnnd Operation ein ander Genus, sind vnd bleiben nimmer demnach in einer solchen Qualitet, wie sie zuuor gewesen. Vnd ist die vrsache / das sie vnter einen andern Himmel vnd Influentz gerathen / vnd weil dieser Örter das Erdreich nicht so hitzig / wie schon ermelt / als in Affrica oder Asia, America, oder andern new erfundenen hitzigen Landen vnd Insulen solches befunden wird / So werden auch solche Kreuter / dadurch ein ander Genus transmutirt, vnd bekommen dadurch / wie angezogen / eine

eine newe Eigenschafft / Gleich wie die Fische / wenn dieselbe in ein ander Art Wassers gesatzt werden / darinnen sie jhrer Geburt noch nicht erzogen / noch dessen gewohnet sind / verlieren sie jhren vorigen Geschmack / vnd nemen einen andern an / (Etliche auch so mit demselben Wasser gar eine gegenwertige Natur haben / sterben wol gar ab /) Welches nur allein nun die Verwechßlung gibt / vnd dadurch eine Transmutatio verursachet wird / welche Verenderung das Wasser zu wege bringet / Sintemal ein Wasser andere Mineralia mit sich führet / denn das andere / dieweil dasselbe solche Mineralische Eigenschafften aus dem Erdreich / daraus es seinen jnnersten Lauff vnd Vrsprung hat / herbekömpt.

Also auch von den Menschen vnd jhrer Gesundheit erfahren wird / da solche dergleichen vnter einen newen Influß deß Himmels / vnd auff ein ander Erdreich kommen / auch

dero

dero Orter Wasser nicht gewohnet/ da die Natur widerstrebet / vnd solche nicht wol vertragen kan / gereth solcher Mensch anfenglich in Kranckheit gemeiniglich / oder so der Tod nicht bald folget / langwirig Siechthumb erleiden muß.

Also sihet man ebener massen/ das sich die frembden außlendischen Kreuter mit der zeit außarten/ vnnd anders in jhrer Eigenschafft werden/ wie denn erzehlet / Gleich so die Moren/ Hispanier vnd andere weitgesessene Völcker aus jhren hitzigen Landen sich anhero begeben/ mit der zeit sich außwurtzeln / anders werden / vnd aus den Moren oder Spaniern ein deutsches Geblüt mit der zeit wird. Also zuuerstehen/ gleichermassen wie obgemelt vnd angezogen / die kleine Welt der grossen durch solch Gleichnüß in allem nachfolget/ wie in dem Geblüt / Wurtzel vnnd Samen deß Menschen / Thier vnd Kreuter / Also auch in Tugend

derselben / was die Gesundheit be-langet / sich ebener massen erzeiget / vnd in gleichem befunden wird / wie mir ein jeder / so die Natur mit wa-rem Erkenntniß in acht genommen / anders nicht wird Zeugniß geben.

Die Thiere an allen Ortern / wo sie hingesatzt sind / haben sie auch jh-re Artzney / als man an Hirschen / Ey-dechsen / Schlangen / vnd vierlerley Handvogel / vnnd andern vorneh-men / wie die Naturkündiger schrei-ben / wenn sie kranck oder schwach werden / so wissen sie jhre gewisse Kreuter zu suchen / davon sie gene-sen / welches jhnen die Natur inge-gossen von oben herab / vnd wenn sie jhre Artzney vber Meer holen solten / wie wir Menschen darnach jagen / so würden solche Thiere nimmer zu keiner Gesundheit kommen / Welche Artzney Tugend vnd Krafft nun vn-sichtbar in jedem Geschöpff verbor-gen steckt / welche durch distilliren, ex-trahiren vnd gewisser præparation offen-

bar

bar / vnd zu einer wirckenden Krafft gemacht wird / als bereitet in Wasser/Oel/ Puluer/ Saltz vnd dergleichen/ jedes zugebrauchen / zu seinem gewissen Termino , in welchen statum dasselbe von Gott gesatzt vnd angeordnet ist.

Wenn denn das Saltz nicht die geringste Gabe vnd Gutthat Gottes mit ist/Welche edle Würtz vnnd vberaus vortrefflichen Balsam kein Mensch entrathen kan /so er anders in vollstendiger Gesundheit leben/ vnd darinnen Erhaltung haben wil/ Als habe ich allhier in diesem Buch eine gewisse verfassung zusammen gezogen aller Saltzmineralien / auch aller vornembsten springenden quellenden Saltzbrunnen oder fliessenden Saltzwasser/ Gelegenheit vnd Vmbstende / was jhr erste Wurtzel vnd Mutter / was jhr Tugend vnd Krafft / vnd wie der Halt jeder Saltzsohle zu erforschen vnd zu gute gesotten wird. Deßgleichen von vieler-

vielerley Geschlecht vnd vnterscheid deß Saltzes / auch von seiner Art vnd Eigenschafft. Item von seiner erreicherung vnd wunderbarlichen formirung. Zu dem / wie man aus allen Metallen / Steinen / Thieren / Kreutern / Wurtzeln / Samen / Früchten / Gewürtzen vnnd dergleichen / das Saltz von jedem insonderheit außziehen / vnd zu deß Menschen Gesundheit heilsam vnnd hochnützlich gebrauchen sol / alles aus bewerter / hochgelarter vnnd weiterfahrner Männer schrifftlichen vnd mündlichen Bericht / neben selbst eigener Experientz vnd Erfahrung mit sonderm Fleiß vnd Mühe beschrieben / vnnd in eine Ordnung zu Pappire bracht / zu dem Ende / menniglichen / welche zu dergleichen Saltzsachen Lust vnd Beliebung tragen / damit bedienet zu sein.

Die vornembsten vrsachen aber / so mich zu dieser Arbeit bracht / ist erstlich diese / das die Herrligkeit

GOttes /

GOttes / so er in seine Creatur der SaltzMineralien geleget / desto baß dem Vnerfahrnen möge offenbar gemacht werden.

Zum andern / das ich verhoffe / das vielen zu einer recuperation jhrer verlornen Gesundheit / als eine gewisse Hülffe wird ersprießlich sein.

Vnd zum dritten / das ich dadurch Vrsach geben möchte / andern fernern fleiß anzuwenden / vnd deß Saltzes Natur vnd Heimligkeiten nachzuforschen / damit etwas mehres daraus möchte gelernet werden.

Vber dieses hat mich auch bewogen / das ich mit Saltzsachen nicht allein eine gute Zeit vmbgangen / sondern auch wegen der Geburt meiner Voreltern / in die Pfannenschafft deß löblichen Saltzwercks zu Aldendorff an der Werra in Hessen mitgehörig / Wie dann mein lieber Großvater / seliger / Valten Thölde daselbsten (ohne Ruhm zu melden /) auch das Saltzgrafen Ampt wegen deß

Durch-

Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn / Herrn Philippsen / Landgrafen zu Hessen / Christmilder vnd hochlöblicher Gedechtnüß verwaltet / vnd innen gehabt / das ich also von Natur zu Saltzsachen ein sonderlich beliebnis trage. Aus diesen Vmbstenden allen / wie vor ermelt / ich bewogen worden / aller Saltze Gelegenheit / Tugend / Krafft vnd Heimligkeit / so viel mir bewust vnd erfahren / können menniglich zu gut an Tag vorzustellen / ob ich Anreitzung machen köndte / das anderer Leute Erfarenheit in dergleichen auch dadurch möchten offenbar werden / oder was noch nicht offenbar / nachmals dasselbe zuergrunden / wie angezogen / Vrsach bekommen möchte.

Demnach ein alter hergebrachter Brauch / das man sonderliche Tutores vnd Schutzherren zu suchen pfleget / welchen man dergleichen Bücher / so in öffentlichen Druck

publicirt werden / zuschreibet / vnd in derselben Schutz befihlet / vnd denn diese von mir zusammen gefaste Saltzbeschreibung auch seine gewisse patronos vnnd defensores haben möchte / sonderlich gegen die Verleumbder vnd vnbillige Calumniatores vnd Zoilos, vnd denn das hochlöbliche Primat vnd Ertzstifft Magdeburg für andern Lendern / Stifften vnd Fürstenthümen / Gott Lob / mit herrlichen Saltzquellen in ziemlicher Mänge reichlich begabet vnd vorgehet / wie denn insonderheit die vier herrlichen Heuptquell deß Vralten Saltzwerckes der Sachsen / der weitberuffenen Stadt Halla gnugsam Zeugnüß geben. Als bin ich bewogen worden / einem Hoch vnnd Ehrwürdigen DumCapitel deß Primats vnd Ertzstiffts Magdeburg / als meinen gnedigen Herren / sampt den Herren Saltzgreffen / Rathßmeistern / Meistern der Innungen vnnd Gemeinheit / neben der gantzen Pfanner߭-

nerß-

nerßschafft der löblichen Stadt vnd Saltzwercks Halla inn Sachsen. Diese Halygraphiam oder Saltzdescription für andern zuschreiben / dero verhoffenden zuuersicht / E. Hoch vnd Ehrwirden / Edle vnd Gestrengkeit / auch ewer Ehrnvhest / Achtbare / Hochgelarte / Hoch vnnd Wolweißheiten / als meine gnedige vnd großgünstige Herren werden diese meine Dedication in gnaden vnd besten vermercken / dieselbe hiermit als eine geringe Verehrung zu einem glückseligen frölichen newen Jahr gnedig vnd gutwillig annehmen / vnd in diesem allerseits meine gnedige vnd großgünstige Herrn sein / biß ich dieselbe mit dergleichen einer bessern Schenckung versehen kan.

Wündsche einem Hoch vnnd Ehrwürde DumCapitel / als meinen gnedigen Herrn / neben den Herrn Saltzgrafen / ingleichem einem Ehrenvhesten / Hochweisen Rath Pfannerschafft vnd gantzer

Gemeine der Stadt Halla hiermit ein reiches glückseliges newes Jahr/ friedliche Regierung vnnd gutes Regiment/ vnd befehle dieselben darneben in den Schutz vnd Schirm deß Allerhöchsten zu langwerender Gesundheit.

Geben zu Franckenhausen den ersten Tag deß Jenners/ nach Christi vnsers einigen Erlösers vnd Seligmachers Geburt/ im 1603. Jahr.

Ewer Hoch vnd Ehrwirde/ Edle vnd Gestrenge

Auch

Ehrnveste/ A. Hochgel. vnnd Hochweißheiten/

Dienstwilliger

Johan Thölde.

HER-

HERMANUS KIRCHNERUS I. V. D. C. P. CAESAREUS, PROFESSOR Marpurgensis,

AD

IOHANNEM THOLDIUM, Frackenhusanum in Thuringia.

EXercent alij Vulcano operante Salinas,
Et condimentum dantq; parantq; cibo.
Utile quid mensa est salis expers? optime THOLDI
Tu tamen utilius perficis autor opus.
Nempe animi simul ipse salem scitumq; Hatonis
Qua sola, quaq; patet, spargis aroma salum.
Acclamare jubet, vitæ felicior ille,
A te, qui Tholdi quærit habere salem.

ALIUD.

MUnus præstat idem genetrix, quæ in luminis auras
Enixa sobolem datq; paritq; suo;
Et quæ prolem, alitamve à mortis limine salvum
Vendicat; hac iterum munia matris obit:

Sic tu Mater es autorum, quos, THOLDE, sophorum
Eruis è tenebris, dasq; videre diem.
Per te BASILIVS lucem squallore remoto
Cernit, BASILII mater es alma tui.
O factum præclarum, ætas tua nomina versu
Dicet & æterna postera laude vehet.
Invidus est, iterumq; virum necat, illius atro
Qui cupit æternum scripta perire situ.
Tu melius sentis, THÖLDI, tu nomine maius
Condis opus, quod non secla videre prius.
De SALE condis opus multi salis atq; recludis
Fontes & salium quæ sit origo doces.
Enumeras, quot terra colit Germana Salinas,
Sal riuis veniat, seu fodiatur agris.
Quâ paret arte focos Vulcanus, quâue Salinas
Ventorum flatu ditet & igne coquat.
His sed maius opus surgit, penetralibus imis
Miranda rerum prolicis arte sales.
Sal tenet Arcadicum iuuenem; sal sulphure mistus
Naturæ vinclum, singula in orbe fouat.
Macte animis, THOLDI, similes post edere fœtus:
Sic te posteritas sidera ad alta feret.

Ioachimus Tanckius Perlaberg.
Philos. & Med. D. Anatomes
& Chirurgiæ Profess. publ. in
Academia, quæ Lipsiæ est.

IN HALIGRAPHIAM.

Deß Ehrnvesten / Achtbarn vnnd Wolweisen Herrn Johan Theldens / deß Raths zu Franckenhausens Cämmerern / vnd hochnützlichen Saltzwercks daselbsten Pfannenherrns / Meines alten bekandten sehr guten Freundes.

JCh schreibe diß in einer kürtz /
Saltz ist die allerbeste Würtz /
Saltz ist eine edle Creatur / (für.
Saltz Göttliche Schöpffung bracht her-
Zu gut allem / was lebt / was schwebt /
Obs gleich tieff in der Erden steckt /
In Felsen / Bergen vnd in Steine /
In Meerwasser vnd Brunnen reine /
Es ist ein Balsam aller ding /
Den Gott erschuff von anbegin
Zu der Gesundheit vnd Artzeney /
Drumb O HErr Christe steh mir bey /
Das ichs durchs Saltz der Weißheit dein
Von deim Geschöpff mag tichten fein.

Saltz anfenglich seinen Namen hat/
In heiliger Schrifft / aus seiner That/
Weils beist/scharff ist/nichts faulen lest /
Daher die Schrifft ihr Zusag fest
Ein heiligen Saltzbund nennet /
Wie man solches aus der Bibel kennet.
Die Griechen aus Meerwasser gantz
Dörten das Saltz am Sonnen Glantz /
Daher das Meer vnd Saltz bekommen
Einen Namen/wie ich hab vernommen /
Auch wird noch heut im deutschen Land
Das Saltz Sidort ein Hall genant /
Die Bronnen Saltzfluß im Latein
Genennet werden Salen rein /
Darumb weil an dem Salenfluß
Saltzbrunnen sind ein Vberschuß /
Vngern vnd Polen Steinsaltz bringt /
Inthal das Scheibensaltz verschlingt/
Stad Hall vnd Franckenhausen zwar
Behelffen sich der Brunnen klar /
Vnd vielmehr Ort/die ich nicht kenn /
Darumb ich solche auch nicht nenn.
Christus spricht : Saltz sey nicht gering /
Sondern ein herrliches gutes ding.
Weil ich denn nicht bey jederman
Deß Saltzes Nutz beschreiben kan /
Welchen die Menschen in Artzney/
Sampt Vieh vnd Künstlern auch darbey

Geniessen von dem edlen Saltz
An Hering / Stockfisch / Fleisch / Fisch-
schmaltz/
Vñ wenns eim Haußwirt fehlt im Hauß/
So schickt er bald zu keuffen aus/
Alle Käse/Butter/Milch vnd Kraut/
Sampt allem/ was hat Fleisch vnd Haut/
Das wird vom Saltz erhalten gut/
Darnach manchen verlangen thut.
Weil denn das Saltz ohn allen spott
Ein solch edel Geschöpff von Gott/
Das sein niemands entrathan kan/
So dancke dafür Gott jederman/
Denn weñs nicht were/verfault gar schnell
Was lebt/was schwebt/ sey was es wöll /
In Erd/im Wasser/in Lufft/im Fewr/
Wo jhm nicht kömpt das Saltz zu stewr /
Vnd wo nechst Gott durch künstlichs siedn
Der Alchimist das Saltz hieniedn
Erfunden nicht/ jhr lieben Leut /
Solchs ist fürwar ein gute Beut /
Dadurch ein Mensch in dieser zeit
Erhelt sein Gesundheit für Kranckheit/
Weil auch das Saltz/ ein Todtenleib
Erhalten kan an Mann vnd Weib
Für Feulung/ Würmern/ in der Krafft /
Die jhm Gott selbst hat eingeschafft/

Wie viel mehr kans den Leib/der lebt/
Erhalten/vnd sich regt vnd schwebt/
Ein solches zu erlangen nun/
Rath ich/du sollest lesen thun
Gar fleissig Haligraphiam,
Iohannis Thôldens lobesam/
Wie er beschrieben hat das Saltz/
So wirstus deutlich finden alles/
Was sey sein Vrsprung vnd erst Wurtzel/
Darffst nicht weit vber Land drumb pur-(tzeln/
Sein Art/Natur vnd Eigenschafft
Sein Vnterscheid/sein Geschlecht/sein (Krafft/
Er beschrieben hat alles fein/
Auch w[illegible]e man sol probiren rein
Saltzwasser/was darin sey gut/
Vnd gewiß erfahrt/was halten thut/
Das Siederwerck wird sehr fein beschrie-(ben
Auff manche weiß der Saal hienidn/
Durch Heyde/Holtz/Rohr/Stro/Stein-
Kolen
Durch Dorff/vnd endlich wie die Solen
Ohns Fewr erreichert vnd verbessert
Werden/obs erst gleich gar sehr wässert.
Die Vmbstand vnd Gelegenheit
Erbaweter Saltzwerck auch anzeigt.
Letzlich wie man aus Metallen
Dergleichen aus den Mineralen

Go

So wol aus allen Steinen/ Thieren/
Sampt Kreutern / Wurtzeln / Saltz sol
führen /
Vnd zur Menschen Gesundheit sol
Gebrauchen/ wirstu lesen wol.

Sebastianus Greiff/ bestalter Stadt Medicus in Erffurt.

ALIVD.

SVnt bona cuncta DEVS toto quæ condidit orbe,
Vtile Sole tamen nil magis atq; Sale.
Phœbo cuncta vigent radios jaculante caloris
Occupat hæc illo, summa, cadente, dies.
Balsamus ipse Salis tabem putredinis arcet;
Condita asseruans integra ritè diu.
Tandem quæ constant spacioso condita mundo,
Ex tribus est vnum Sal quoq; principijs
Ergo suum Sal quodq; tenet, propriumq; liquorem
Balsameum, sese quo tueatur, habet.
Deniq; si veterum mysteria magna Sophorum
Quæ Spagyri tractant, expedianda mihi;
Intitulat Aurum Cælestis nomine Solis
Permagnæ & vires attribuuntur ei,

Nil

Nil tamen efficies, trito vel puluere sumas
Vel quoquo cupias ebibere ipse modo;
Nî compacta habeas referatum viscera, claui
Innocuâ, qualem constat inesse Sali.
Illam hic, ô nimium Musis dilecte IOHANNES
Pandis, & invidiæ non sinis esse locum.
Magnas ergo tibi grates persoluere fas, quòd
Huius participes nos cupis esse Libri.
Edere perge modo simili, quæ plurima seruas,
Et tua erunt nobis nomina cara diu.

L. Iohanguntherus Speyser, Medicus Schwartzburgicus, & in Inclyta Franckenhusa Physicus Ordinarius F.

ALIVD.

D*Epromis* SAL*, Tholde, penu mortalibus; Ergo*
Condimenta coquus, tumq; Hygiéa paret.
Non condus sis, BASILII *monumenta recondens,*
Sed promus, pateat Basiliiq; penu.
Quo mage BASILII *à doctis nunc scripta leguntur:*
Tantò maior erit gloria THOLDE *tua.*

M. Iohannes Tanckius Schifelbinensis Medicinæ Candidatus, Scholæ Ossitiensis Rector.

ALIVD

ALIVD.

DVm salia apposito scripto describis ad vnum
Omnia, Germano quot fovet vnda solo:
Materiam salium species, viresq; juvandi
Ingenitas pacto quoq; coquenda, doces:
Structuram facilem tradis positumq; rotundè,
THOLDE, Salinarum, quotquot in orbe jacent;
Quî Salia ex herbis, animalibus, atq; metallis
Extrahat artificum cura severa, mones:
THOLDE laboratam penitus nulli edis opellam,
Cedrino dignum cortice cudis opus.
Et quia Terrigenum Sale nescit vita carere;
Debetur major gloria, major honos.
Hoc celebre & quanquam Salapusius vnus & alter
Dente Theonino rodit & odit opus:
Nil refert. Momus, quæ ter sunt optima, carpit,
Corripit, & ævi luminis orbe vibrat.

M. Georgius Theodoricus VVurcensis
P. L. & SS. Theol. Stud. faciebam Lipsiæ.

Vorre=

Vorrede

An den guthertzigen Leser zum Eingang dieses Buchs.

GUthertziger Leser dieses Buchs / Wie der ewigwerende Schöpffer im Anfang geschaffen hat Himmel vnnd Erden / vnnd den Menschen nach seinem Ebenbilde mit einer vernünfftigen Seele / hat er auch das Erdreich begabet mit mancherley vnzehlichen *Beneficien* vnd Wolthaten / dem Menschen zu Auffenthaltung dieses zeitlichen Lebens / Die Wälde hat er mit vielerley Geschlecht der Thiere besatzt. Die Fische ins Meer vnd andere Wasser geordnet. Die Lufft mit Vogeln / so

darin

darin jhren Flug vnd Halt haben/ gezieret. Das Feld mit Kreutern vnd allerhand Fruchten besamet / Auch den Bergen die Geschlechte der Metallen vnd Mineralien eingepflantzet. Alles zu dem ende / das der Mensch ein Herr vnd Herrscher derer sein/vnd solcher zur Speise vnnd Auffenthalt seines Lebens / zur Bekleidung seines Leibes / vnd zu der Widerbringung vnd Erhaltung seiner Gesundheit gebrauchen solte / dafür wir schwache Creaturen dem Höchsten billich alle Stunden vnd Augenblick dancken sollen / seiner herrlichen milden vnd reicher Begnedigung vns also Veterlich erzeiget vnd mitgetheilet.

Wenn denn vnter solchen erzehlten Gaben Gottes nicht das geringste Geschenck vnd Gutthat ist / sondern für das fürnembste mit zuerkennen

vnd befunden wird / das er vnter andern Mineralien vns Menschen auch mit reichen Saltzbergwercken / Quellen / Ertzen vnnd Gängen derselbigen nothdürfftig versehen vnnd reichlich mitgetheilet hat / daraus wir der edlesten Würtz deß Saltzes / so wir Menschen nicht entrathen können / vehig vnd theilhafftig werden / welchs durch absonderung / siedung / kochung vnnd leuterung / zu einer schönen / reinen *Coagulation* vnd Form gebracht wird / welches wir Menschen denn zu vnser Erhaltung weiter zugebrauchen haben.

In der heiligen Schrifft lesen wir auch vnterscheidlich vom Saltze / da dessen gedacht wird im dritten Buch Mosi am 2. Cap. da Gott gebeut die Opffer damit zu saltzen / vnd saget: Alle deine Speißopffer soltu

saltzen/

saltzen/vnd dein Speißopffer sol nimmer ohne Saltz deß Bundes deines Gottes sein/ Denn inn alle deinem Opffer soltu Saltz opffern. Damit zu erkleren/ das wie das Saltz nicht verderben lest / sondern bestendig erhelt: Also wil GOtt den Menschen wegen solches Opffers auch nicht sincken noch gentzlich verderben lassen/ Sondern welche jhr Opffer dem HErrn von rechtem wolgefelligem Hertzen dargereicht/das er mit solchen gleich einen Bund warhafftig auffgericht haben wolte / wie im 2. Buch der Chronica am 13. Capitel stehet: Wisset jhr nicht / das der HERR / der Gott Jsrael / hat das Königreich zu Jsrael Dauid gegeben ewiglich / jhm vnd seinem Samen einen Saltzbund. Vnd Matth. am 5. saget Christus: Jhr seid das Saltz der Erden / wo nun

das Saltz thum wird/ womit sol man saltzen? Es ist zu nichts hinfort nütze/ denn das man es hinaus schütte/ vnd las die Leute zertreten. Vnd Marci am 9. Es mus alles mit Fewer gesaltzen werden/ vnd alles Opffer wird mit Saltz gesaltzen. Das Saltz ist gut/ so aber das Saltz thum wird/ womit wird man würtzen? Habt Saltz bey euch/ vñ habt friede vntereinander.

Item Luc. am 14. Das Saltz ist ein gut ding/ wo aber das Saltz thum wird/ womit wird man würtzen? Es ist weder in dz Land noch in den Mist nütze/ sondern man wirds wegwerffen.

Welches nun zuuerstehen/ wie das alle Opffer im alten Testament haben müssen gesaltzen werden/ vñ ward von allen Opffern etwas mit Fewer verbrand/ ist nu eine Geistliche deutung/ das der alte Mensch wol gecreutziget

vnd

vnd verzehret wird/als durch ein brennendes Fewer vnd scharffes Saltz/ wie Paulus saget zun Röm. am 12. Denn vnser Leib ist das rechte Saltz/ wo nu das Saltz thumb wird/das ist/ Wenn die Prediger auffhören zu lehren/da wachsen denn Maden/nemlich es wird falsche Lehr vnnd Irrthumb eingeführt/das Wort wird verfelscht/ vnd ein Gottlos Leben folgt hernach/ Saltz beisset/aber darumb ist von nöthen/das man im Saltze/das ist/wenn Creutz/Trübsal vnnd Verfolgung kömpt/Friede vnnd Gedult habe.

Das auch das Saltz zu allen Opfpfern zugebrauchen befolen/ ist so viel/ das alles/was wir thun/zu Ehren deß HErrn Christi geschehen sol/vnd zu der Heiligung / das man mit dem Saltze deß Verstandes alles recht sol abwürtzen vnd vnterscheiden.

Es wird auch das Saltz vns imm heiliger Schrifft zum Exempel einer Straffe vorgesatzt / wie Genesis am 19. Loths Weib zur Saltzseule ward/ Ist eine Erinnerung vns nicht nach vorigen begangenen Sünden vmbzusehen / Sondern das wir auff innerliche gegenwertige vnuerzögliche Rew vnd Leid achtung geben sollen.

Darumb ein jeder sich wol in acht zu nehmen hat/ wie Paulus saget an die Colosser am 4. Ewer Rede sey allezeit lieblich / vnd mit Saltz gewürtzet/ das jhr wisset/ wie jhr einem jeglichen antworten sollet. Auch wird deß Saltzes gedacht im Buch der Richter am 9. Cap. Wie Abimelech wider die Stad Sichem einen gantzen Tag gestritten hatte/ vnd gewonnen/ hat er das Volck alle darinnen erwürget/ die Stad zerbrochen / vnd Saltz darauff

auff geseet / dero Meinung / wie das Saltz nicht auffgehet / also solte sie auch ingesaltzen sein / das sie nicht wider gebawet würde. So lieset man auch / das die Jüden das Osterlamb mit bitter Salsen essen musten. Deßgleichen lesen wir Esa. am 6. Cap. Das der König Darius seinen Saltzzoll zu den Gebäwen deß Tempels wendet. So wird an mehr Ortern sonsten des Saltzes erwehnet in heiliger Schrifft. Als im Buch Josuae am 15. wird gedacht Nipsae der Saltzstad / vnd andern Enden mehr.

Die Philosophi vnd Naturkündiger erachten vnd vrtheilen / das die Saltzmateria eines aus den drey ersten anfahenden dingen mit ist / dieweil alle Sache vnd Form aus dreyen seinen Anfang haben sol / Als aus einer Mercurialischen Eigenschafft /

sulphurischen Wesen vnnd saltziger substantz / welche drey in jhrem *Centro* aus dem *Chaos* gangen durch die sydcrische *Imagination* entpfangen / vnnd durch die Elementa außgekocht vnnd geboren worden / welche drey darnach weiter ein jrrdische begreiffliche Form in jhrer *Coagulation* nach Art der Einbildung zu wege bringen / vnd in jhrer gnugsamen Außkochung / Zeitigung vnd Reiffe sich *demonstriren* vnnd sichtiglich erzeigen.

Wer aber der erste Erfinder der Saltzwercke anzurichten gewesen / ist noch streitig wegen vielerley *Opinion* vnnd Meinung / weil man keinen gewissen Grund vnd Nachrichtung derentwegen hat. Das aber Saltzwercke für etliche tausend Jahren gewesen / ist zubeweisen aus Mosi vnnd den Propheten / darinnen deß Saltzes /

Saltz-

Saltzbrunnen vnd Saltzthal gedacht wird / Vnnd ob wol *Polydorus Virgilius de inventione rerum libro 3. capite. 5.* setzet / das Misor vnd Selech die ersten sollen gewesen sein / die da erfunden haben die Art das Saltz zu machen. Dieweil aber Moses ein elterer *Scribent* vnd die Propheten / so kan ich keinen guten Grund finden / das sie die ersten Erfinder gewesen. Der alte Geschichtschreiber Herodotus thut sonderliche vnterschiedene Bericht vnnd Anzeige von Saltzbergwercken / da er sonderlich gedencket / wie etliche Meilen vber Armenien vngefehr / auch nicht sehr weit von Egilera Saltzwerck sein sol.

Deßgleichen da die Leute *Atlantis* gefunden worden / zehen Tagereise wohnende von den *Garamantibus*. Dieses Saltzwerck sol sich sehr weit erstrecken / das grosse Stück daselbsten ge-

brochen werden/damit die Einwohner jhre Heuser sollen gebawet haben/ weil dessen Orts in Affrica stetig eine treffliche Hitze vnd nimmer kein Regen gespüret wird.

Arcus Martius sol der erste gewesen sein / welcher die Saltzwerck zu Rom anfenglich sol erfunden vnd erbawet haben/wie *Plinius lib* 31. *cap.* 7. setzet.

Vnd das die Saltzwerck für langer zeit vnd vielen Jahren gewesen/ ist daher zubefinden / das der hochberühmete Redener Cicero solches gedenckt *pro lege. Manil. Quum publicani familias maximas, quas in salinis habent, quas in agris, quas in portubus atq; custodijs, magno periculo se habere arbitrentur.*

So gedencket auch Plinius etlicher Saltzwercke in seinem siebenden Buch *Hetruscorum*, aber *in specie* wird nicht angezogen vnd vermeldet / was

für

für Saltzwercke er damit gemeinet/ oder was für *salinæ* gewesen.

Strabo der alte Geschichtschreiber gedencket auch / wie das Volck aus *Illyria* so man *Autariatas* genant/mit den *Aridenern* ein Saltzquellen auff jhrer Grentze gehabt haben / welchen sie außgeschöpfft / vnd in fünff Stunden von außtrocknen der Sonnen Hitze zu Saltze geworden/ den sie wechsel weise ein Volck vmb das ander genützet / Aber letzlich in Streit gerathen/ das zwischen diesen beyden Völckern ein sehr langwiriger Krieg entstanden sey.

So gedencket auch *Tacitus*, das die *Catti* vnnd *Cherusci* geführet haben gegen einander gantz beschwerliche Kriege / da er *de salis Saxonicis* schreibet.

Daraus zu spüren / das bey den

Alten das Saltz so wol in keiner Mis-
sung hat sein wollen / vnd annehmlich
gewesen / als zu jetzigen vnsern zeiten.
Es wird auch das Saltz von den Al-
ten angezogen *pro sapientia*, wie denn
Terentius saget *in Eunuch. Qui habet sa-
lem, qui in te est*, vnnd wird das Saltz
noch derowegen auff den hohen Schu-
len vnnd *Vniuersiteten* den angehenden
jungen Studenten nach der *deposition*
in den Mund auff die Zunge geleget/
wenn sie *absoluiret* werden / zu verste-
hen / das sie hinfürder gelerter / weiser
vnd verstendiger werden sollen. Auch
wirds angezogen *pro vrbanitate* deß-
gleichen für Schimpff / lustige schertz-
rede vnd Geschickligkeit / wie *Catullus*
saget: *Epigr.* 81. *Quintil. Nulla est in toto
corpore mica salis, hoc est, nihil venu-
stum, nihil argutum, nihil facetum.*

Wie denn auch Cicero gedencket
de cla.

de clar. orat. Publius Scipio omnes sale & facetijs superabat, Er was der aller lieblichste/ holdselichste vnd schimpfflichste Mensch vnter allen.

Item Cic. 1. Offic. Sale & facetijs Cæsar vicit omnes, Mit Höffligkeit vnnd Schertz thuts der Keyser jedem zuuor.

Die Alten haben auch ein Sprichwort gehabt: *Salem & mensam ne violes*, Es sol niemand das Tafelrecht brechen/ Vnd wer Saltz vber dem Tische verschüt hat/ ist solches zu einer sondern Bedeutung/ vnd für nichts guts angezogen vnd geachtet worden.

Man lieset auch das nach Absterbung Hertzog Ottens/ welcher der erste Hertzog zu Lüneburg vnd Braunschweig gewesen/ sein Sohn Johan

die Sultz zu Lünenburg trefflich gebessert/vnd grossen vielfeltigen Kosten vnnd Fleiß hat angewant / das solch Saltzwerck vnd Brunn in Verbesserung kommen / wie denn solcher fleiß auff Saltzbrunnen noch von vielen vornehmen Potentaten vnd Herren auffgewendet/so wol auch durch andere viel ehrlicher Leute nachgesuchet wird / vnd jhr Glück versuchen / besserung zuerlangen.

Vnd in summa/ es ist das Saltz/ wegen seines Nutzes / Tugend vnnd Krafft/im geringsten vnd mit nichten zuuerachten / sondern die beste vnd edleste Würtz vnd allerherrlichste Balsam auff Erden / Wie die Alten auch gesaget: *Nihil sale & sole corporibus humanis vtilius*, das dem Menschlichen Leibe nichts nützlichers sey als das Saltz vnd die Sonne/ vnnd werden

zwar

zwar ohne Erkentnüß solchs nicht geredet haben / So müssens zwar ebener massen jetzo alle so Verstand haben / gestendig sein / vnnd alle verstendige Naturkündiger bekennen / das sein zu der Gesundheit nicht zu missen ist. Es verzehret alle böse Feuchtigkeit deß Menschens / vnd trocknet solche aus / macht gute Dawung dem Magen / erhelt das Geblüt für böser Feule / vnnd ist ein Schützer vnnd *Defensor*, was die Feule in arges bringen wil / wie denn *in specie* in diesem Buch hernacher von jedem Saltze wird gedacht werden.

Schließlichen sol der Leser dessen noch berichtet sein / das dieses Buch von mir zusammen gebracht aus vornehmer alter vnd newer *Scribenten* Anzeige / derer eines Theils *Theologi*, eines Theils *Medici* vnnd *Philosophi* gewesen /

sen/ in gedruckten vnnd geschriebenen Büchern hinderlassen/ auch aus vieler hochgelerter / warhafftiger Leute Bericht/ welche durch weites vielfeltiges Reisen hin vnnd wider viel gesehen/ vnnd in aller hand Künsten/ Secreten vnd Heimligkeiten trefflich erfahren. Derwegen ich mir dieses nicht alleine zuschreibe/ habe aber nach gewisser Ordnung das Meinige/ so viel mir bewust/ vnd meiner wenigen Person in gewisser Erfahrnheit gewesen/ auch hinzu gethan/ wil verhoffen/ es werde dieses mein wolmeinende Arbeit/ so nur simpliciter geschrieben/ von Verstendigen zum besten vermarcket werden/ wil auch anderer ehrlicher Leute Experientz/ so auch etwas im grunde erfahren/ mit nichten verworffen haben/ sondern wil dero Zuuersicht sein/ andern hiemit ein vrsach zu geben/ das

durch

durch sie dieses Werck von tage zu tag möge gebessert/ vnd weitere erfahrung erlernet werde/ Mit Bitt/ das mich der Vnerfahrne nicht zum ergsten vrtheilen wolle/ ehe vnnd zuuor er der Wissenschafft grund erfahren/ vnnd ein bessers beweisen kan. Wündsch dem Guthertzigen Leser hiermit alle Wolfarth.

Das erste Theil der Saltz-Mineralien.

Das erste Capitel.

Von der Materia deß Saltzes / vnnd woraus dieselbe Materia jhren ersten Anfang / Originem vnnd Vrsprung hat.

DJeweil jetzo meine Meinung vnnd Vornehmen ist etwas zuschreiben von den vornembsten Saltzquellen deß deutschen Landes / auch Meldung zu thun von andern Saltz-Mineralien / jhrer Eigenschafft vnd Art / auch jhres Nutzens / als habe ich nothwendig erachtet zum Eingang vnd Anfang dieses Buchs Erklerung zu machen von der ersten Materia deß Saltzes / Woraus dieselbe jhre Form Anfangs vberkommen / vnd

vnd jhren Vrsprung empfangen hat/nach Lehr vnd Anzeigung der Philosophen vñ Naturkündiger/ so durch scharffe specula- tion vnd weitsinniges Nachdencken vielerley Vrtheil dauon außgegossen haben.

Anfenglich mein lieber Leser soltu wissen/daß das wort SAL oder Saltz in gemein von dem Griechischen wort ἅλς seinen Namen herführet/als eine Materia so wir inn der essenden Speise gebrauchen. Von den Hebræern hat das Saltz den Namen/von seiner scherffe / als welche scherffe alles fur Zufellen erhelt.

Vom Vrsprung / Anfang/vnd der ersten Materia des Saltzwesens aber/haben etliche vermeinet das die Saltzquellen aus dem grossen Meer entspringen/ vnd durch sonderliche verborgene Klüffte vnd Hölen sich durch das Erdreich weit inn der Tieffe durchdringen / vnnd denn einen Ausbruch gewinnen/welche Opinion vnd Meinung aber sehr weit fehlet/ aus diesen Vrsachen/ das man wol weis/daß das gesaltzene Meer sehr gering am Halt / vnnd in gemein vber zwey/drey oder vier Loth im Gewichte des Saltzes nicht befunden wird/Derentgegen

aber Saltzquellen gefunden werden / so v-
ber die sechtzehen/achtzehen/biß in etliche vñ
zwantzig Loth halten / welchen Halt das
Meer an keinem Ort hat.

Wann man nun sagen vnd vorwenden
wolte / das sich das Meerwasser durch den
weiten Lauff in dem Erdreich erhöhete vnd
erreichert/vñ durch einen warmen Schwe-
beldampff / so in der Tieffe möchte verbor-
gen ligen/das vberlinge wilde Wasser auß-
getrocknet würde/ so würde folgen / das die
Brunnen/so dem Meere am weitesten ent-
legen/viel reicher denn diese/ so in der Nehe
ligen möchten/sein würden/ da doch gespü-
ret wird / das der Saltzquellen zu Lüne-
burg / ob er dem Seekant gleich neher als
andere Brunnen/doch viel reicher am Halt
befunden wird. So ist auch diß zu mercken
das durch den langen Lauff des Erdreichs/
die Saltzwasser viel mehr geschwecht denn
gebessert würden / Sintemal dieselben we-
gen der Natürlichen feuchtigkeit / vnd an-
derer vielfeltigen Zugänge der wilden was-
ser trefflichen Widerstand erleiden müssen/
derowegen diese Opinion vnd Meinung
nicht nachzugeben. Vnd vber dieses ist es
offen-

offenbar / so bald das Meerwasser durchs Fewer gesotten wird / so gibt solches ein Corporalisch Saltz von sich / wie andere Brunnen auch / darumb so kan es nicht Prima Materia des Saltzes sein / Sondern die prima Materia daraus alle Saltze herkommen / so wol das Meersaltz selbsten ist ein ander Genus, keine begreiffliche jrrdische vnd Corporalische Form / sondern eine geistliche Mutter / wie ichs nennen sol / welche durch eine Himlische Influens vnd Syderische Impression schwanger wird / vnd Durchauskochung einer Elementischen wirckung / ein jrdische Form vnd begreiffliche Substantz vnd Saltzwesen gebühret / vnd von sich außwirfft / wie ich denn hernach weiter vermelden werde. Vnd wird allhier nicht geredet von der Geburt des gemeinen Wassers / darinnen sich das Corporalische Saltz entschlossen vnd auffgelöset hat / vnd durch seinen Fluß zu einem gewissen Außgang mit sich geführet wird / Sondern von einem solchen Wesen daraus das Saltz seine Geburt vberkommen / so nach seiner Gebehrung sich allererst ins Wasser entschlossen hat.

Anderer meinung ist/ vnd argumentiren das man in der sehr weiten Tieffe deß Erdreichs grosse mechtige Saltzstöcke finde/ wie sie es nennen/ dadurch die Wasser herstreichen/ das Saltz abwaschen/ vnd zu tage mit herauß führen. Da solches nu solte war sein vnd gewiß/ so würde die Consequentia folgen/ das in so viel tausend oder hundert Jahren solcher gewachsener Saltzstock aller abgewaschen/ vnnd durch das Wasser ausgeführet worden sein/ vnd wenn er auch inn seiner Grösse gleich viel Meilweges vmbfangen gewesen were/ vnd würden die Brunnen/ so zuuor Saltz ausgeworffen/ jtzo nichts mehr mit sich führen. Darumb diese Ratio aber keinen Bestand hat/ vnd wenn gleich ein solcher Saltzberg im Erdreich verborgen stecken möchte/ wie in India/ Polen vñ Inthal befunden wird/ So ist es Materialisch vnnd nicht die erste Wurtzel vnd Sam des Saltzes/ vnd würde allhie viel zu lang vnnd weitschweiffig werden/ auch dem Leser etwa einen Verdruß bringen die mancherley Meinung der Saltz materien zu erzehlen.

Es sol aber der Leser dieses berichtet

sein / das eine jede Materia einen Anfang haben mus / daraus sie zuuor generiret vñ geboren worden / welches ist nu der Same der Materien / welcher Samen zuuor aus einer Himlischen Influessung / Elementischer wirckung / vnd irrdischem Wesen inn eine Form bracht. Nun hat das Saltz eine Geistliche Mutter inn der Erden / welche durch die Himlische Influessung schwanger wird / vnd durch stetige wirckung der Elementen förmlich gemacht wird / durch die Einbildung der Mutter / biß ein vollkommenes / jrrdisches / greiffliches Saltzwesen daraus worden ist / Welches Wesen dann darnach durch die zufallende Feuchtigkeit außgelauet / vnd mit dem Fluß des Wassers zu Tage außgeführet wird / welche Mutter des Saltzes / so offt sie entlediget wird / jhrer Geburt / so gibt sie newe Früchte an die stat / wie am Salpeter gleicher gestalt geschicht / welcher auch eine Mutter zugebehren im Erdreich hat / denn so der Salpeter vnnd das Saltz / so es im sieden deß Salpeters gibt / einmal außgelauet / darnach widerumb die Erde behalten wird / so gebühret die Mütter / so im Erdreich zu

trucke blieben durch die Syderische vnd Elementische Witterung / newen Salpeter vnd new Saltz darin / wie alle Salpetersieder wol wissen / das also / wenn die Salpeter Erden zu tausend vnnd mehr malen extrahiret vnd wider behalten worden / so wechsset doch allemal eine newe Form seines Geschlechtes des Salpeters vnd Saltzes / darinnen kein Ende gefunden wird der Wachsung / so man anders recht damit verfehret vnd vmbgehet. Wie solches nu mit dem Salpeter zugehet / also auch mit dem gemeinen Saltz.

Nu möchte mancher sagen / wie es denn zugehet / das ein Brunn vnnd Quell viel reicher denn der ander ist? Darauff soltu wissen / das an einem Ort die Mutter des Saltzes mechtiger zugebehren denn an einem andern Orte ist / denn da die Mutter des Saltzes an allen örthern gefunden würde / so würde das Erdreich auch allenthalben Saltz von sich geben / vnd wie ich zuvorn des Salpeters gedacht / so wird die Mutter des Salpeters / auch nicht an allen örtern gefunden / Auch erzeiget sie sich an einem ende reicher vnd mechtiger in gebehrung

kung des Salpeters weder an andern örthern/da dem Erdreich nicht ingegossen die beförderung zu der fort treibung des Saltzwesens. Wo nu die Mutter mechtig vnd reiche beförderung hat / gebühret sie in den trockenen Bergen / da sie die Feuchtigkeit nicht vberweltigen kan/ durch die lange zeit der Coagulation ein gediegen Saltz / wie denn dero zuuor gemeldt grosse Berge voll gefunden werden/ gleich wie andere Mineralia vnd Metallen/derer jmmer eines reicher als das andere ist / auch offt das reine gediegen Metallen an ziemlichen Stücken gefunden werden/Wo nun die Metallische Geister mechtig gefunden werden/ wircken sie in der Metallischen Mutter desto geschwinder / dahero wegen der vngleichen wirckung immer ein Metall reicher als das andere in seinem Ertz gefunden wird/ Vnd weil das Erdreich nicht allenthalben eine Metallische Mutter bey sich hat/auch nicht an allen enden die gebehrenden Metallgeister wohnen/so werden auch nicht im Erdreich an allen enden Ertz vnd Metallen gefunden vnd angetroffen / Also mit den Saltz Mineralien gleicher massen zu-

verstehen. Wer einen rechten Verstand hat in Mineralischen Heimligkeiten/ der wird mir Zeugnüß gnugsam geben auff dieses mein Schreiben/ Dem Vnuerstendigen vnd Vnerfahrnen aber wirds nicht kundbar durch jhren Vnglauben. Wer ein bessers von dem ersten Samen der Saltz Mineralien wissen wil/ der gebe es zu tage/ ist es im grunde bestendiger denn diese Meinung/ so wil ich verbesserung gerne dulden/ vnd da es nothwendig/ weitern bericht vnd gründliche Defension wol zu finden wissen/ Vnd sey diß erste Capitel/ wiewol weitleufftigkeit zu gebrauchen were/ hiemit abgeschnitten vnd beschlossen.

Alleine vernim das dem Menschen nit alles auszugründen müglich/ auch von oben herab nicht vergünnet/ darumb ich nit vnbillich cediren vnd nachgeben mus/ das dem Menschen nicht zugelassen alle Mysteria zu erkennen/ Dann der höchste Creator/ als die Göttliche Weißheit selbsten/ hat jhm zu bestetigung seiner Wunder vnd Allmacht/ viel Secreta vorbehalten/ darumb ich anderer Iudicia/ als der ichs alleine am besten verstünde/ gantz vnd gar nicht

allerdinge wil verworffen / sondern einem jeden das seine hiermit vorbehalten haben.

Das ander Capitel.

Võ vielerley Geschlecht vnd Vnterscheid der Saltz-Mineralien.

ALle Saltz Mineralien sind in jrer ersten Wurtzel der gebehrung halben einig / aber nach jhrer Geburt inn vnterschiedene Gradus außgetheilet / Als da zu finden sind die Saltze aus den Mineralien / die Saltze aus den Animalien / vnnd die Saltze aus den Vegetabilien.

Die Mineralischen Saltze sind am scherffesten / die Animalischen die gelindesten / vnnd die Vegetabilischen stehen im Mittelgrad / dieser Vrsach halben / das die Mineralia Corrosivischer Geburt vnnd qualitet / denn die Animalia noch Vegetabilia mit sich führen / darumb werden die Saltze in drey vnterschiedene Gradus auß getheilet / Als etliche werden für scharffe /

bittere Sältze gehalten / die zur Speise gebraucht werden/etliche für brennende etzende Saltze zu der Medicin/ zum theil eusserlich vnnd andern Künsten zugebrauchen/ darnach die süssen Salia, als Zucker vñ dergleichen / so viel auch vor ein Saltz halten.

Zucker ist ein süsse Saltz.

Weil aber meine Meinung ist/ nur jtzo von den Mineralischen Saltzen zu judiciren, vnd nicht andern weitleufftige Hendel einzumischen / schweig ich billich still/ vnd vergeß der Kreuter vnd Thiere biß zu seiner zeit / da ich zu der præparation jrer vñ jres Nutzen zu der Gesundheit schreiten werde.

Man findet nu in den Saltzmineralien vielerley Geschlechte / als da ist gemeine Saltz/Salpeter/Salarmoniac/Victriol/ Alun/Salalkali, Elebrot, Salgemmæ, Sal aus India, America vñ dergleichen mehr.

Diese angezogene Saltz haben in jhrem Vrsprung eine einige Materia / aber in der Außtheilung sonderliche Gaben empfangen / das gemeine Saltz vor sich / der Salpeter vor sich / vnd der Victriol vor sich/gleich wie auch die Geburt der Leute von einerley Samen entsprungen/ vngleich gerathen/ einer dieses / der ander eines andern.

dern. Damit man aber einen Vnterscheid haben möge/so sol im nechsten Capitel folgen was vor jedem Saltze vnd seiner Eigenschafft zu halten sey.

Das dritte Capitel.

Von Art vnd Eigenschafft eines jedern Saltzes.

ALle Saltze haben einen durchdringenden scharffen Spiritum, welcher von Natur geneiget ist/alle harte dinge zu resoluiren vnd auffzuschliessen/doch eines besser als das andere / wie an den Corrosiuischen Wassern befunden/die daraus bereitet werden/ auch die Proba in bereitung eines jeden Saltzes seiner Artzney sich beweiset/wie ich denn am Ende dieses Büchleins derentwegen Bericht thun werde/ Vnter allen Saltzen aber ist den Menschen keins nützlicher zugebrauchen / als das gemeine Speise Saltz / welches aus den Saltzwassern gekochet vnnd gesotten/ auch welches gediegen aus den Bergen gereicht vnd vmbgesotten wird / denn dieses Saltz führet einen viel edlern / subtilern Spiritum

Sal commune, oder gemeine Speise Saltz.

Spiritum mit sich wider die andern Salia, vnd einen lieblichern Balsam / welcher ein Præseruatiu ist des Menschlichen Leibes / vnnd denselben verwahret für aller Feule / vnd dadurch Feule den Menschen ein Zustand kömpt / so soltu gewiß sein das eine Corrumpirung geschehe / das der Saltz-Balsam abgehalten vnd verhindert worden zu wircken / vnd nicht wie seine gewohnheit penetriren können. Die erforschung vnd außgründung aller Tugenden / so inn den Salien tieff verborgen stecken / wird durch die Distillation offenbaret / darinnen eines jeden Saltzes Eigenschafft vnnd Art ergründet wird.

Da das gemeine Saltz in das Examen gesatzt wird / so gehet seine Merculialische Substantz am ersten / dem folget nach ein wolrichender lieblicher Balsam / welcher nicht der geringste Schlüssel ist / Metallen zuzerbrechen vnd auffzuschliessen / das die höchste Mineralische Medicamenta daraus können gemacht werden / Sonderlich cum Spiritu Vini, der jhm seine Scherffe entzeucht / vnd in ein süsse bringt / dauon jtzo vnnöthig weiter zu reden / die Terra vñ jrdische

irrdische Form des Saltzes bleibt dahinden in der Distillation/ vnd wenn der Balsam davon abgetrieben worden/ so ist die Terra nicht mehr nütz/ sondern ein todt Corpus denn der Spiritus vitalis ist jhme genommen.

Du solt auch wissen/ daß das gemeine Saltz einen sehr fixen Spiritum bey sich hat/ darumb bedarff man auch Kunst vnd Geschickligkeit/ denselben zu vberkommen/ mehr als in den andern Saltzen/ seine Eygenschafft ist hitzig/ vñ trocknet aus die vberflingen feuchtigkeit des Leibes/ hilfft außtreiben vnd verjagen/ welches zu viel Flegmatisch sich erzeigen wil/ vnd beweiset sich als ein rechter Defensor vnd Schutzherr wider seine Feinde.

Nechst diesem Saltze finden sich nun auch viel andere Geschlechte der Salien/ wie ein jeder selbsten weiß/ vnter welchen der Salpeter eines mit befunden wird.

Der Salpeter hat aber nun ein ander Genus vñ Art seiner wirckung/ ob er gleich mit den andern Fundamentaliter aus einer saltzischen Geburt ist. Salpeter.

Man findet dreyerley Geschlecht deß

Sal-

Salpeters als der gemeine jrrdische Salpeter/so dem Erdreich außgelawet vnd gesotten wird. Item/Mawr Salpeter/so an den Mawren befunden wird/vnd den Salniter, so an den Steinfelsen wechst/ Jetzo aber wil ich alleine von dem ersten schreiben: Eusserlich ist er das kälteste/ innerlich aber hat er so einen hellischen Geist/das er auch die andern alle vbertrifft/denn seine meiste Geburt hat er von der Sonnen/ darumb hat sie jn auch am fewrigsten außgekocht/vnd da jhn dz Materialische Fewer erreicht/so fleugt sein Geist schnell darvon/sonsten ohne das ist er ziemlich fix/ das man Weißheit vnnd Verstand gnug bedarff/ seinen Geist allein ohne Zusatz von jhm zu erlangen.

Er hilfft zerbrechen die Metallen/vnd machet sie zu Wasser/Seine Artzney beschreibe ich im vierdten theil dieses Buchs/ da die Tugenden der andern Salien auch vermeldet werden. Eusserlich ist sein Geist weiß in der Anschawung/ aber in der That sehr hoch rother Farbe/da ist nun jetzo weiter nicht viel mehr von zu schreiben/Wer einen Verstand hat/ wird hierauff ohne

das

das | wol ein auffmerckens zu machen wissen/ Wer aber nicht Lusten tregt/ heimligkeiten zu ergründen/ dem wird diß schreiben vnd anmelden so viel Nutz bringen/ wie einem Blinden/ dem man von hohen Farben erzehlung thut.

Es gibt die Mutter in der Erden noch ein Saltz zu Tage/ das wird Alaun genant/ einer rassigen scherffe/ vnd abgesondert von andern Saltzen/ entpfehet seinen Anfang wie andere in der Erden/ wird aus einem sonderlichen Ertze durchs Wasser außgezogen/ vnd in Bleyern Pfannen gar gesotten/ Vnnd wo dieses Ertzes gefunden wird/ führet das Gebirge jederzeit auch Victriol vnnd Schwebel zugleich mit/ denn sie lieben sich/ vnd wohnen gerne in jhrer Geburt beysammen. Diß Saltz führet in sich auch einen hitzigen/ außtrockenden Spiritum, wie die andern Salia auch/ vnd führet eine grosse Fettigkeit in seinem Ertze mit/ darumb kan der Alaun nicht dauon gescheiden/ vnnd zu gut gesotten werden/ denn durch den Vrin oder Harm deß Menschens/ Alaun.

so

so darein gegossen wird/ welcher die fettigkeit vnd vnreinigkeit niderschleget inn der Lawen/vnd die scheidung macht.

Die Ballbierer vnd Wundärtzte brauchen dieses Saltz zum Menschen vñ Thier aus zu etzen das böse auffgeschwelgete Fleisch. Auch wirds fast zu allen Farben gebraucht / denn es machet einen gewissen Grund/ vnd führet die andern Farben an/ das sie halten können. Dieweil aber nicht ist mein vornehmen / frembde Hendel zur Weitleufftigkeit einzuführen / achte ich ohne noth/ alle Nebensachen zuerzehlen/ sonsten wolte ein groß Buch daraus werden. Allein du solt dessen Berichtet sein zum vnterscheid / das dieses Saltz seiner rassien Scherffe halber nicht so wol als das gemeine Saltz mit Nutzbarkeit zur Speise kan gebrauchet werden/ dieweil seine Corrosiuische Art nicht recht separiret noch abgescheiden werden kan / sondern in seiner Leuterung bey seinem Leibe verharret.

Es sind mancherley art des Alauns neben dem gemeinen / als Alumen Iameni, Schislum , Creprum , Alexandrinum ,

Die-

Dieweil ich aber nicht Sinnes bin / ein groß Buch mit weitleufftigkeit zu machē / habe ich auch also nur allein ein Anzeigung von vnsern gemeinen deutschen Alaun / welcher aus den Ertzen gelawet / wie vor ermeld / vnd ferner zur Coagulation gesotten wird / thun wollen.

Ferner gefelt ein Mineralisch Saltz / so man Victriol nennet / zu ferbung der Tücher / vnnd sonst vieler sachen nicht zu entrathen / denn es führet an / vnd beisset durch / wegen seiner scherffe / welches von andern Saltzen abgesondert ist / was jhre Qualitates vnnd Eigenschafften anbelanget / denn dieses Saltz Mineral ist sehr wunderbar / einer gantz fewrigen vnd hitzigen Eigenschafft / wie sein Geist erweiset / derer er zwene in sich hat / welches ein Miraculum naturæ ist / vnnd in den andern Saltzen nicht befunden wird / darumb dieses Saltz als ein Hermaphrodit ist vnter den andern Saltzen / Er ist weiß vnd roth wie man jhn haben wil / er thut viel in der Artzney / wie im letzten Theil angezeiget

Victriol oder Kupffer-wasser.

wird/vnd kan das außrichten/das fast vn-
gleublich ist.

Dieses Saltz führet einen brennen-
den Schwebel mit sich/das andere Saltz
nicht thun/Darumb kan es auch inn Me-
tallischen Sachen mehr außrichten/ als
andere Saltze/denn es hilfft solche nicht
alleine auffschliessen/sondern gibet Be-
förderung andere zu wircken vnnd zuge-
beren durch seine innerliche Hitze/wie
man weiß/das der Geist deß Victriols
Eysen zu Kupffer machet. Wenn die
Scheidung deß Victriols durch das Few-
er geschicht/so gehet erstlich der Spiritus
der Weisen forn/demnach der Geist der
rothen Qualitet/In der Terra, so dahin-
den bleibt/stecket allererst das Saltz/wel-
ches seinen außgesagten Mercurium vnd
Schwebel scherffen kan/wenn man sie
vereiniget/Was demnach bleibet ist todt/
vnd hat keine Krafft noch efficatiam bey
sich/was nun dieses Saltz vermag/das
vermag auch das/so aus dem Calchan-
to gemacht wird/denn es ist ein Thun
vnd

vnnd ein Genus. Das habe ich also von Unterscheid der Saltzmineralien vnangezeigt nicht lassen können.

Man findet weiter mehr Geschlechte deß Saltzes / als Alumen plumosum, so man Federweiß getauffet / dieses ist ein sehr fixes Saltz / das man auch schier nichts aus jhm bringen kan / Es lest sich glühen im Fewer / wie ein todtes Erdreich / wenn aber der Calx viva jhm zugeschlagen / vnd debito more damit procediret wird / so kan man seinen Geist wol vberkommen / dieweil das sterckeste das schwechste außtreiben kan.

Alumen plumosum oder Federweiß.

Dieser SaltzGeist bringet den Metallen eine Fixigkeit / macht sie schwer vnd compact / In der Artzney hat es aber wenig Krafft / etwas außzurichten / ist wie ein Bastart der andern Saltzmineralien / gleich wie ein Wißmut / Cobold / Marchasit / Zinck vnnd dergleichen von andern Metallen abgesondert vnnd außgesatzet worden / Darumb ist dieses Saltz zur Speise gar nicht dienlich / son-

dern bleibet ein Saltz vor sich biß auff weitere Erkündigung.

Sal Alkail. Ein Saltz wird gebraucht / das heist Sal Alkali, sehr wol bekant den Goldschmieden / wird gebraucht zu einem Floß der Metallen / Weil aber dieses Saltz ein Compositum ist / so ist es auch kein Saltz per se, sondern ist ein Alkali, von andern Sachen abgesondert / vnd zu rück behalten worden / wie die Seiffensieder Erfahrung haben / solviret sich schnell vnd coagulirt sich bald wider / darumb kan mans nicht für ein eigen Saltz beschreiben / denn sein primum ens ist nicht sein selbsten / sondern von dem gemeinen Speise Saltz / Aschen vnd Kalch vereiniget worden / so wirds dieser Vrsach halber nur quasi accidens hiebey gesatzt / vnd deß Vnterscheids halben angemeldet worden.

Borras. Das Saltz Borras ist zweyerley Geschlecht / Das Erste wird gegraben / so die Welschen Borrazo Natural nennen / ist an der Farben grawlich / doch fest vnnd compact / scharff vnnd seußlich / so es geleutert / wird es von jhnen Borrazo Finiato genant/

nant/solches brauchen die Goldschmiede/ denn es die Metallen fliessen macht.

Das ander Geschlecht ist ein gemacht Borras vnd Compositum, so auff mancherley Art zugerichtet wird/ Ist aber dem Ersten nicht gleich.

Sal gemmæ ein gediegen Bergsaltz/ wol geleutert/ seiner Art vnd Natur meistentheils dem gemeinen Speisesaltz zuuergleichen/ doch rassier scherffe auff Alaunische Ziehung/sonsten in seinem Geist Grad dem gemeinen Saltz gantz zugethan/ vnd fast einer Wurtzel in der Wirckung/ wie denn das Sal gemmæ vnd gemeine Saltz in jhren Zuschlegen gleiche Wirckung vollbringen/so wirds auch billich jhrer gleichen Operation halber inn einem gleichen Stand verurtheilt/ denn ich anders nichts mehr daraus finden können/ darumb auch dieser Sententz zu des gemeinen Saltzes Eigenschafft inuerleibet wird. Sal gemmæ.

Ein Saltz heist Salarmoniack/ wird aus frembden Landen bracht/ vnd darinnen bereitet aus einer gewissen Composition deß Gewichtes/ist scharff/flüchtig vnd Salarmoniack.

sehr durchdringend. Weil aber dieses ein Compositum, kan solches auch für kein Saltz per se angezogen vnnd außgegeben werden / dieses Saltz greiffet an die Metallen / sehr begierig / führet andere Geister zu jhnen ein / das sie Wohnung vnd Herberge haben können / Liebet der Metallen Tinctur / vnd führet sie mit vber sich / zu der Speise aber ist kein Rath dasselbe zugebrauchen / wegen seiner Scherffe vnd corrosif. Dieses Saltz wird wegen seiner Flüchtigkeit einem Adler vergliechen / es greiffet die Metallen mit gewalt an / vnd sein Geist zerstöret die Metallen mehr / denn kein Saltzgeist sonsten thun kan / vnd machet sie geschickt vnd bereit / nützliche sachen darmit außzurichten. Sonsten weiß ich von diesem Saltze mehr nichts zuschreiben / denn die andere seine Nutzbarkeit höret den Metallen vnd der Artzney zu / wie ich im letzten Theil de medicamentis gedencken werde. Der beste Sal armeniack wird von Venedig gebracht. Sonsten hat man jhn auch gebracht von Andorff / aber ist an der scherffe vnd wirckung dem Venedischen nicht gleich gewesen.

Es

Es wird auch die Glaßgall Salvitra oder Sal anatron von vielen für ein Saltz angezogen/wegen seines Flosses/welchs ich in seinem Stand auch bleiben lasse/Bleibt auff den Glaßhütten / da es gemacht wird im grund sitzen. Wenn ichs für meine Person recht solt titulirē, so wil ichs ein aschen-Saltz heissen / weil es von der Asche herkömpt/vnd demnach dieses Saltz nicht per se, so eigne ich sein primum ens der Saltz-Mutter zu/so in der Aschen gefunden wird/ sintemal eine jede Asche sein sonderlich vegetabilisch Sal mit sich führet.

Zur Speise ist dieses Saltz/ wie andere Salia mehr nicht dienlich/aber zur fliessung der Metallen wird es bequem vnd geschicklich befunden.

Mehr befindet sich ein Saltz / so nicht vielen bekentlich/ wird Elebrot genant / dz erweiset seine Krafft wie eine Mixtur deß Salpeters vnnd Alauns. Dieses Saltz wird am Olympischen Gebirge im Königreich Cypern aus einem sonderlichen Erdreich extrahiret vnd außgezogen / Gewinnet eine Gestalt der Farbe / wie ein gestocktes Blut / die man jhm nicht wol benemen

Sal Elebrot.

kan/Denn die Farbe wird jhm inn seiner Wachsung aus dem Erdreich gegeben/ sonsten kan durch Kunst auch ein Sal præpariret werden/so man Elebrot nennet.

Saltz aus der Insel America.

In der Insel America gefelt ein Saltz wie deßgleichen das Indianische Saltz ist / dessen hat mir einmal einer gezeiget vnnd zugestellet/ist scherffer am Geschmack denn das deutsche gemeine Saltz/grob am Korne/rein vnd klar/vnd einer harten Coagulation, Weil sein aber wenig war / habe ich zu keiner eigendlichen Proba kommen können / oder durch die distillation eine scheidung wissen zu finden. Vnd wil in diesem Capitel jetzo vom Vnterscheid der Saltzmineralien eine Schlußrede machen/ vnd im andern dazu dieses Buchs verordnet/fortfahren.

Das vierdte Capitel.

Zeiget kürtzlich an/das man keines Saltzes zu Erhaltung deß Menschlichen Leibes entrathen kan.

Das

DAs man keines Saltzes zu erhaltung deß Menschlichen Leibes / entrathen kan / weiß jederman. Denn ohne Saltz können weder Menschen noch Thiere wircklich leben / noch im Leben erhalten werdẽ / denn alle Menschen erhalten sich durch dz Saltz / vnd das Saltz ist ein Præseruatiu der Zufälle / welche in die Feulung eingehen / So gebrauchen die Thier auch Saltz / vnd sind wegen der Natur zu jhrer Erhaltung sehr begierig darin. Die Fische im Wasser geniessen deß Saltzes / so durch vielfeltige Wasser zu jhnen geführet wird / ob die Quantitet gleich offter so wenig / das man sie auch wol nicht spüren kan. Zu dem hat ein jeder Fisch sein natürliches Saltz jhm angeboren / in seinem eigenem Geblüte / welches durch den Saltzgeist / so im Wasser jhnen zukömpt / erhalten / gespeiset / vnd ernehret wird / vnd ob gleich viel Thiere befunden werden / so nicht das augenscheinliche Saltz gebrauchen / so werden sie doch durch andere Speise / so ein saltzige Natur

verborgen bey sich hat / erhalten vnnd genehret. Vnd in summa/ so ist auff der Welt keine Creatur im Leben / so des Saltzes entrathen kan / lebet solche nicht von dem Saltze / so jhm ein vnnd durch die Speise zukömpt/ so ernehret vnd erhelt er doch sein Fleisch von seinem eigenen SaltzGeist / so jhm durch die sydera zugeeignet werden.

Dieweil denn dieses Capitel mehr ad conservationem valetudinis, als zu andern Vmbstenden dienlich/ wil ich diß Capitel hiermit auch also beschlossen haben/ wiewol viel Argumenta beweißlich einzuführen weeen / damit bestendige Außführung zur vnd gewissen Proba dieses Capitels köndte dargethan vnd erwiesen werden.

Das

Das ander Theil von den Saltzmineralien.

Das erste Capitel.

Wie man alle Saltzsolen oder alle Saltzwasser durch vnterschiedene Art probiren vnd jeden Halt der Saltzbrunnen erforschen sol.

DEmnach ich in dem ersten theil dieses Buchs durch vier vnterschiedene Capita abgetheilet / Meldung vnd Vrsach angezeiget / von dem ersten Samen vnnd Vrsprung deß Saltzes / auch von seinem Geschlechte vnnd Vnterscheid / deßgleichen von seiner Art vnnd Eigenschafft / vnnd wie man zu auffenthaltung Menschlicher Gesundheit dasselbe schwerlich vnnd gar mit nichten entrathen kan. Vnd jetzo meine meinung ist, Wie mit allen Saltzquellen zu weite-

weiter Nutzbarkeit zu procediren, an Tag zu bringen vnnd zubeschreiben / so habe ich für gut angesehen vnd erachtet / anfenglich von einer Gewißheit zuvrtheilen / wie alle Saltzwasser vnd Quellen / was sie in ihrem Halt am Gute mit sich führen / durch die kleine Proba können erfahren vnd probiret werden / damit kein Fehlschoß sein mag / oder zweifelde sperantz, was in grossen zu hoffen oder nicht. Damit du nu dessen gewiß allerseits sein mögest / so soltu nachfolgende Anzeige vnd Proben in acht nehmen vnd observiren, der ich gewiß bin / anderer Leute meinung aber / so da verbesserung wissen / vnnd mir noch verborgen / hiermit vorbehalten / So magstu nun diesem Berichte nach / was ich dich verstendige / folgender massen in acht nemen.

Darumb soltu wissen / das etliche proba geschehen durchs Fewer / etliche auch nicht vnd ohne Fewer in der rohen Sale / wie sie aus dem Erdreich entspringt / vnd ihren Außlauff hat / die durch das Fewer geschicht / aber auff folgende masse: Das man nimpt ein Maß Saltzwasser / wieget

solches

solches durch ein gemein Gewichte / da man Silber vnd Gold den Pfunden oder Marcken nach mit zu wiegen pfleget / die Schwere nun deß Saltzwassers schreibet man auff / vnd zeucht das Gefesse / darinnen das Saltzwasser im auffwiegen gewesen / was solches zu rück wieget / vom vorigen Gewichte ab / das Saltzwasser aber wird darnach in ein Eysern oder Bleyern Pfan gethan / vnd auff ein Kollfewer gesetzet / biß das Wasser aller abgeraucht / vnd das Saltz trocken ligen bleibt.

Diß trockene Saltz thue fein zusammen heraus / zeuchs auff / vnd wiege es nach den Lothen / die Loth theil auff Pfund / die Pfund auff Centner. Also kanstu bald Rechnung finden durch diesen Modum, wie viel Loth oder Pfund in einem Centner Saltz Sole gefunden wird / Denn Loth oder Pfund ist in der Saltzproba gleich eines / man mags nach dem grossen oder kleinen Gewichte außreden / daran ist nichts gelegen / Darnach wenn du die Sola / so du probiret hast / gemessen / so kanstu ferner liederlich rechnen / wie viel dieser Maß ein

Stübi-

Stübichen/wie viel Stübichen einen Eymer oder Ohm/vnd wie viel Ohm oder Eymer ein Fuder halten/vnd wie viel Centner Saltz aus einem jeden Fuder Sole kan gesotten/außgebracht vnd gemacht werden/da anders die Meister / so das Saltz bereiten/richtige Handarbeit wissen / vnd derer gnugsame Erfahrenheit haben. Die andere Saltzproba durchs Fewer geschicht / also / das man lest machen zwey gleiche silberne Gefäßlein oder Schalen/denn andere Metallen schicken sich nicht darzu / weil solche das Saltzwasser angreifft / die müssen ein gewisses Gewichte haben / also das keines schwerer ist als das andere vmb ein Haar breit/ In das eine Theil der Schalen lege ein Centner Gewichte / wie solches zu probirung der Ertze gebraucht wird / In die andere Schale aber wiege so schwer Saltzwasser oder Sole dargegen / als das Gewichte außbringet im Centner / denn laß das Saltzwasser auff einem Kollfewer gelinde verriechen oder abrauchen / biß das Saltz trocken erscheinet / denn setze das silberne Gefäß mit dem Saltze wider auff
die

die Wage / (welches auff einer gemeinen fertigen Goldwage oder inwiegens Wage der Ertze geschehen kan/) thue das vorige zugesatzte Centner Gewicht aus dem einem Theil der silbern Schalen/ vnd laß die Schale allein bloß/ vnd zeuch die andere Schale/ darinnen das Saltz ist / dargegen auff/ so viel nun das Gewichte in Pfund vnd Lothen / so man darbey legen muß in die ledige Schale / das andere vbertrifft/ vnd dadurch gleichen Halt deß Gewichts erlanget / Also viel Saltz wird auch im grossen Centner Gewicht der Sole jederzeit richtig befunden.

Eine andere Art der Saltzproben ohne Fewer/ kan also gemacht werden/ das man eine Probirspindel machen lest / fast in der Form/ wie eine andere Spindel / nachfolgendes Models:

Die wird wegen der schwere vnten mit Bley begossen / darnach abgetheilet nach

den gradibus Pfunden vnd Lohten/diesen Bericht nim also: Ich nehme ein hohes Glaß mit Wasser/darinnen kein Saltz ist/thue darinnen oder resoluire in solchem Wasser ein Loth Saltz / so gediegen oder gar gesotten worden / denn laß ich die vorgemelte ProbierSpindel darin insincken ohne Halt/so weit nun die Spindel ausser dem Wasser empor schwebet / das behalt wol / vnd zeichne dasselbe an der Spindel/ das ist der Halt auff ein Loth Saltz / demnach thue zu dem vorigen noch ein Loth Saltz/laß die Spindel aber hienein sinckē/ so wird sie vmb ein grad höher außsteigen als zuuor/das zeichne auch. Also kanstu im̃er fort schreitten von einem Loth vsq; ad summum gradum, Die Merckzeichen deß Halts kan man nun von einem Halt zu dem andern observiren vnnd wol mercken / denn diese Proba wird außgetheilet nach der Richtigkeit vnd gewisser Abtheilung der Zollen vnd deß Meßstabes / welche nicht fehlen/Die Vngelerten werdens aber inn jhrem Kopff schwerlich bgreiffen können.

Es

Es ist auch noch ein ander Art / dadurch die Saltzproben können offenbar gemacht werden / Nemlich dieser gestalt: Man lesset ein holl Instrument zurichten von Holtz oder Messing in der Form eines Eyes mit einem langen Halse / wie allhier verzeichnet:

Vnd hat das Instrument ein rundes Ringelein / darein wird ein abgetheiletes Gewicht gehangen von Bley / vnd da das Instrument ohne Gewicht in das rohe Wasser gelassen wird / so kein Saltz mit sich führet / so fellet das Instrument gerade so weit ein biß an die öberste Eychel oder Knöpfflein desselben / darnach solches auch abgetheilet ist / Helt aber das Wasser ein / zwey / drey oder mehr Pfund Saltz in sich / so müssen die angehenckte Gewichte / derer denn vnterschiedlich nach Gelegenheit abgetheilet

theilet / vnd bey der Hand sein sollen / vermehret/vnd angehenckt werden / doch dergestalt/ das von einem Loth biß zum höchsten / die Spindel nicht höher / denn sein Knöpfflein zu öberst ist / vnd vorgehet/ steigen kan / das ist auch eine gewisse Proba/ wer sie kan verstehen/ den Wissenden ist es leicht / dem Vnerfahrnen dünckt es aber schwerlich / dem allen nach kan man auff vorgesatzten Methodum alle Saltzproben erfahren / es sey auff gemein Saltz/ Vitriol/Alaun/Salpeter/ oder andere Saltze. Vnd ob wol mehr Wege sind / die Saltzproben zuerforschen durch das blosse wiegen eines gewiß haltenden Gefesses/ so laß ichs doch hierbey deßmals bleiben/ weil diese richtige erzahlte Proben gnugsam Vrtheil fellen / Was die Wage just in ihrem Gewichte außbringet / dadurch beschleust die Proba ihr certitudinem vnd Gewißheit selbsten durch ihr gemessenes zustendiges Gewichte.

Das

Das ander Capitel.

Wie die Saltzsole durch vielerley Art der Siedewerck zu gute gesotten wird.

Ein jedes Saltzwerck hat fast ein sonderliche Art/ dadurch das Saltz zu gute gesotten wird / vnd wird selten eine Art gefunden / da man gleiche Pfannen vnd Herde gebrauchet/ wie an einem andern Orte angestalt vnd gesatzt. Etliche brauchen grosse/ etliche kleine Pfannen/ dero etliche von Bley/ etliche von Eysen gemacht sind / So sind die Herde auch vnterscheiden/ welche brennen das Fewer auff der Erden/ Welche brauchen Eyserne/ andere aber steinerne Roste/ von gebacken Steinen gesatzt. Vielerley Manier / Form vnd Art / darauff sie das Fewerwerck legen/ dauon ist nun nicht wol müglich zu schreiben/ vnd zu vrtheilen/ welches am besten vnd bequemlichsten. Dieses aber sage ich/ das ein jeder/ so da sein sieden mit nutzen anstellen wil / dahin sehen muß/ das er eine vergleichung der Pfannen vnd

Herde mit seinem Fewerwerck zutreffen weiß/ ob er mit starcken Scheitholtz / Rohr oder Stroh kochen mus / darnach er sein Pfannenwerck vnd Herde auch anstellen mus/denn es nicht nöthig/da die Sole reich vnd in der enge/dz man so gar grosse Pfannen gebraucht/als da die Sola arm vñ geringes Halts / Derwegen weil man der Sola/ derer Orter in der Mennige zu einem Sod haben muß / kan solche in kleine Pfannen nicht gebracht werden/ist auch zu dem nicht rathsam/das die Sole reich/vnd das Fewerwerck geringe/ das da starck Eysenblech zu den Pfannen gebraucht wird/ sondern ziemlich dünne geschlagen / damit das geringe Fewerwerck durch das dünne Eysen die schwere reiche Sole desto ehe erheben vnd zum wallen bringen kan. Wo aber die Sole geringe vnd das Fewerwerck starck / da hat es eine andere Meinung / Welche Art vnd Wege nicht aller also nu können beschrieben werden/ Sondern wer ins Werck kömmet / der lernet jmmer weiter.

Etliche sind der Opinion vnd Meinung

nung / das man sehr starck vnd eines Fingers dicke gegossene Platten zu den Siede-Pfannen brauchen solte / wie sich denn etliche vnterstanden haben dasselbe ins Werck zu richten / vnd vermeinen / wenn ein eysern Kachelofen einmal in die Hitze bracht / das er dennoch lange zeit Hitze von sich gebe / vnd lenger denn ein dünnes Blech thun kan. Vnd diese haben nicht verstanden den Vnterscheid eines trockenen vnnd nassen Fewerwercks / auch das die Hitze / den der Ofen lange hernach gibt / zuvor auch lange mus dem Eisen eingetrieben werden / ehe er die von sich lassen kan / welches aber das dünne Blech bald thut / Auch haben sie nicht verstanden / das man solche Eysern Platten in den Fugen schwerlich verwahren kan / vnd ist eine grosse differentz wenn ich ein trockenes Eysen anwermen wil / jegen einem Gefeß / da Wasser innen ist / sintemal die Feuchtigkeit des Wassers / die Hitze an vnd in sich nimpt / vnd verschlinget / da das trockene Eysen solche Verhinderung nicht hat / sondern die Hitze widerumb trocken von sich giebt / welches nun die

kenigen wissen/ was ich jetzo rede/ die die rechte Fewerkünste verstehen / vnd in acht genommen / es gibt sich wol öffter einer in seinem eigenen Sinn für einen grossen Meister aus / vnd meinet / es könne jhm nicht fehlen/ sein Anschlag sey richtig vnd vnmöglich/das er nicht fortgehen köndte/ wenn es aber zum treffen kompt / so befindet sichs weit anders / vnd wird aus dem grossen Meister ein Schüler/denn er fehet allererst an zu lernen/ zuuor ist er in seiner Kunst gelehrt gewesen/ Jetzo aber weil das Werck folgen sol/weiß er nichts/ Denn die Erfahrenheit ist jhme verborgen gewesen.

Es muß auch dieses observiret vnd vleissig in acht genommen werden/ das die Pfannen vnnd Herde also concordiren, damit die Hitze vnnd die Flamme deß Fewers nicht gedempfft noch niedergeschlagen wird / sondern seinen freyen Zog vnd brennen verbringen kan.

Die

Die Alten für vns haben ohne zweifel an etlichen Orten stercker Fewerwerck gebraucht/ denn zu diesen zeiten jetzo kan gebraucht werden / darumb sie auch ihre Pfannen vnd Herde darnach angestalt/ Wegen der langen Zeit aber hat das grobe / starcke Holtz ein Ende bekommen / vnnd geringes Buschholtz an die stat worden/ die Pfannen vnnd Herde sind aber noch / wie bey den Alten/ breuchlich gewesen / vnnd were noch wol vielen Saltzwercken durch Geschickligkeit zu helffen / das ihr Fewerwerck mit besserm Rath gehen möchte / wo man verstehen köndte dieses / das wo das Fewerwerck geringer worden / das mit den Herden vnnd Pfannen auch ein anderer Rath vorzunehmen / so köndten viel Mißbreuch abgeschafft / vnnd ein bessere Form mit Nutzbarkeit an die stat gesatzt werden / Weil aber Verenderung anfenglich den Leuten schwer eingehet / Auch viel Sinn in einen Kopff zu bringen / Weißheit vnnd Kunst bedarff/ werden viel dinge ohne Enderung wol

ein Zeit noch ersitzen bleiben. Mercke auch vnnd nim in acht/ das dein Fewerwerck also angestalt werde/das der streichende Flamm nicht vergeblich vnter den Pfannen herfür lauffen kan/ denn was beyseid abgehet/ bringet keinen Nutzen/ denn das Fewer begehret der Lufft mehr als der Erden/ darumb helt sichs nach der Höhe/vnd halte die für klüger/ welche neben vortheil sich zubrauchen vnterfangen/ so jhre gradirung deß Fewers in der Höhe suchen/denn andere/so vnter dem Fewer etwas zu suchen gedencken. Es ist zwar fast vnmöglich/ wie zuuor ermeldet/ das man die wunderbare Art der Siedekünste aller also ordinaliter erzehlen kan/ dieweil die Leute jhre Ingenia scherffen/ zerbrechen/ vnd wunderbare inventiones an tag bringen/ auff newe Manier der Fewerkünste/ wie denn solche Künstler nicht einzehlen/ so sich darinnen fleissen vnnd bemühen/ sondern bey vieler Anzahl hin vnd wider gefunden werden/ Einer braucht Gänge vnd Rinnen/darinnen er seine Sole warm leitete/vnd hin vnd wider lauffen lest/ welches

sie

sie ein Seigerwerck nennen/ Etliche leiten jhre Sole durch Röhren vnter vnd vber der Pfannen/ da sie durch vergebene Hitze sol angewermet vnd erreichert werden. Auch wird zur gradirung der Sole der hitzige Schwader/ so aus der rechten Siede Pfan auffsteiget/ in die Enge zusammen gefast/ vnd damit ja keine vergebliche Hitze vmbkommen sol/gebrauchet. Viel haben etliche Pfannen hindereinander gesatzt/da immer eine ein wenig höher weder die andere stehen muß/ Vnd so dieses alles solte erzelet werden/ köndte ein sonderlich Buch davon geschrieben werden/wie eine halbe Bibel. Es ist aber zwar nicht ohne/das viel feiner Inventiones gefunden werden/ welche zwar nicht zuuerwerffen/ vnd mit Nutzen wol zu Fortgang köndten angestalt werden/ wenn die Abgunst vnd der Neithard nicht so weit in der Welt spatzieren gienge/ welches Vnkraut den guten Weitzen vnterdrucket/ das viel guter Sachen dadurch gedampffet vnnd zu grund vnd bodem gehn müssen/ es sey nu eine Kunst oder Invention geschaffen wie sie wolle/ So

muß dieses darneben war genommen werden / ob sie in die härte auch kan Bestand haben / Deßgleichen daß das Gesinde auch die Arbeit außrichten / vnnd dabey bleiben kan / Ingleichnis das nicht zuuiel krummes vnd weitleufftigkeit darinnen angehenckt/das deß ewigen Flickens vnd bawens daran sein muß / dadurch viel verseumet / vnd die Zeit verspieldet wird/ Vnnd in Summa / kürtzlich zu reden/ so muß ein jedes Werck also angestalt werden / das die Brühe nicht mehr als das Fleisch kostet / sonsten wird wenig Nutzen folgen können / Denn wenn gleich etwas halten würde am Fewerwercke / vnd anderwerts wider zubüssen müste / so würde die Kunst ihr erlangtes Lob selbst wider verschertzen.

Die Herde werden auch nicht von gleicher Materia auffgeführet vnnd gesatzt. Denn etliche sind von Sandstein/ auffgemawret/Etliche von gebacken Steinen / die meisten aber von Schlotter/ welcher also gemacht wird / Man nimpt anfenglich Erden/ mischen solche mit Saltz-

wasser

wasser oder Saltz Sole / vnd machen die Gesode vnnd Wende damit vnter den Pfannen / auch den Herd / darnach wird die Pfann also darauff gesatzt / wenn solches trocken wird / so wirds sehr hart wie ein Stein / hieraus machen die Meister demnach jhre Beisse / denn die gute vnd rohe Sole / so neben den Pfannen abeleufft / verbessert solche / wie denn auch geschicht / wenn eine böse Pfann auff dem Herde stehet / so viel anlauffens macht / wie denn etliche vnter der Hand mit fleiß Sole in die Gesode oder Wende giessen / so wol auch in den Herd / welches doch gar nicht rathsam / Wenn nun die Wende vnd Herd gnugsam angereichert / vnd fest wie ein Saltzstein geworden / So wird solches mit Bicken außgehawen an stücklein zerschlagen / wird auff eine Hord geleget / da man in einen Kuben oder Troge frische Sole / wie sie aus den Brunnen rohe kömpt / darzu geust / so zeucht die Sole das Saltz aus dem Schlotter wider heraus / vnnd reichert sie an / das heissen die Meister gebeist / Dieses achten viel

Wie die Beisse gemacht wird.

viel vnd der meiste hauffe für einen grossen Nutzen/ wenn man jhme aber recht nach denckt/ so ist der Gewin sehr gering darbey/ Denn kömpt viel Feuchtigkeit vnter die Pfanne/ so muß desto mehr Fewerwerck gebraucht werden/ das die Herde wider auffgetrocknet werden/ vnd muß doch jede Beiß zuuor mit dem Fewerwerck erzwungen werden.

Es gibt die Beisse nimmer auch so gut/ rein/ schön/ klar vnd leichte Saltz/ als die vngebeissene Sole thut/ sondern wird viel schwerer vñ compacter/ felt tapffer zusammen/ vnd lest sich nicht so leichtfertig messen/ als das vngebeiste Saltz/ Welcher aber das gebeiste Saltz zur Haußhalt keufft/ der verlewret daran nichts/ sondern treget jhm mehr zu denn abe.

Vnd sey dieses von Art des siedens auff dißmal gnug/ vnd wil also hiermit diß Capitel beschlossen haben.

Wie das Saltz im gar sieden auff mancherley Art an stücken/ gentzen vnd im einschlagen der Körbe außgebracht wird/ dauon wird im dritten Theil dieses Buchs

d

da jedes Saltzwerck in specie beschrieben wird/zum theil vermeldet/denn es wird ein Saltz nicht außgeschlagen vnd außbracht/ wie das andere/ Denn etlichs wird bey den Flammen/Fewer oder Lohe/dz ander durch die Kolen/so in dem Herdegebrand werden/ außbracht/dahero kömpts auch/ das durch solche Gelegenheit aus der gahren Sole einer mehr/der ander weniger aus gleichmessiger Sole bringen vnd machen kan/so viel sein Maß anbelanget/denn je grösser Hitze im außbringen gebraucht wird / je kleiner Saltz am Korne daraus wird/je küler aber wie bey den Kolen/je subtiler es sich im Söken gibt/ vnd bekömpt einen groben Kern/ Doch Masse ist zu allen dingen gut/ damit der Verkeuffer/auch der Keuffer beysammen bleiben können.

Es seud sich eine Sole auch nicht wie die ander/denn es hat jmmer eine diese / die andere eine andere art/ darnach sie viel andere neben Minera mit sich führet / Es werden viel Art Sole gefunden / die zu keinem Saltze gehen wil/ so da Fettigkeit im sieden darzu kömpt / dargegen etliche das Fett gebrauchen. Viel brauchen zur Abschew-

schewrung vnd Fegung der vnreinen Sole /das weiß von Eyern. Item / Es wird an einem Ende Hartz / am andern Ruß / Bier / vnnd anderßwo Schwebel / vnnd mehr dinge hinzu inn die Sole gethan. So liget auch viel an geschickten / wolgeübten vnnd erfahrenen Meistern / die denn auch sehr vngleich sind / Denn wo Mangel vorfellet / das sie Rath vnd Hülffe wissen. So hat auch ein Meister eine leichtere Hand in der Arbeit/als der ander / Viel schlagen vnd pletschen das Saltz schwer vnnd dichte zusammen / das die vberlinge GareSole nicht kan wider aus den Stücken lauffen/ das den Herrn/so das Fewerwerck schaffen müssen / wenig Verdienst gibt / darumb sind nicht alle Köche/ so lange Messer tragen.

Es haben sich zwar auch viel vnterstanden/das Saltz in der Sole ohne einig sieden oder Fewer niederzuschlagen / vnd von dem wilden Wasser dadurch zu separiren , gleich wie die Weiber mit warmen Wasser/oder einer Materia aus Hasen

Magen /

Magen/ oder von Magen der Kelber gemacht wird / vnnd gemeiniglich Lab nennen / die Milch niderschlagen / vnd scheiden von der Aquositet in ein Coagulation, dauon sie hernacher die Kese machen/ Es ist aber noch keiner befunden worden/ welcher seinen begeren nach ad optatum finem kommen were/ vnangesehen/ dz durch viel vnzalbare Künstler nicht allein inn Deutschland / sondern auch in Engeland vnd andern Nationen sich darauff geübt/ vnnd ein mercklicher Kosten auff solche Invention gewand wordẽ/ der rechte Schlüssel ist aber noch verborgen/ welche meinen/ es sey nicht in der Natur zuuolnbringen/ das die Saltzsole ohne Fewer in ein Kern köndte gebracht werden / Man sihet aber gleichwol/ das die Sonne vnnd Lufft auch Corporalisch Saltzwircken / vnd auch andere Metallen vnd Mineralia können nidergeschlagen werden / so wil ich auch nicht schliessen/ dz dieses auch vnmöglich sey/ obs gleich noch verborgẽ ist. Der Spiritus Victrioli schlegt dz Queck silber nider/ Queck silber vnd Sal tartari schlagen dz Gold nider/ Kupffer vñ gemeine Saltz schlagen dz

Silber

Silber nieder/ Eysen schleget das Kupffer nieder / Ein Laugen von Büchen Aschen gemacht/ schleget den Victriol nieder / Essig den Schwebel / Eysen Weinstein vnd Salpeter das Spießglas / vnd also dieser Sachen viel mehr / das auch wol möglich sein kan / wenn es Gott vergönnen wolte/ das ein Niderschlag der Saltze in der Natur/dieses gleube ich aber wol/das so gleich ein Scheidung also getroffen würde / das sich das Saltz gantz subtiel wie ein Schlam zu grunde geben möchte/ohne Form eines Kerns/welchen demnach in anderer Saltzsole widerumb resolviret werden müste/ vnd denn nach solcher Anreicherung zu einem Kern der Coagulation gesotten. Wem GOTT diesen Niederschlag mit nutzen widerfahren ließ / der dürffte hinförder sein Stückbrod auch damit verdienen.

Das

Das dritte Capitel.

Das man auch bey Steinkolen / Dorff vnd Heyden / so wol als bey Holtz / Rohr vnd Stroh Saltz sieden vnd machen kan.

DAS Bley / Steinkolen / Dorff vnd Heyden / Auch Saltz gesotten wird / so wol als bey Holtz / Rohr vnd Stroh geschicht / darff keines beweisens / dieweil sich das Werck durch die Offenbarung selbsten erwiesen hat. Der Dorff wird in Niederlanden viel zum Fewerwercke gebraucht / vnd sonderlich zur Sultza im Lüneburger Lande zum Saltzsieden gebrauchet / Wie denn auch die Heyden zu Lueder im Stifft Fulda zum versieden gebraucht wird / Damit aber dem Vnerfahrnen anzeige geschehe / was Dorff für Materia ist / so soltu wissen / das solches ein außgestochenes Erdreich mit viel Wurtzeln durchwachsen /

wachsen/ das wird also außgestochen / an sondern Orten/da es wechst / vnd gedörret oder getrocknet / den zum Fewerwerck gebraucht / Das außgestochene aber wechst mit der zeit wider an die stat / das man deß Dorffs immer haben kan.

Mit den Steinkolen aber wird zu Vnnaw im Hertzogthumb Gulich / auch zu Aldendorff in Hessen viel Saltz gesotten / da ich denn selbsten dessen Orts bey Steinkolen habe Saltz sieden vnd machen lassen. Es wil aber dieses Fewerwerck an zu richten eine sonderliche Geschickligkeit erfordern / Denn nützlich damit vmbzugehen/ erfordert mehren vleiß/ als das gemeine HoltzFewerwerck thut / auff das aber der Leser ein wenig Berichts dauon haben möge / so sol er wissen / das mitten vnter der Pfannen ein starcker eyserner Rost von etlichen dicken/gegossenen/ abgesatzten Eysern Stäben / derer in die sechzehen sind/geleget ist / An den Enden aber füllet der Herd den vberlingen Raum vollend aus / Auff den Rost nun werden die Kolen geleget / vnd hinein geschwenckt/

denn

denn wird das Loch vornen / da die Kolen hinein geschwenckt werden / alßbald mit einem Eysern Pleche / so sich im zwingen auff vnd zuschieben lest / vnd sonderlich dazu gemacht / wie ein Schaubelad / also bald wider zugemacht / sonst schleget die Lufft das Fewer nider / das die Kolen nicht brennen können / anfangs aber werden die Kolen vnten durch ein Loch / so fornen vnter den Rost gehet / mit ein wenig Holtze angesteckt / so bald sie aber ins brennen kommen / so wird dasselbe Loch / dadurch die Kolen angesteckt worden / feste widerumb zugemacht / vnd hart verwaret / Es ist aber noch ein sonderliches Windloch vnter dem Roste / welchs von aussen der Gassen darin geführet ist / dadurch die Kolen Lufft haben / vnd einen vollen trieb zubrennen. Die Pfannen stehen anderthalb Elen hoch vber dem Roste / sonsten in der grösse / weite vnd tieffe wie die andern Pfannen / so zum Holtzsieden gebraucht werden. Dieweil aber die Steinkolen einē grossen Schwebeldampff bey sich haben / wird solches hinder der Pfannen durch einen künstlichen Schorn-

stein oder enge Fewermawren sonderlich dazu gemacht außgeführet. In der Fewermawre sind Windfange oder Ventilen darinnen mit Eysern Blechen verordnet/ daß das Fewer kan regiret werden/ wie mans haben wil/ gleich wie ein Musicus seine Lauten anstellen kan/ hinden ist die Fewermawer/ welche in der breite ist der gantzen Pfanne/ mit glatten auffgeführten breiten Platten oder Taffelsteinen/ die ziemlich dünne sind zu gemacht/ doran ein klein Stübichen angebawet/ durch welche Hize deß Rauchs die Steine sehr warm werden/ das nicht allein das Stübichen davon angewermet/ sondern auch das gemachte Saltz/ so an die Platten Stein angeschottet wird/ sich dörret vnd trocknet/ das mans auch vnterweilen von einander hawen muß.

Vber der Siedepfann ist noch ein sonderlicher Fang vnnd Schornstein von Holtz gemacht/ welcher in ein Hangelwerck oben angeleget ist/ vnd sich abbricht/ das er in der Höhe schlim außgeführet ist/ dadurch wird der heisse Schwaden von

der

der Sole in sieden außgeführet/damit sich solcher nicht in der weite oben im Kode anhenge/vnd denn wider Tropffen weiß herab in die Pfanne lauffe/vnnd das Saltz verderbe/denn die GareSole zu Aldendorff nichts leiden wil/vnnd so ein wenig Verhinderung darzu fellet/bringts Schaden/auch zum öffter einer geringen Vrsach halber/daß das Saltz in Socken nicht fort wil/vnd dem Meister ein gantz Maß Saltz zu rück bleibt/wie das zugehet/kan also klar nicht berichtet werden/Denn durch Nutz vnd mit Schaden erfehret man solcher sachen viel.

Es werden auch die Kolen erstlich auff eine Fegerolle geschüttet/welche durchsichtig mit starcken Eysendrat/gemacht auff die Art/wie die Rollen gemacht darauff an etlichen Enden/das Getreidich gefeget wird/so lauffen die groben Kolen oben herab/vnd fellt das kleine Kolengesteube durch die Löcher. Dieses Staubes von den Kolen wird genommen zwey Mulden voll/vnd ein Mülder voll gemeines Leimens/Dieses wird zusammen gemischt/vnnd vnter

 ein

einander gemenget / wird angegossen mit Saltzwasser / das es wird wie ein Teig/ Demnach werden grosse runde Kugeln dauon geformet/in der grösse wie ein Kindes Kopff / die werden im Sommer an die Sonne / im Winter aber vmb die Gesode vnd Wende der Pfannen geleget / das sie trocken werden / so werden die Kugeln feste / vnd halten sich zusammen. Diese KolenKugeln werden demnach genommen / vnnd geschichts weise vbereinander auff den Rost geleget / vnd werden angestickt mit Holtze / wie die andern groben Kolen / das fehet denn mit Gewalt an zu brennen / vnd kan etliche Stunden starck Fewer halten / das man eine ziemliche Nothdurfft von Sole damit versieden kan / auff dem Roste bleibet ein sonderlicher Schlacken sitzen / welcher mit eigenen Hacken dauon heraus gezogen wird / in gestalt eines Daubsteins / dafür er denn auch gebraucht / vnnd von den Bürgern der Stadt Aldendorff gekauffet wird zuuermawren / weil es sehr leicht inn Leimen

vnd

vnd Kalch geleget wird / Also man mit Warheit sagen darff / das ein Land in der Welt / da man mit Leimen Saltz sieden kan.

Weil ich nun jetzo in Beschreibung der Steinkolen bin / dadurch man Saltz sieden kan / mus ich so bald auch jhres Vnterscheids wegen Bericht thun / sintemal die Kohlen sehr vngleich gefunden werden / etliche sind schwer / etliche leichte / etliche an der Farbe breunlich / andere gar compact / wie ein Glas / schwartz vnd glentzend / ein andere art / eingesprengt mit weissen Masern vnnd Stricchen / schweiffig / wie eine Schiefer art / vnter welchen allen die Kohlen am besten befundrn / so dichte / hart vnnd compact sind / schwer am Gewichte / vnd an gestalt / wie ein schwartzes Schmeltzglaß oder die Schlacken / so auff den Bergkwercken für den Schmeltzhütten ligen / die brennen fein / auch halten sie lange Fewer / vnd hitzen wol / denn sie haben viel Schwebel / der da wol durch die Weiterung gezei-

lieget/vnd zu der Reiffe außgekochet worden/ Die Kolen/ so mit weisen Schwebel-Kieß ingesprenget/ brennen balde hinweg/ vnd geben nicht so lange anhaltende Hitz/ geben auch viel Terram, Aschen oder todtes Erdreich/ so sie nach dem verbrennen hinder sich verlassen. Die braunen Kolen brennen auch ziemlich schnell dauon/ wie ein dürres Holtz/ lassen aber nicht so viel Aschen vnd Terrã zu rück/wie die Schiffer Kolen thun. Wer mehren Bericht begehret von der Siedung auff die Steinkolen/ der kan nicht wol darzu kommen/ er fasse denn das Handwerck selbsten an/vnd lerne darauff/biß er zu einem Meister darinnen sich selbsten erkennet/ denn alle sachen sind im anfang am schweresten/ im mittel aber leichter/ vnd am Ende wirds/ der Gewonheit nach/ für ein Kinderwerck gehalten. Wil also in diesem Capitel schliessen/ vnd weiter zu einem andern schreiten/ welches den Saltzkünsten auch anhengig/ dauon nu ferner anmeldung geschehen vnd erfolgen sol.

Das

Das vierdte Capitel.

Wird lehren / wie die SaltzSole an Schilff vnd Stroh anzulecken ist / dadurch die Sole ohne zuthun deß Fewers nur allein durch die Lufft sehr hoch erreichert / vnd verbessert wird.

DJe Kunst / wie die SaltzSole durch anleckung deß Schilffes vnd Strohs erreichert werden kan / ist zwar nicht lange bekandt noch im Brauch gewesen / sondern allererst für etlichen Jaren erfunden / vnd zu Werck der Nutzbarkeit gebracht worden / denn hiebevorn hat man weniger denn nichts darvon gewust / vnd ist gewiß / das durch solchs Mittel deß öfftern anleckens alle gemeine Sole in kurtzer Zeit vnd wenigen Kosten mercklich erreichert / vnd da die Sole auff ein sechs Pfund oder Loth im Halt befunden wird / In Monatsfrist zum lengsten auch wol viel ehe nach Zeit deß Wetters

Lufft vnnd Sonnenscheins ein hundert Fuder Sole mit wenigen Vnkosten auff etliche vnnd zwantzig Loth kan gebracht werden. Was nun dieses zu ersparung deß Holtzes zubringen kan am Nutzen/ hat jederman leichtlich zuermessen / Vnd wer da mit Saltzsachen vmbgeht/ abzurechnen/ Diß sol man aber darneben wissen/ das diese Mittel deß Leckens nirgend so wol hindientich sey/ denn solcher Orter/ da die Sole vberflüssig in jhrer Quantitet befunden/ vnnd nicht aller wegen Mangelung des Holtzes/ vnd Abgang deß Saltzes kan versotten werden / es sey denn / das hiedurch das Saltz im Kauff köndte geringer gegeben werden / das die Fuhrleute jhren Genieß auch haben / vnd dadurch desto lieber die Saltzfuhr an solche Orter wenden könten. Wo aber der Sole nicht vberflüssig verhanden / das im sieden eine Zubuß geschehen kan / ist nicht liederlich zurathen/ solches Leckwerck vnd Verreicherung vorzunehmen/ dieser Vrsach halber/ so erheblich ist/ das nach anreicherung der Solen/ wenn sie in die Enge bracht / vnnd schwer

worden/

worden / nimmermehr so viel Saltz kan im Masse daraus außbracht / vnd geliffert werden / als aus der rohen Sola sonsten der Quantitet nach geschehen kan. Wo nu der Sole Mangel ist / der mag sich selbesten bedencken. Wer dieses Saltz keuffet / leidet keinen Abbruch / Wo aber vberflüssige Sole / die ohne das vnversotten hinweg lauffen mus / verhanden / da kan dieses nicht einen geringen Vortheil einbringen / sondern erzeiget seine Nützung das diese Invention jhr Lob selbsten bezahlet. Wie diese anleckung nun geschicht / wil ich offenbar machen / vnd anzeigen / damit die Erfindung lautbar gemacht / vnd nicht vergeblich möge geschatzt werden.

Es wird ein Gebew angerichtet schmal vnnd lang / welche Fach nicht außgemawret oder gelkeibet sind / doch das die Lufft solches Gebew wol durchstreichen kan / ziemlich hoch geschatzt / vngefehr eines Mannes hoch vber der Erden / damit vnten kan zugesehen werden / ob Mangelung der Kasten wegen außlauffens fürfallen möchte.

Diese

Diese Gebew werden gemeiniglich auffgeführet von etlichen Schuhen breit/ vnd ein hundert/anderthalb hundert / oder wol biß in die zwey hundert Schuhe lang/ deren solche einfachig/ andere aber zweyfachig vnd gedoppelt vber einander anrichten / helt gemeiniglich ein Kaste von zwey hundert Schuhe lang vnnd zwölffe breit/ ein hundert Juder Sole in seinem Behalt/ In diesen auffgeführten Gebewen werden diese Kasten von Dannendielen oder Brettern wol zugespunt vnd zusammen gefügt/ geschlossen vnd eingelegt/darinnen die Sole gelassen wird zu der Gradation / solcher Kasten werden etliche nach einander verfertiget vnnd auffgesatzet / Vnd wenn die Sole in einen Kasten ziemlich erreichert/ wird solche in einen andern Kasten abgelassen/weil ein jeder Kaste etwas höher stehet vnnd gesatzt als der andere/ vnd wird solcher Abwechsel so offter verendert / biß die Sole am Halt reich gnug zum sieden sol verbraucht werden/ vnd wenn aus dem ersten Kasten etwas abgesotten worden / so folget der andere nach/vnd wird in dem ersten

sten Kasten widerumb newe Sole gelassen zu der vorigen/ so darinnen angereichert/ gelassen/ als ein Vorrath/ damit keine vnordnung entstehen kan/ Also man durch die Menge der Kasten viel Solden Beförderung erlangen. Es kan aber diese Beförderung deß Leckens nicht geschehen ohne Schelff vnd Stroh/ welches seiner Gebür nach in einander geflochten/ vnd wie die Speckseiten nach der lenge durch das gantze Gebewe vber die Kasten her gehencket wird/ Da demnach sonderliche Lecker auff ein gewisses Wochenlohn gehalten werden/ welche auff der seite oder Nebengängen der Kasten auff vnd abgehen/ vnd die Sole mit grossen Schauffeln an das gehenckte Stroh giessen/ so verzehrt die Lufft das wilde Wasser/ das gute aber bleibet da/ So nun das Stroh einmal trocken worden/ so geust man aber die Sole daran/ lesssets widerumb trocken werden/ das anlecken muß so offter geschehen/ biß du die Sole angereichert hast/ nach deinem begehren/ darumb kan man inn die Kasten eine abtheilung oder Merckzeichen machen/ oder

einen

einen Meßstab hinein setzen / welcher nach dem Gewichte abgetheilet / das man also bald gar schnell ohne andere Fewerproben die erreicherung der Sole vnd jhren Halt wissen kan / vnd ist darbey zu mercken / da man an Örtern Schelff zu anstellung dieses Leckwercks haben kan / das es schneller trocknet / vnd die Wildigkeit ehe kan dadurch verzehret werden/als durchs Stroh/ Weil aber der Schelff nicht aller enden zu bekommen / so wird das Stroh dafür gebraucht/vnd wenn dieses Leckwerck der Kasten recht angestellet wird an den Enden/ da es hingehörig / kan solches einen trefflichen Nutzen einbringen / dauon ich nun jetzo nicht weiter reden wil.

Es ist aber noch eine Art der gradirung, ohne Fewer durch die Lufft anzustellen/Weil es aber nicht wol auff die grosse Quantitet zu bringen vnd zuerbawen/ so ist solche gradirung denen am nützlichsten/so mit Victriol/Alaun vnd Salpeter sieden vmbgehen / ihre Laugen damit zuerreichern / vnnd Fewerwerck zu sparen/ Diese Gradatio vnd Erreicherung aber geschicht

eschicht auff eine solche weise. Es wird in durchsichtig Gebewe auffgerichtet vngefehr von 24. oder 30. Schuhe lang/ vnd tliche breit/ auff die Manier vnd Art wie m vorigen Stroleckwerck/ da wird ein gespünter offener Kaste ingesatzet/ vber den Kasten in das öffene Gebew wird ein breites Rath gehenckt/ fast so breit wie der ganze Kaste. Dieses Rad ist in der mitte gantz edig vnd leer/ dasselbe wird mit Schelff/ Stroh/ oder geschliessen Past/ gar durchflochten vnd zugemacht/ vnd ist das Rad in ein zwölff Theile durch den Circkel abgetheilet/ vnd an jeden Theil deß Raths sind am Ende gebogene Breter zusammen gesatzt/ daß wenn das Rad vmbgehet/ so streichets durch den Kasten/ vnd schöpffet das Wasser damit auff/ vnnd schüttets wider selbesten aus auff das Stroh/ Schelff oder Past Wenn das vmbdrehen nun etlich mal mit dem Rade geschicht/ daß das geflochtene wol naß/ so lesset mans also stehen/ biß es wider trocken worden von der Lufft/ welches denn bald geschicht/ denn wird das Rad widerumb

etliche

etliche mal vmbgedrehet/das die Flechtung wol naß wird / vnd aber außtrocknen lassen / das kan nun so öffter geschehen / vnd auff solchen Methodum damit procediret werden/das deine Sole oder Laugen/ welches du gradiren wilst / deinen begehren nach/hoch gnug erreichert worden.

Es hat aber diese Gradatio vnd Art mit dem Rade nach einen andern sonderlichen Verstand/also/da es zugerichtet worden/ das es kan durch den Wind getrieben werden / vnd selbsten stetig vmbgehet / das seine eigene gefangene Lufft durchgehet/ vnd stetig die Sola verreichern kan/ so kan solch Rad eben so wol in der Mennige getrieben vnd angestalt werden / das es dem vorigen auffgehenckten Speckseiten weit vorgehet

Es werden wol viel andere mehr Lufftgradirung abgerissen vnnd vorgegeben/ Weil diese aber allbereit vnterschiedlicher Orter mit gutem bestendigem Nutzen zu wercke erbawet / vnd für Augen gestalt/ bleibt man billich bey demselben / das erfunden / biß andere etwas bessers lernen/

vnd

vnd wil hiermit das andere Theil dieses Buchs beschlossen haben.

Endlich aber sol man wissen / es sey eine Kunst geschaffen/wie sie wolle / mit nutzen anzurichten / das darneben drey stück müssen in acht genommen werden:

Erstlich die Gelegenheit der Sole/ ob solcher in der Mennige verhanden.

Zum andern/ wie das Fewerwerck zu bekommen/vnd welches Kauffs dasselbige zu erlangen.

Vnd zum dritten / mus der Kauffschluß darneben auch observiret vnnd in acht genommen werden / damit das Saltz kan verkaufft vnd zu Gelde gemacht werden/Denn die Sole / Fewerwerck vnd der Saltzschliß / oder die Abfuhr machen ein vollkommenes / bestendiges Saltzwerck/ da dieser eines aber gebrechen wolte / da würde schwerlich zu hoffen sein zu erlangen ein stetig / forttreibendes vnd jmmerwerendes Saltzwerck / so mit guten vberlingen Nützen zu continuiren müglich sein köndte.

Das fünffte Capitel.

Von wunderbarlicher Form vnnd Anschiessung deß Saltzes.

DArnach das Fewer regiret wird / modice oder groß mit Hitze / darnach scheust das Saltz inn seiner Form vnd gestalt auch an / je küler dz Saltz außbracht wird / je grober sein Saltzkorn wird / welches im heissen außbringen aber nicht geschicht / sondern wird klein / dz desselben Korn / vñ dieselbe Form / so wol nicht zu vrtheilen ist / als wenn das Saltzkorn grob / da sihet man mit verwunderung / wie das Saltz angeschossen / denn dreyeckig / vierecktich / fünff vnd sechßeckig / als wer es mit vleiß abgetheilet worden durch den Circkel / vnd von allen Enden scharff zugeschnitten / wie die edlen Gesteine / oder sonderlich die spitzigen geschnittenen Demanten sein. Man findet auch vnterweilen wunderbare abgetheilete gestalt / wie die rechten natür-

lichen

lichen Sternen / wie ein Christall anzusehen / darob man zu spüren vnd zu mercken hat / was für eine sonderliche Form / Gestalt vnd Wesen in die Minera der Erden der Schöpffer geleget hat / vns der eingegossenen Natur zuuerwundern.

Wie nun das gemeine Saltz auff seine ingegossene gewirckte Form sich sichtiglich in seinem anschiessen beweiset / Also auch andere Saltze nach jhrer Art in gleichem Thun. Der Salpeter scheust auch an darnach er gesotten vnd geleutert wird / ein zeit kleinspeissig / wie die Feddern / die ander Zeit mit schönen / grossen / durchsichtigen Stralen / wie ein Christall / (welche jm / da man sich Betrugs vnd Verfelschung nicht schemet / sonsten auch mit zusatz deß Alauns wol zugeben vnd zu machen sind.) Auch scheust er mittelmessig an / Doran nu alles nichts gelegen / wenn er sonst gut vnd wol von der Vnreinigkeit vnd seinem Schalcke gesondert worden / Welche Proba du finden kanst / wenn er in Ansteckung vnd seiner Anbrennung nicht viel todte Materia dahinden sitzen vnd ligen lest.

Also hat auch der Victriol seine eigene Art anzuschiessen/grob vnd klein/darnach mit jhm verfahren wird im Fewer / so wol der Alaun / welcher aber doch sonderlich auff einer gewissen Form der Stücke im anschiessen verharret/vnd sich erzeiget / da jhm im sieden oder leutern sein Recht geschicht / das die Gare nicht zu dicke gesotten/oder aber zu dünne oder zu rohe gelassen wird / welches die Meister so wol / als die da Salpeter vnd andere Saltze sieden/ bald an jhrer Proba sehen vnd observiren können/welche etliche auff einem Eysen/etliche durch andere Mittel vnd Handgriffe probiren vnd erfahren.

Das dritte Theil dieses Buchs.

Darinnen aller vornehmesten Saltzquellen oder Saltzbrunnen deß deutschen Landes sampt den Saltzwercken Gelegenheit erzehlung gethan wird/vnd anfenglich von dem aller herrlichsten vnd reichsten Saltzquel zu Lüneburgk.

LVneburgk eine Stadt in Nidersachsen/sehr wol bekandt/ allda entspringet ein Saltzquell/ fast mitten inn der Stadt/ welcher Brunnen eine herrliche/ schöne/ reine vnnd klare Sole von sich außgeust/ die mit keinen andern Mineralen sonderlich vermischet ist. Diese Saltzsole wird vnter der Erden beyleufftig bey die hundert Schritt zum Saltzwerck geleitet/ allda sie in einen Brunnen kömpt/ welcher von starcken Dielenbreten in die runde gespundet/ vnnd daraus mit

einem grossen Schwengel von Alters gezogen worden. Jtzo aber wird die Sole durch ein Pompenwerck gehaben / welches von sechs Personen getrieben / vnnd wechseln sechs vnd sechs vmb / vnd demnach in Rinnen in die Gruben oder Kothe geleitet wird / vnd ist das Saltzwerck rings vmbhero zuuerschlossen / das nicht jederman dazu kom̃en kan / er habe denn gute Kundschafft / Die Sole helt das Maß ein hundert vnd acht Loth / wie sie aus dem Bruñen kömpt / vnd bringet am Halt deß Saltzgewichts aus dreissig Loth / vnd wird solche Sole versotten in vier vnnd funfftzig Gruben oder Solden / in welcher jeden Gruben vier bleyerne Pfannen stehen / derer jede ein drithalb Elen lang vnd zwo Elen breit ist / vnd sind die Gruben mit Schindeln gedackt / Die Herde der Pfannen sind allenthalben vmbhero zu gemawret / biß auff ein Loch / so einer Elen hoch vber der Erden ist / da das Fewerwerck hinein gebracht wird / dazu sie fein gespalten Stockholtz brauchen zum sieden / kommen in vier vnd zwantzig Sieden / zwölff Solen / wie es genant wird / sind 48. Pfannen / machen 8. Bauchdonnen /

Donnen/gilt eine jede Donne / eins ins ander/durchs gantze Jahr/ vier Marck/ sind zwey Thaler/ vnd wird jederzeit in zweyen Stunden eine Pfanne fertig. Es wird auch in ein jede Pfanne gegossen sieben Eymer Sole/vnd so bald die Sola anfehet auffzuwallen/so gehet sie zu Saltz / das wird gar trocken gesotten/ darnach heraus genommen mit einem Instrument, so sie ein Loth nennen/in ein anders heist ein Chan/ist vff der Pfann Thalhaldig einerseits eingehencket / also das die Sole kan dauon lauffen/ wird aus jeder Pfan eins gemacht/welches thut bey zwey Massen/ Der Holtzkauff stehet jedem frey/thewer oder wolfeil/nach gelegenheit der zeit / wie denn ingleichen der Saltzkauff / mögens geben thewer oder wolfeil / wie es gelten wil/ es wird in jeder Gruben ein groß Solen Faß gehalten / die alten Pfannen werden widerumb vmbgegossen.

Es ist auch neben dem guten Brunnen noch ein Brunne nahe dabey / welcher mit einem Eymer außgezogen wird/ wird aber nicht gebraucht zum sieden/Sondern wird nur von den Leuten oder Inwohnern der Stad zu der Haußhalt geholet. Halla

Halla in Sachsen.

ZU Halla in Sachsen/ so jhren Namen haben sol von dem wort Dobreiora in Wendischer Sprache/ heist auff deutsch Gutbergk/ oder wie die andern wöllen Dobreiocl, welches so viel heist als gute Sola/ springen herfür vier vnterschiedene Saltzquellen vnd Brunnen/ als der deutsche Born/ der Gutjahr/ Metritz vnd Hackeborn/ vnd ob sie gleich in der nahe beysammen entspringen/ ist doch einer reicher als der ander/ gleich wie auff vielen Bergkwercken nahe beysammen/ reiche vnd arme Ertze gefunden werden/ Sonderlich der Metritz kaum vier Schritt nahe von den deutschen Bronnen gefasset.

Der deutsche Bron wird mit Haspeln außgezogen/ halten drey Schicht/ je zwene Bornknecht oder Haspeler zwo Stunden vmb einander beneben zweyen Schöppern/ so die Eymer außgiesen/ sind grosse Eymer an den Haspeln/ halten eine

Donne/

Bronnen/ist zwantzig Klaffter/thun sechtzig Elen tieff/in der Fassung ist er oben weit/ vnten enger / die Sole fellet oben von der Stadt hinunter zur seiten / vnnd ist der Brunnen vnten mit Böhlen gespündet.

Der Metritz ist auch tieff / wird mit einem Kefferrad außgetrieben / werden drey Schichte gehalten/ vnd gehen allezeit zwene im Keffer / verdienet wöchentlich jeder einen Gülden.

Gutjahr der Bronnen / ist in der gute nechst dem deutschen/der beste kan vmbhero verschlossen werden / wird mit dem Keffer außgelauffen / gehen auch jederzeit zwene in einer Schicht/vnd der Schöpffer welcher den außgezogenen Eymer außgeust/halten drey Schichte/hat einen Modichen grund/vnd ist bey achtzehen Lachter tieff.

Hackeborn wird auch mit dem Keffer außgezogen / wie die vorigen zwene / dieser Brunnen ist 45. Elen tieff

Die Koda zu Halla sind oberhalb der Erden gebawet / sind fein geraum / an einem Ende ist die Holtzstadt / welches die

Strohstad genennet wird/am andern steht der Herd/vnd Pfannen. Die Herde sind mit Schlotter gemacht/welches sie allda Pott nennen/sind vngefehr zwey Elen tieff/gleich Viereckt/fünff Schuhe weit vnd lang/vnd vber der Erden stracks auß-geführet/ allenthalben eines Schuchs dicke rings vmb die Pfannen. Die Pfann/so darauff gesatzt/ ist dreyzehen Stolstäbe lang/Neune breit vnd ein Zollstab tieff/hat neun Pfannen Hacken/wird auch alle Wochen dreymal gefeget/wird in der Fegung hinaus fürs Koth getragen/so man abzeucht/wird auffgericht ans Koth/gespület/darnach niedergeleget/vnd an einer seiten ein Stapel oder Stötzel vntergesatzt/darnach mit Stroh gehitzt/vnd wider auffgericht/denn werden die vberlingen Scheben/Dreck oder Stein mit einem Hammer oder Hegen vollends abgeklopffet/mit Kliester bestriechen/vnd denn wider auff den Herd gesatzt/doch das sie ein Finger oder drey schwebe ob dem Herde/werden zwey Heckscheide zwischen die Stapeln gestickt/vnd mit Klötzen vmbleget/daran hinden zwene grosse Borthacken angehen-

cket/halten vnten die Pfann/ ist hinden etwas offen/ das die Lohe die Pietschen hinnan schlagen kan/ wird mit öseln fornen vnd auff den seiten allenthalben zugeleget/ dz Pfannenloch ist eins Schuchs weit/ mit gebacken Steinen in der Erden auffgeführet/vnd so man mit Stroh seud/ steckt man vornen ins Loch ein Eysen zweyer Elen lang/ damit das Stroh nicht so bald auff den Herd fellet/ Man füllet auff ein Werck ein sechs vnd dreissig Eymer/ vnd wenn es so weit hinunter gesotten/ vngefehr zweyer Finger breit/ vnd beginnet zu pflastern/ so ist es zeit vnd gar gnug/ giessen Schwenckebier ein Kesenäpfflein voll ein/ setzen ein Bret fornen auff die Pfannen/ vnd lassen es socken/ geschicht in einer viertel Stunden/wenns gnugsam gesöcket/ treget man die Stücke deß vorigen Wercks von der Pfannen auff die Saltzstete/ setzen zwene ledige Körbe auff/bringen das Saltz in der Pfannen zusammen/vnd schlagen dz Saltz mit der Schauffel in die Körbe/wenn denn die Körbe voll sind/so streicht man mit der Schauffel rings vmb den Körben rund zu/ schlegt demnach mit der Schauffel auff/

rings

rings vmb den Korb / drey Schlege, vber einander/also das ob dem Korbe so viel al in dem Korbe Saltz ist / der Stücke wer den auff einmal zwey gemacht / oder auf ein Werck / vnd solcher Stücke eines hel cilffthalb/ Nordhaussen Viertel können in drey oder vierdhalb Stunden zum lengsten bereitet werden / sieden in einem Kode / die Woche / auff ein vollsieden ist auff drey Schock Zubberfole / Viertzig Werck thun am Geldt viertzig dicke Thaler. Ein hundert vnd fünff Kode sind gangbar / darinnen stetig gesotten wird/ vnd drey Bawkode/als wenn ein Juncker seine Kode bawen muß/wird jhm vnter dessen dieser Kode eines ingethan / damit er sein Saltz diese zeit vber gleichwol machen kan/ vnd nichts versenmen darff.

Ein stücke Saltz gilt am Gelde dreyzehen gute silberne Groschen vnnd sechs Pfennige/man muß auch alle Jahr drey newe Pfannen haben/ Es werden aber derer kaum zwo gekaufft / von welchen allezeit so viel Bleche vberbleibet / das man die dritte / welche man die Creutzpfanne nennet/

net/ haben kan/ kostet eine acht Gülden/ dreyzehen Groschen.

Uber der Pfanne ist eine hohe Saltzstete/da trocknet man das Saltz/ das Fewerwerck ist eine zeit thewer/die andere wolfeil/Darnach schlagen die Vorschleger die Sole an / es wird auch trefflich viel Scheidholtz/so auff der Sala hinzu geflöset/vnd allda auffgefangen wird / zum versieden gebrauchet.

Die Juncker schicken das Fewerwerck vnd versorgen allen Kosten/ so muß der Wircker oder Meister alle Sontage dem Junckern vom Fewerwerck / der Solen vnd dem Saltze Rechnung thun.

Der Wircker bekömpt von jedem Stücke einen guten Groschen / thut wöchendlich achtzig Groschen zum vollsieden/ dauon gibt er dem Knechte eilff Groschen / dem vollschütter acht Groschen/ Der Knecht bekömpt von jedem Stücke vier Pfennige / solche gibt der Gast/der Gruder oder fünff Groschen Knecht verdienet von einem Wercke vollschütters gut ein Pfennig/ Man gibt sonst ein

Werck

Werck fürzugehen / sechs Pfennige vnnd zwene Pfennige füllens zur Nothdurfft/ Von einem newen Herde zu machen / gibt man drey Schock/vnd verdienet der Träger von jedem Stück auffzutragen / einen Pfennig/ Der Vfflader von einem Wagen zu laden 6. Groschen / der Stopffer drey Groschen.

Zu jhrem Werckzeug wird gebraucht Saltzkörbe / Saltzschauffel / Fülleymer / ein Handfaß/ein Schrappethon/ein Fewerhacken/ein eyserne Schauffel/ein Socksiel/daran die Schauffeln gemacht werdē/ höltzerne Saltzschauffeln / Fegehammer vnd Hegen / Schüpfen / Pfannklötze / ein kupffern Strützen / einen Pfannenbortbret/Hornbrette / Der Treger / so von jedem Stücke ein Pfennig verdienet / muß auch die Pfannen helffen abziehen. Der Saltzgraffe ist vber das Saltzwerck zu einem öbersten Regenten gesatzt / der regiret wegen deß Bischoffs das gantze Saltzwerck/hat einen Diener/so man den Thalvoigt nennet / muß verrichten / was jhm dißfals der Saltzgräfe aufferleget/vnd befihlet/

fihlt/Es sol der Bischoff wöchentlich durch das gantze Jahr aus dem Saltzwerck haben fünff hundert Gülden/ darauff er keinen Unkosten im geringsten auffwenden darff/ Dieweil aber der Bischoff jtzo seine Stüle nicht vollkömlich gehabt/ bekömpt er jährlichen jtzo zwantzig tausend Gülden.

Die Sole zu Halla führet mit sich Salpeter vnd ein wenig Alaun/ vnd der Halt der Sola wird allda dieser gestalt befunden.

Die Sola deß deutschen Brunnes helt die Quart oder das Maß rohe ein hundert vnd sechs Loth/ bringen am Gewichte aus/ am Saltze zwantzig vier Loth.

Gutjahr helt am Saltze zwantzig zwey Loth vnd ein halb Quent.

Metritz am Saltza zwantzig / zwey Loth.

Hackeborn zwantzig Loth vnd anderthalbe Quentin. Das sey gnugsam dieses Saltzwercks zu Halla / vnd sol nun von andern auch Meldung ferner geschehen.

Fran-

Franckenhausen.

ZV Franckenhausen im Düringen neher dem Hartze gelegen/ den Reichßgraffen von Schwartzburg zugehörig/ fellet ein Saltzquellen vnten aus einem Kalchgebirge / oberhalb der Stad heraus/ darinnen ein wenig Niter befunden wird / vnd dieweil trefflich viel wild Wasser in vnterschiedenen Schgehten zufellet/ ist oberhalb der Stadt fast einer Meilen ein Stollen durch einen Berg geführet/ darinnen ein Wasser durchgeleitet/ welches die Rade auff der Kunst zu Außziehung deß wilden Wassers / so wol auch der guten Sole vmbtreiben muß/ welches alles mit Ketten / daran Schleuche/ erhaben wird/ vnd ist diese Kunst wegen der grossen Quantitet, des wilden Wassers/ so dadurch muß außgezogen werden/ also angestalt/ das dergleichen auff keinem Saltzwerck in Deutschland mehr gefunden wird.

Es

Es wird das wilde Wasser/durch eilff vnterschiedene Röhren/derer jede in der weite helt fünffthalben Zoll/ welches wilde Wasser zu fünff auch zu sechs Lothen helt/ neben der guten Sole zugleich außgezogen/vnd wenn die gute Sole aus der tieffe deß Brunnens oberhalb der Erden außgezogen/so leufft die Sole in ein groß weit vnd tieff höltzern Pottich/ allda ein grosses vnnd sehr hohes Rad/ sechs vnd dreissig Schuhe hoch auffgehencket/welches von dem Wasser/so oben in der höhe darauff in Rinnen geleitet/vmbgetrieben wird/ dadurch wird die gute Sole weiter hoch in die Höhe durchschleuche gehaben/wie auff einen hohen Thurm/ zwey vnd siebentzig Elen hoch aus der innersten Tieffe/ da demnach die Saltzsole weiter in Rinnen getheilet/ vnd nach den Sölden geführet wird

In dem Brunnen sind Leitern an Hacken geleget/darauff man hinab steigen/ vnd die Sole befahren kan.

Der Brun ist tieff/daraus die gute Sole gezogen wird/ für sich 36. Elen.

Es werden allda gefunden ein hundert vnd siebenzehen Solden oder Kothe/ die ligen tieff in der Erden/ mit Mawren auffgeführet/vnd mit Bretern Schindeln gedackt / sind ziemlich weit / lang vnnd geraum / damit so es nöthig / ein gute Ampart von Gehöltze kan hinein geleget werden / vnd sind in jeder Sölden fünff oder sechs grosse Bötche / deren etliche zu zwölff Schuhe weit / vnd zu achtzehen Schuhe hoch sind / dorin wird Vorrath gehalten von Sole / das wenn da Winterzeit die Kunst / wegen grosser Kälte / einfrewret/ vnd nicht vmbgehen kan / das die Pfannenherren gleichwol aus dem Vorrath zu sieden haben / da mancher wol auff etliche Wochen Vorraths genug behalten kan.

Der Herd vnd Pfanne ist auff nachfolgende weise angestalt / ist mit Schlotter gemacht / zwölff Schuhe lang / vnnd eilff Schuhe breit vmbfangen / jnwendig aber ist ein halber Herd / anderthalb Schuhe auffgeführet / fornen mit gebacken

Stei-

Steinen / vnd denn mit Schlotter auff beyden Seiten auffgeführet / vnd sind die Pfannen gerade so lang vnd breit / als die Pfannen zu Aldendorff in Hessen sind / als zwölff Schuhe lang / eilffe breit / vnd ein halben Schuch tieff / allein nicht so schwer / weil dünner Eysenblech darzu genommen wird / welches in dem Gewichte zu rück treget / Aber doch kan eine so lange wehren als die andere / denn an jedem Orte eine fünff Jahr stehen muß / es gehet mitten ein Grabe anderthalben Schuhe breit durch den Herd / darauff werden Eyserne Stäbe geleget / das man das Fewerwerck darauff legen kan / welche Stäbe / wenn die Meister abgesotten / wider heraus genommen werden / Vnnd liget das Fewerwerck einer Elen hoch bey der Pfannen. Der meiste Theil aber deß Herdes bleibet gantz bloß / das Pfannen-Loch ist gar von der Erden auffgeführet / auff beydseiten der Pfannen sind zwo Stapeln / darauff sind zwene grosse Behrstäbe vbergelegt / vber diese zwene Beume sind ander fünff Pfannenbeume in die quer

vbergeleget/sind an jeden vier/ vnd an den mittelsten fünff Hacken angemacht/ das 21. Hacken ein jede Pfanne hat/ daran sie anhenckt/ Man hat jeder zeit so viel Vorrath in der Pfanne/ das man vier Stücke Saltz daraus machen kan/ welcher Stücke eines thut an anderthalben Schöffel Nordhausen Mases/ deren der Meister in neun Stunden vngefehr zwölffe verfertigen kan/ Vnd wenn vier Stücke gemacht/ so lest er andere Sole zu dem Vorrath in die Pfanne/ vnd wircket förder/ vnd ehe er anfehet zu wircken/ raffet er allen vnreinen Dreck zuvor aus/ vnd bringt das Saltz zusammen/ Denn wird das Saltz auff einen rund geflochtenen Boden von Weiden mit einem Saltzscheufflein auffgeschlagen/ vnd bindets mit einem pastern Bande/ derer eilffe vmbgebunden werden/ ehe das Stücke fertig wird/ Darnach setzet er noch eine gute Spann oder anderthalbe darauff/ biß er seine vollkommene Höhe vnnd Grösse erreicht hat/ Vnd damit das Stücke nicht vmbfallen kan/ wird es mit Stapeln vmbsatzet/ Es können in Tag vnnd Nacht

Nacht acht Werck gesotten werden / da es von nöthen / Allein es wird nicht ehe Saltz gemacht / es sein denn Fuhrleute ankommen / das man das Saltz verkeuffen kan / dieweil das Saltz an diesem Orte nicht gedörret wird / so wird auch keines in vorrath gemacht / sondern wird frisch auff die Karren getragen / Ein jedes Stück gilt am Gelde neun gute Groschen / dauon bekömmet die Herrschafft sieben vnd zwantzig Pfennige / vnd der Wircker sampt dem Pfleger vnd der Höltzbinderinnen von 12. Stücken achte halben Groschen / es werden vngefehr auff zwölff Stücke Saltz verbrand für zwey Gülden Feuerwerck / darzu Wellen Holtz / auch Rohr vnd Stroh gebraucht wird.

Es helt die gute Sole rohe der Cemner viertzehen Loth reichlich jederzeit / Die Werckzeüge / so zum Saltzsieden gebraucht werden / ist erstlich ein Hord / da man die Stücke auff anfehet zu schlagen / Eine Saltzschauffel / ein Aschenschüpffen / ein Fegehammer / damit der Saltzstein abgeschlagen wird / welches in zwölff / viertzehen

oder funffzehen Tagewercken einmal geschicht/ein Bicken/ damit man die Beisse außbricht/ Bande/ welche man vmb die Stücke leget/ Es ist auch Sole/ GOtt Lob/ gnugsam dar ohne Mangel/ die wird durch die Beisse verbessert/ wie an andern Enden auch/ Vnnd wenn sichs in der Pfannen sperren/ vnd nicht wol socken wil/ so schwencket man ein wenig Bier darein/ wie an andern Enden geschicht. Der Zöllner hat von wegen der Herren Grafen/ die Regierung vber das gantze Saltzwerck/ vnnd nimpt auch den Zoll dauon ein/ was die Pfannen-Herren jährlichen daruon geben müssen/ Diesem wird ein Schreiber gehalten/ welcher seinetwegen befehlen mus/ vnnd außrichten/ was jhme befohlen wird/ Auch anzeigen/ wie viel man sieden sol/ Auch wird ein Bawmeister gehalten vber den Brunnen/ das solcher kan erhalten werden. Die Pfannen-Herren aber haben vnter sich zwene Saltzgrafen/ Item/ Zwene Brunnen-Herren/ die wegen der gantzen Pfannerschafft/ was nöthig/ verrichten müssen.

Die Solden ligen fast mitten in der Stadt / vnd ist das Fewerwerck eine Zeit thewrer als als die ander / welcheß ein jeder Herr nach seiner Gelegenheit verschaffen muß.

Aldendorff in Hessen.

ZU Aldendorff an der Werra / inn Hassen / entspringet ein Saltzquell / führet mit sich ein wenig Allaun vnd Salpeter / steiget aus einem Kiß von vnten aus der Tieffe vnter einem Kalchgebirge / vnd liget die Soden ausser der Stadt vber das Wasser / die Werra einen Büchsenschoß ferne von der Stadt / daselbesten sind achtzig sechs ganghafftiger Kothe vnd Pfannen / vnd ist der Saltzbrunnen auff nachfolgende Weise erbawet / ist nicht rund wie an andern Enden / oder ins Quadrat gefasset / sondern ist vngefehr zwey Schritte breit / vnnd viere inn die lenge /

In der Helffte aber ligt ein grosser Stein/ da ist der Brunnen kaum einer Hand tieff/ Es sind aber die besten Saltzadern nechst vnd rings vmb den Stein/die ander Helffte aber ist etwa Knies tieff/ daselbsten die Röhren vnd Kunst deß Pompenwercks/ so die Sole auffhebet/ stehen/ Vnden ist ein grawer Kißgrund/ der Brunnen ist bey vier Klaffter tieff/ es sind zwo Dreppen/ darauff man hinunter gehen kan/ die Schwelle deß Gebewes ist auff den Kiß geleget/ vnd aussen mit Thon oder Latten verwahret/ daß das wilde Wasser/ so nechst darbey/ nicht durchdringen sol/ Die Kunst treibt zugleich Wasser vnd Sole/ Vnd so die Schwengel im Brunnen schöpffen/ ziehen sie aus einer vmb den andern. Diese Kunst wird mit Pferden gehalten/ dero sechs sind/ vnd jederzeit zwey vmb zwey vmbwechseln zu gewisser zeit/ vnd haben zwey Pferde jede einen Diener/ so sie regiret.

Die Kode sind also gebawet/ Erstlich ist hinden vnd fornen eine grosse Seule oder Rollen/ wie mans nennen möchte/ in

zwo

zwo Stehlein geleget / darüber sind denn auff beyden seiten Hengelbeume bey zwey vnd dreissig vbergeleget / Ist an allen seiten von Geholtze / Gübbel vnd Wende gemacht / mit Leymen außgekleibet / das Dach ist mit Lattenziegeln auffgenagelt / vnd mit einem Strohdach vberzogen / vnd ist in jedem Köde ein Aschenkammer / darinnen der Meister seine Aschen schüt / derer er in fünff Jahren vngefehr für ein par hundert Thaler den Glaßmachern verkeuffen kan. Der Herd vnd Gesode ist auffgeführet vnd gemacht von Schlotter / ist oben zwölff Schuhe lang vnd eilff Schuhe weit / so groß / lang vnd weit auch die Pfannen sind / vnten im Herde aber ist er nichts lenger denn sechs Schuhe vnd fünffe breit / denn er wird von oben herab zu geschmiehet / vnten im Herde stehet ein grosser eisener Stab oder Rost / in die lenge gesetzet / von gegossenem Eysen / darauff das Holtz geworffen wird / Das Pfannenloch ist Schuchs weit / vnd so breit die gantze Pfanne ist / da man das Holtz vnter wirfft. Die Pfanne ist auff vier Horn Steine auff den

Ecken auffgesetzet/ vnnd auff den seiten holl / Die Borte mit LeyKuchen/ so aus Schlotter geformet / belezet / damit die Hitze an den Pfannen Borten aufsstreichen kan / Es ist die Pfanne aus zwölff Borten vnnd sechs vnd funfftzig eysern Blatten zusammen gesatzt / hat innen sechzehen Haspel / vnd oben auff der Pfannen ligen vier geschweiffte Pfannen Beume in der quer / da werden sechzehen Pfannenhacken angemacht in die Haspen / dauon die Pfanne getragen wird.

Es hat der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Wilhelm / Landgraff zu Hessen / hochlöblicher / Christseliger Gedechtniß / mit sonderm Fleiß vnd Kosten ein Steinkolen Bergwerck am Meißner einem sehr hohen Berge auff ein Meilweges hiervon gelegen / anrichten lassen / vnd derentwegen zwantzig Kothe artig erbawet/damit solchen Kolen/ dessen Orts auch Saltz gesotten wird/ doch auff ein ander Manir vnd Art / weder bey dem Holtze/denn die Herde sind vnten holl/auff den Seiten außgefüllet / biß auff ein

Par

Par Schuhe / nahe der Pfannen in der Mitten ist ein Rost geleget von starcken / eysernen abgesatzten Stäben / derer in die sechzehen sind / nahe beysammen / darauff die Kolen gebrand werden / wie ich zuuor schon berichtet habe / da ich der Steinkolen gedacht / vnd mit einem Windtriebe von aussen dazu geführet / welches Saltz / wenn es gesotten / hinden an einem Steinern Schornstein oder Fewermawre angeschut wird / da der Rauch durchleufft / vnd also getrocknet vnd verkaufft wird.

Wenn nun das sieden geschicht / so gehets dieser gestalt zu: Man geust zum ersten einen gebeisten Trog ein / das wird gesotten / das man das Saltz kaum erkennen kan / welches mit einem Gefäßlein aus der Pfañen geschöpfft wird / so man ein Saltzfaß heisset / darauff blest man auff der Sole her mit dem Athem / das die Sole ein wenig kalt wird / biß man das Saltz spüren kan / welches kein Saltz genant wird / darnach geust man wider in die Pfanne / vngefehr ein Fuder Sole / oder noch wol

mehr /

mehr den Eschen nach zu rechnen/ nach der Quantitet deß Masses/ vnnd seuts etwas gahrer/ weder zuuor/ Dieses eingiessen geschicht wol sechs auch wol sieben mal/ biß in die acht Juder Sole versoten zu einer Pfann Saltz/ vnd wird nach jedem eingiessen gahrer gesotten/ vnd zum letzten/ wenn man zulassen wil/ so mus es an den Hacken in der Pfannen Saltz ansetzen/ welches geriemet heist/ vnd mus gar vleissig in acht genommen werden die Gare der Sole/ ist es zu rohe/ so wird deß Fewers zu wenig/ das man das Saltz nicht wol aller außbringen kan/ denn bey den gebranten Kolen vom Holtze wird die außbringung verrichtet/ vnd nicht bey der Lohe oder Flammen Fewer/ Ist das Saltz zu gar gesotten/ so gibt es viel Scheiben/ vnd hinderniß im socken/ vnnd wird so viel Saltz nicht im Masse außbracht/ als sonsten/ weil es nicht wol zu Saltze gehen wil/ vnd schwer Saltz dauon gibt/ Wenn man demnach Sole gnugsam ingesotten hat/ welches an einem gewissen Maß der Pfannen die Meister sehen können/ so wird das Kollfewer aller

zusam-

zusammen gezogen mit einer grossen Fewerkrücken / vnd denn messig mit einer langen / schwancken Ruthen angereget vnnd verrühret biß ans Ende / das die Kolen gar zu Aschen worden. In die Gare Sole thut man etliche Stücke Ruß / dauon gewinnet die Sole eine gelbe / braune Farbe / vnd gibt ein groben Kern. Es werden auch vier Fegefesser eingesatzt / im sieden in jedes Horn der Pfannen eines / die sind vnten geschweisset / vnd mit Bögeln oben gefasset / dabey man sie angreiffen / vnd außheben kan / welche jedes mal / so offter ein ingiessen gar gesotten / außgenommen vnd der Sand / so sich darin gesatzt / heraus geleeret / vnnd denn wider hinein gestellet wird / da auch die Pfanne abgeklopffet / geschiebet oder gesteinet worden / so wird von Aschen vnnd Blut ein Köth zugerichtet / damit die Fugen in der Pfannen wider bestriechen werden / welches an andern Ortern mehr geschicht. So bald nu das erste mal widerumb darin gesotten wird / so wird das weise von ein Par Eyer genommen / vnd mit ein wenig roher Sola zusammen geklopffet oder

vermischet / vnd in die Pfanne im sieden gethan / so gibts in der Pfannen einen grossen vnreinen Schaum / der wird zusammen bracht / vnnd heraus gethan / so wird das Saltz gereiniget / Es ist aber solch schmier Saltz zum Insaltzen deß Fleisches nicht dienstlich / Als wenn Erstlich ein Sod widerumb nach der Fegung geschehen. Wenn das Saltz auch gar gesotten worden / so wird ein groß breit Tuch vber die gantze Pfanne gezogen / damit nichts vnreines kan hinein fallen / Denn die Sole kan nicht viel leiden / sonderlich wenn ein wenig von Fedder Materia darein kömpt / so wil sie gar nicht zu Saltze gehen / Wenn es nun eine Stunde drey oder viere gestanden / vnnd gesöcket / so werden mit Schauffeln zwölff auch wol sechzehen Gensse heraus gefangen / wenn die vbertroffen auff der Pfannen / so werden sie auff den förder vnd hinder Ofen abgestossen / vnd neben der Pfannen auff der Seiten gedörret. Dieser Gense werden denn mehr heraus gefangen / wenn widerumb Saltz in der

Pfan-

Pfannen worden / vnnd gehören zu einer Pfannen Saltz / welches allda sechzehen Maß oder acht Achtel haben muß / sind zu Franckenhausen beyleuffig vier vnnd zwantzig Stücke. Dieser Gense fast ein Par hundert bringen im Gewichte aus etwa ein neun oder zehendhalben Centner / darzu werden versotten / wenn keine gebeiste Sole gebraucht wird / acht Judder oder wol ein hundert Eymer Sole / die wird in achtzehen Stunden eingesotten / vnd auch in achtzehen Stunden außgebracht / bleiben dennoch vberlinge Kolen im Herde / so werden sie verrühret / vnd wird newe Sole in die Pfanne ein wenig gegossen / zum Vorrath deß andern Wercks / oder bringens auch heraus / vnnd machen Striechsaltz daruon / Es werden in jedem Kothe wöchendlich drey oder zwo Pfannen Saltz zum wenigsten gemacht / vnd wird das Saltz im verkeuffen aller gemessen / im beysein eines geschworenen Schatzers / Man mus auch alle Wochen ein Gesode machen / damit die Sola gebeist wird / Der Herd aber wird in einem Jahre

einmal gemacht / Eine newe Pfanne kan ein fünf Jahr werden in Holtzkothen / In Steinkothen aber werden vber ein drey hundert Wercke nicht darin versotten / dieweil der Schwebel von den Kolen die Pfannen härter angreifft / Der Kolen müssen die Meister haben zu einer Pfannen dreyzehen oder viertzehen Maß / kostet jedes Maß fünff Albus / Deß Holtzes aber wird zu einer Pfañen verbrand für ein drey Thaler / an Scheid vnd Wellen Holtz / davon wird dem Landgrafen / als dem Landeßfürsten gegeben von jeder Pfannen drey Thaler / ein vnd zwantzig Albus vnd zwene Heller. Der Meister aber löset aus einer Pfann Saltz achtenhalben Thaler / da muß er das Fewerwerck auch von verschaffen / gibt darnach weiter einem Saltzknechte von einer Pfannen zu sieden neun Albus / vier Albus oder drey Groschen zweyen Weibern / so das Fewer halten / drey Pfennige von der Aschen zu reichen einem Jungen / sechs Pfennige vom Saltzwarten. Item / Er muß gebẽ auch wöchendlich zwene Albus von einem Gesode zu machen /

chen/der Herd zu reichern vnd zu machen ist vngewis/denn einer härter als der ander zu langen/ auch werden zween Pfennige von einem Droge geben/rein zu machen/auch alle Werck werden zwo Herrengensse dem Fürsten auff der Neuwen/ vnd den Pfannenherrn zu jhrer Haußhalt auff der alten Seiten aus jedem Kethe gereichet/ vnnd von einem Pfannentuch zu waschen/zween Albus. Es werden folgende Instrumenta gebraucht zum Wercke/ Solfesser oder Kuben / zween lange Tröge/ ein Sandt vnd ein Beißtrog/ Eschen damit man zu fült/ höltzern Gerin darinne die Sole inn die Pfanne leufft/ Saltzschauffel/ Berleffen/ damit die Gensse geklopfft werden/ Saltzkrücken/ ein Espenaxt/ Eysernschauffel/ Aschenschupffen/ Hackē/ Fegefasse/ Beißhammer / Fegehammer / Muldern zum Saltzmessen/ Aschensieb.

Die Sole ist vngleich am Halt/deñ von Mitfasten biß vmb Jacobi ist sie jederzeit besser/ denn hinfürder zu Winterzeiten/ sonderlich auch wenn nasse Jahre

gefallen/so ist der Sole in der menge vnd reich am Saltz/ In dürren trockenen Jaren aber / ist weniger Sole / vnd ärmer am Saltz / welches mancher inn seinen Kopff nicht bringen kan / gemeiniglich aber wird sie auff sechs Loth befunden.

Der Landgraff lest das gantze Saltzwerck versehen / vnd gibt den Pfannenherrn alle Monat davon sieben hundert Gülden/sieben Albus/vnd sieben Heller zum Antheil/Vnd kostet ein gantz Pfannentheil oder Siedewerck/drey tausend zwey hundert Gülden.

Der Saltzgraff regiert das gantze Werck/der Rentmeister nimpt die Gelder ein vom sieden/ Der Holtzvoizt vnd Wellenschreiber/ das Holtz vnd Kolen Gelt/der Schultheis hilfft die Holtzflösse verrichten/ denn das meiste Gehöltze wird auff der Flösse/ vnd auff Schiffen zu Wasser hinbey bracht/Der Zöllner oder deß Rentmeisters GegenSchreiber/ heb auff den Zoll von dem Saltz/ von jeder Achtheil zween Pfennig/ vnnd von eim Malter Aschen ein Heller/Diese beampten

ampten kommen alle Montage zusammen / vnnd schliessen die Wochenrechnung/ vnd da mehr gebrechen im Saltzwerck ingefallen / verrichten sies auch als bald/ Sonsten wird auch gehalten ein Bronnenmeister/ der die Kunst verwahret/ vnd den Bronnen/ welcher verschlossen ist. Item/ ein Sole Meister/ welcher achtung gibt/ daß mit der Sole recht vnd gleich gebaret wird/Ein Pfannenmeister/ besichtiget die gebrechen der Pfannen vnd Gebäw/ auch hat man einen eigenen bestalten Holtzleger/ so das Scheidholtz in gleiche masse legt / vnnd dann noch einen Diener/ weiset wo die Kärner oder Gespan laden sollen auff die Reige / steckt die bösen Buben ins Gefengnis/ vnnd mus sonsten auch thun/ was jhm von dem Oberbeampten befohlen wird.

Es ist auch jetzo im vornemen/ vnd im Werck/ das ein new Stroleckwerck alda angerichtet wird/ Gott gebe darzu seinen segen/ vnd sey dieses also genungsam von diesem Saltzwerck.

Saltzungen.

ZV Saltzungen ligt der Saltzbrun haussen vor der Stadt / eines Steinwurffs weit von der Werra/ ist weit vmbfangen / bey nahe zwölff Schuh lang vnd breit/ gleich viereckich einer Claffter tieff/ wird mit einem Kesser Raht außgezogen/ ist oben ein Gebew vber den Bronnen gemacht / ist von dem Bronnen zu Röhren in die Stadt vnd Saltzwerck geleitet/ in einen andern gefasten Brunnen/ daselbst wird die Sole mit zweyen Eymern / welche an zweyen Schwengeln auffgezogen / in Eymern gegossen/ da es in die Kothe lauffen kan/ welcher Kohte oder Nappen / wie sie es nennen / zwölffe daselbsten sein/ die Nappen sind in die Erde gebawet/ darauff ein Strohdach gelegt/ der Herd ist auch ein Schuh oder zwölffe vmbfangen/ allenthalben zu/ ohne fornen ist er weit offen/ da man das Holtz hinnein steckt/ deßgleichen ist hinden auß auch gemacht/ das der

Lohe

Lohe vnd Dampff heraus streichen kan/ schauben den Herd also vol Klötze/ Bäume vnnd grob Gehöltze/ also das ein gewaltige Hitze darunter ist / dann das Pfanneysen auch zimlich dicke daselbst ist/die Pfann ist gleich viereckich/ Eylfftehalbende Schuh lang vnnd breit / ein halben Schuh tieff/der Herd vnd Gesöde wird von Schlotter gemacht/man hat daselbst hinder der Pfannen auch einen grossen Sohlstock/darinnen man beisset/ darneben hat man auch einen Schlotter Kasten/ darinnen man den Schlotter hat / man zeucht einen Zapffen aus / so man den Sohlstock reinigen wil/so leufft der Schlotter heraus.

Man seudets gar trocken/ setzt darnach zween Körbe von Bretern gemacht auff/welche vnten enge/ oben jmmer weiter auff/gleich wie ein Laugensiegen/ oder der Rumpff in einer Mühlen ist/ da man das Gedretich einschüttet wann mans mahlen wil/ gemacht / haben auff jeder seiten zween lange Steuren/ dabey man sie abhebt.

Solche Körbe werden mit einer Eysern Schauffeln außgeschlagen/ Dieser stücke Saltz/ werden aus einer Pfannen sechs gemacht/ in vier vnd zwantzig stunden/ welches ein Viertel heist/ werden in einer Wochen vier Vierthel gemacht/ thut vier vnd zwantzig stücke/ so viel wird in einem Kothe die Woche Saltz gesotten/ der Pfannherr verkeufft das Saltz/ gibt den zweyen Knechten vnd Arbeitern jedem von einem Viertel sechs Groschen zu lohne/ müssen Saltz machen vnnd vnterstören zusammen verrichten/ Zum Werckzeuge werdē hier gebraucht Saltzkörbe/ ein eysern Saltzschauffel/ ein Bicken/ damit man die Beisse außbricht/ einen grossen Solstock/ ein eysern Gabel/ ein Äschenschüpffen/ ein Schrapethon/ einen Fegehammer/ das ist das Werckzeug daselbst/ die Pfanne wird auch wan̄ es zeit ist/ allda reine gemacht vnd gefeget. Es hat einen grossen vorrath von Beisse daselbst/ den̄ die Werck vnd Viertel werden gedinget/ Derowegen bessern sie die Gesöde mit der Solen/ welches

den

den DingGesten zum schaden / aber den Pfannern vnd Saltzknechten zum besten gelanget.

An diesem Orth / haben die Pfanner das Saltzwerck vnterhanden / vnnd gar zuuerrichten / ohn allein das sie vnter jhnen zween Oberherrn vnd Saltzgraffen / welche das Saltzwercks nutzen vnd förderung jeder zeit zuschaffen / verordnet seind. Die Sole allhier wiegt sieben Loth / wird aber durchs Strolеckwerck gereichert / das sie auff zwölff Pfund oder Loth versotten wird. Soviel von diesem Ohrt.

Lueder.

LVeder im Stifft Fulda gelegen / allda entspringt ein Saltz Brosten / der ist vorzeiten durch gute Leute / zu einer verhofften Nutzbarkeit zu bawen angefangen / darnach durch Augspurger vnd Nürmberger / weiter fortgetrieben worden / aber keinen bestant erlangt / biß in newligkeit / fur wenig jah-

ren/ durch rath vnd vorschlag Saltzverstendiger Leute/ dasselbe in bestand gebracht/ die Sole wird mit einem Haspel/ daran ein grosser Eymer ist/ an einer Ketten außgezogen/ Es ist ein Koth/ daraus ein Eigenthumbs Herr/ jährlichen zimlichen guten gewin haben kan/ Die Pfann ist neun Schuh breit/ vnd zehen lang/ vnd da Holtz mangeln wil/ so wird auch mit Heyden allda gesotten/ In tag vnnd nacht wird ein Pfann Saltz gemacht vnd außbracht/ vnd gilt das Saltz allda ziemlich viel/ die rohe Sohle aus dem Bronnen/ helt anderthalb Loht/ Es ist auch ein Strolectwerck/ allda von zwölff Kasten/ deren jeder hundert Schue lang/ darinnen die Sole erreichert wird. Ein meilwegs darvon/ Saltzschirff genant/ da befindet sich auch ein Saltzquell/ vnter den vornemen Adels Personen den Riedt Esell/ so Erbmarschlack in Hessen sind/ ligt aber gar im Wasser/ das noch anhero der Nutzbarkeit halber wenig hoffnung gewesen.

Orba.

DIeSes Saltzwerck ligt sechs meilen von Lueder/daselbst ist der Saltzbronn haussen vor der Stadt gelegen / welchen treibt das wilde Wasser/welchs auff ein Rath felt/ vnd die Sole mit Schleuchen auffzeucht/ wird in höltzern Gerinnen / welche hoch vber der Erden hergehen / in die Stadt in einen andern Brunnen geleitet/ auff welchem Brūnen auch ein Wasserkunst/ vnnd die Solen daselbst vnterscheiden/ diese Kunst treibt die Sole/ das sie in alle Kothe leufft/welcher deñ ein vnd zwantzig daselbst sein/Die Kothe sind auff folgende weise angestelt / seind die Gübbel hinden vnd fornen eitel Steinern/ vnnd auff beiden seyten ist oben vber ein Strodach. Hat auch an diesem ende/ einen grossen Solstock/welcher wol eines menschen gedencken außweren kan / die Herde sind vnten enge/mit Schlotter gefüllet/ oben weit/Es sind auch die Pfannen/

so darauff gesetzt/ eylfftehalb Schuh lang vnnd breit/ sind gleich viereckich. Sieden inn jedem Kothe die Wochen zwey Wercke/ darauff werden gemacht für achtzehen Gülden Saltz/ fangen auff den Sontag an zu sieden/ biß auff den Donnerstag/ lassen einmal oder zehen ein/ bringens auff den Kolen in einem tage heraus.

Wie es zu bereitet wird/ sie haben runde grosse Herde/ legts auff die Pfannenboume/ schlegt mit einer Schauffeln drauff/ vnten viereckich besatzt/ füllets mitten voll/ geschicht so offt biß zu letzt das es gar verfertiget/ so ists so lang als ein Mensch vierdtehalb Ellen hoch/ vnten gleich viereckich/ vnd aber etwas grösser/ stehet wie ein gehawener Stein/ werden fünff aus einer Pfannen gemacht.

An Arbeiter lohn/ verdienet der Meister die Woche ein Gülden/ deßgleichen bestelt jhm der Gast jedesmal/ so er ladet/ eine Mahlzeit/ So gibt mann dem Knechte die Woche acht Groschen/ vnd kein Tranckgeld/ leufft auff zwölff Groschen/

schen/ so er eine Woche verdienet/ ohne sonst sein Holtz vnd anders mehr. Instrument sind/ so sie brauchen Fegefasse/ Solfasse darinnen man beist/ ein eysern Bicken/ damit man die Beisse langt/ Das Saltzwerck haben die Bürger vnnd Pfenner daselbsten innen/ haben aber sonsten eigene Verwalter vnd Saltzgrafen/ vnter sich bey jhnen.

Es werden auch in einem Kothe die Wochen für funffzehen Gülden Fewrwerck daselbst gebraucht/ das Pfannentheil ist auch getheilt/ Also/ das drey oder vier in einem Kothe haben/ diß Saltzwerck ist vnter dem Bischoff von Mentz gelegen/ Die Sole daselbst ist auch geringe/ kaum vier/ auch vnterweilen fünff Loth haltende.

Newheim.

NEWHeim ligt drey Meilen von Franckfurt am Meyn/ daselbst haben sie keinen gefasten Saltz-

Saltzbrunnen / Sondern seind etliche Sümpffe/ welche Rund vmbzeunet sein/ von solchen Sümpffen seind dann etliche Graben vnnd Gerinnen / darein man schöpfft/ vnd darnach in die Kothe fleust. Die Kothe daselbst sind mit Stro gedecket/ die Wende gezeunet vnnd mit Drecke gekleibet / auch sind die Herde daselbst von Schlotter gemacht/ ist von einem Loch vnten auff der Erden Schuhs weit/ vnnd obwarts zur Pfannen immer weiter/ daselbst man das Holtz vnd Fewrwerck hinnein wirfft/ Die Pfannen daselbst sind bey nahe sechs Schuh lang vnd breit/ schlegts in Körbe/ man braucht die Beisse auch an diesem Orth / wird aber das Saltz nicht gereiniget / sondern gar graw gemacht/ Dieweil aber die Bawren daselbst selbst sieden/ vnnd nicht mehr denn sie von einer zeit zur ander bedürfftig/ machen/ kan man keine gewißheit haben/ wie viel eine Woche Saltz gemacht/ oder Holtz auffgehet. So kan man auch nicht gewiß der Arbeiter Lohn / denn alles vnbestendig ist/ wissen. Instrumenta

so sie

so sie brauchen/ sind Saltzkörbe/ Saltzschupffen/ Fegehammer/ Bicken/ ein eysern Schauffel/ Es hat auch sonst keine rechtmessige Salsordnung oder Breuche/ keine rechte Saltzknechte/ sondern die Bawren/ wie gedacht/ sieden nur so viel sie jederzeit bedürfftig/ vnd wanns jhnen nöhtig ist.

Es hat zehen Kohte allda/ die Sole ist auch gar geringe/ sonst ist eine ziemliche nohtdurfft vō Gehöltze dessen Orths/ köndte auch viel füglicher/ also daß das Fewrwerck gesparet/ das Saltz fein reinlich vnd grobkörnig gemacht würde/ angestellet werden/ wenn man Leute daselbsten brauchte/ welche solcher Händel vnd Künste erfahrung hetten/ so viel von diesem Saltzwerck nothwendig angezeiget.

Halla in Schwaben.

SChwäbischen Halla ligt eine Meil von Ißbruck/ daselbst sein

viel

viel Kothe/ vnd hat grosse Pfannen/ sein in Ketten gehengt/ ist der Herd vmbhero zu/ ohne fornen da man vnterstöhret/ vnnd wann eine Pfann abgesotten/ so tretten vier Kerlle auff darzu/ bereiten Eysen drein/ habē grosse eyserne Schaufeln/ damit sie das Saltz heraus schauffeln/ macht gar viel Saltz daselbsts/ Es hat auch ein gros Wasser allda/ darauff wird das Holtz vnd Fewrwerck bey gantzen Bäumen herunter zum Saltzwerge geflösset/ auff einer jeden Flösse/ ein jeder Juncker sein eigen Zeichen hat/ damit kein betrug gebraucht werde.

Die Bürger vnnd Pfannen Herrn haben das Saltzwerck vnterhanden/ jedoch so haben sie etliche Oberherren vnd Verwalter vnter jhnen/ welche solches ordentlich regieren/ Der Saltzbrunn ist auch Circkelrund verfasset bey dreissig Calffter tieff/ wird mit Eymern außgeschöpfft/ vnd durch Rinnen in alle Kothe geleitet.

Artern.

ZV Artern weichet die Sola von einem Orth zum andern/ also das sie zu gründlicher Fassung nit kommen können/ hat sich in einen denneben Schacht/ also daß das Loch/ da sie zuvor gestanden/ gar trucken/ daselbst ist ein Röhren eingesetzt/ ist das wilde Wasser/ welchs von Heringen ein ziemliche Meilen hinzu geleitet/ auff eim Rad/ darbeneben fallent/ geleitet wordē/ welches die Solen durch ein Röhren vnd Schleuch außbracht/ Darbunden vnd boben sind aber zwo Wasserschleuche gewesen/ welche auch durch dasselbe Wasser außbracht worden/ sind auff der andern seiten auch also drey Schleuche/ welche durchs wilde Wasser mit Hentzen sind außbracht worden/ vnd sind solche Schächte bey zwantzig Clafftern tieff/ Sind aber von ersten zwo Roßkünste gewesen/ darauff einsmals achtzehen Pferde/ jeder Schicht sechs gehalten/ Aber das Wasser nicht genugsam gehalten. Der

Der Solgraben ist auch einer gantzen halben Meilen nach Kelbra herunter geleitet / Die Kothe sind fein ob der Erden erbawet von Gehöltze / oben mit einem Strodach gedecket/der Herd ist mit Schlotter gemacht gewesen / ist forn ein Pfannloch eines Schuhs weit / mit einem halben Herde/ auff Franckenheusische art angerichtet worden.

Darauff ist die Pfann auff Hornsteine gesetzt/ sind auff jeder seiten zween Stapeln/ darauff die grossen Behrstebe gelegt sein / darüber sind drey lange Pfannenbewme gestanden / deßgleichen drey kleiner/ daran sind neun Pfannenhacken gehangen/die Pfannen sind vierde halb Elen lang/ vnnd drey Elen breit gewesen/haben gemacht eine Woche achzehen Wercke/ auff zwey sind fünff stücke gemacht / hat ein Stücke gehalten/ anderthalb Northeusser Scheffel/ hat sieben Groschen golten / sind eine Wochen fünff vñ viertzig stücke in einem Kothe gemachet worden / welcher daselbsten zwey gewesen.

Der

Der Curfürst von Sachsen/ Hertzog Augustus Hochlöblicher Gedechtnis/ hat bey sechs jahren daran bawen lassen/ vnd ist der Brunnen noch vngefaßt. Hans Wezell von Alldendorff in Hessen ist alhier anfenglich Bawmeister gewesen/ man hat gehalten zweene Bawschreiber/ sonsten hat drüber regiret der Schösser zu Sangerhausen.

Ein Quartir oder ein Mas Sole hat damals gehalten viertzig Loht/ zwey Quent, daraus sind worden drey Loht/ drey Quent Saltz.

Das Saltz ist auff die Hällische Arth gemacht worden/ allein daß die Stück nur halb so gros gewesen. Jetzo helt der Brunne/ wie er zu tage vnter dem wilden Wasser starck außleufft/ der Centner drey Loth/ das Saltzwerck aber ist gantz zergangen/ vnd gefallen.

Artthern.

ZV Artthern inn der Herrschafft Mantzfeld/ ist ein Saltz-

 brun/

brunn/ vngefehr ein Büchsenschoß von der Stadt/ nahe bey dem Kalckthal gelegen/ welchs Churfürst Augustus zu Sachsen Hochlöblicher Gedechtnüs/ in ein Rinckmaure bringen/ vnd auffs newe mit zwey vnnd zwantzig ansehenlicher Sölden erbawen lassen/ der Brunnen mit Dannen Bolen ins Gevierdte gefasset/ darüber ein Kunsthaus erbawet. Das wilde Wasser hat getrieben ein Rad/ damit die Sole mit Pumpen ins Gerinne gehaben/ vnnd fort in Rinnen von einer Solden in die andern geleitet worden/ Es sind wol viel wege vorgenommen worden/ das wilde Wasser der Solen zu nemen/ vnnd in besserung zu bringen/ wie denn zu dem ende auch etzliche kleine Pfannen/ eine jede höher als die ander/ stuffen weise zu hinderst vber die grosse Pfanne setzen lassen/ da die Sole in denselben erwarmet/ vnd von einer in die andere/ vnd zu letzt in die grosse Pfanne gelauffen/ dardurch vermeinet/ daß das wilde Wasser etzlicher massen verrauchen solte/ So ist auch sonderlich

Bleien

Bleien Rohrwerck zu diesem mittel/ durch einen Kandelgiesser (welcher stettigs mit einem Gesellen im Saltzthal gehalten worden) gemachet/ vnd sein viel Vnkosten daran gewendet worden.

Das Gehöltz ist wegen mangelung dessen Orths vom Hartz/ an Wellholtz/ vnd aus deß Churfürsten von Sachsen gebiete groß Scheid Holtz durch Ihr C. G. Vnterthane die Menge dahin geführet worden. Zum Inspectori oder Vorwalter ist Joachim Schreyvogel gehalten worden/ der alle Sachen in verwaltung gehabt / vnd ist alles ördentlich vnd wol angestalt gewesen. Der Herd ist von Schlotter gemacht gewesen / vnd ist die Weisse gebraucht wie zu Aweleben. Es sind Wochendlich abgesotten worden offt mehr dann vier vnd zwantzig Wercke/ thun acht vnd viertzig Stücke / hat ein Stücke gekostet acht Groschen/ welches gehalten siebende halb Maß. Die Pfannen sind gewesen fünff Schuh lang vnnd viere breit/ hat fünff Pfann Hacken gehabt/ Der Meister hat von jedem Stücke 6. Pfennige vnd vnter zu stossen sechs Groschen verdienet.

Das Werckzeug allda so gebrauchet worden/ ist gewesen Saltzkörbe/ ein Saltzschauffel/ Fegefas/ Fegehammer/ ein Fewrhacken/eine Bicken/eine Kohlkrücken/ ein Eysern Gabbel.

Die rohe Sole helt die Quart acht vnd neuntzig Loth/ zwey Quent, vnd am Saltz acht Loht minus ein Quent, Es fleust die Sole so starck vnd mechtig auß/ daß sie ein Mühlraht vmbtreiben könte/ vnnd ob wol dieses Saltzwerck eine zeitlang in Schwaben erhalten/ so ist doch hernach solches/wegen mangelung Fewrwercks/ vnnd das es die Vnkosten nicht außtragen oder etwas Nützes bringen können / gantz vnd gar in abnemen kommen/vnd den Herrn Reichß Graffen von Schwartzburg/ als denen Benachtbarten deß Saltzwercks Franckenhausen/ vmb ein gewisse vnnd namhaffte summa Geldes Erblich verkaufft worden.

Sulza.

Sultza.

DEs hat sich hiebevor ein Kunstmeister beneben dem Voigt zu Sultza vnternommen/ die Sola daselbst in verbesserung zu bringen/ vnd das Saltzwerck zu erheben/ zu dem ende auch zwey Kothe erbawet.

Der Brunn ist bey vier Claffter tieff/ vnd mit Bretern gefasset/ vber dem Bron ist ein Haus vber gemacht. Die Sole leufft im Stro herunter/ wird auff die weise wie zu Lueder angestelt / vnnd mit allem also bereitet/ ist aber noch nicht wie es sein soll gantz zu wercke gerichtet/ weil es nicht erfolgen wollen / wie man vermeinet hat.

Asschersleben.

ZV Asscherßleben ist der Brunn tieff/ vnd hat das wilde Wasser bey fünff Lachter vber der Sole gestan-

den wie auch noch allda die Solen vnten bestürtzt/ vnd in einer eingesatzten Röhren durchs wilde Wasser geleitet vnnd durch Schleuche außgezogen worden / Jetzo aber ist durch einen Meister von Braunschweig ein Pompenwerck in den Brunnen/ darüber ein Hauß gesatzt/ gemacht. Der Kothe sind drey ganghafftig / vnnd wie folget angestalt gewesen/ Hat einen halben Herd wie zu Franckenhausen gehabt/ mit Schlotter gemacht/ hinden ein Gewöllbe aus dem Herde in die Saltzstuben gehend/ darauff gestanden ein klein Pfennlein/ so offt man die grosse Pfanne voll gelassen/ sind die kleinen auch gefüllet worden.

Hinden beneben der Pfannen ist ein Stock gestanden/ darinnen ein Han gewesen/ vnd was man Gepompet aus dem Solfaß/ das ist durch den auffgetreheten Hanen in die Pfanne gelauffen. Beneben der Pfannen haben zween Stapel gestanden / auff jeder seiten in die Erden gesetzt / darauff gelegen vber der Pfannen zwene grosse Bäume/ genant Behrstebe/

stebe/ vnd sind andere Pfannenbeume v-ber gewesen / daran zwölff Pfannhacken gehangen/ auch vor der Pfann ein Gru-be gestanden/ darinn man vntergestöret hat/ Man hat auch Schwencke Bier ein-gegossen/ wanns gnug gesotten vnnd gar worden/ Deßgleichen hat man auch zum einlassen Farbe gethan/ vnd wans gnung gesocket hat/ haben sie gesatzt ein Butten auff ein Bret/ welches auff den Beume gelegen/ vnd voller Löcher gewesen/ da-durch die Sole außgelauffen hat/ Man hats mit der Schauffel in die Pfanne zu-sammen gefüllet/ biß die Butten Körbe voll worden/ derselben sind viere auff ein Werck gemacht / vnnd in jeder Woche zwey vnd zwantzig gesotten worden/ hat gekost ein Stücke acht Grosschen. Die Pfann ist sieben Schuh lang vnd fünffe breit/ auch eines halben Schuhs tieff ge-wesen / vnd ist alle Wochen zweymal ge-feget worden/ Wann man sie gefeget hat/ ist sie mit Kliester bestrichen worden. Hat auch ein groß Solfas/ darauff ein Hort gelegen/ da man inne gebeisset/

Ist darneben eine Pompe wie vor gedacht geordnet worden/ damit mann die Sole in die Pfanne gepompet/ vnnd durch den auffgetröten Hanen eingelassen worden. In sechs Stunden haben sie ein Werck bereiten können/ davon der Meister verdienet von jedem Stück ein halben Groschen/ dem Knechte ist eine Wochen zwölff Groschen/ vnd vnter zustören acht Groschen gegeben worden.

Werckezeuge so sie gebraucht/ sind gewesen/ Buttenkörbe/ Saltzschauffel/ Sandfas/ Schrapedunn/ Fegefasse/ Eyserne Schauffell/ Fewrhacken/ Bicken/ Aschenkrücken.

Die rohe Sole helt das Quartir oder Maß/ sechs vnd neuntzig Loth/ vnnd am Saltz sieben Loth/ vnd ein vierdtentheil einer Quent im gewicht. Diß Saltzwerck/ ist nuhn mehr gar versuncken/ wegen der menge deß wilden Wassers/ Es sind von wegen der Bawmeister in fassung der Sole gehalten worden drey Wasserkünste/ vnnd so viel Roßkünste darneben/ daß hundert Pferde darauff gewe=

gewesen/aber keinen rath treffen können/ daß der Brunnen recht hette können gefasset werden/ vnd ist auch noch also bißanhero ersitzen blieben.

Staßfurt.

ZV Staßfurt sind zween Saltzbrunnen/ der eine mit Schleuchen/der ander mit einer Roßkunst außbracht wird/der mit den Schleuchen ist nicht allezeit ganghafftig/ der mit der Roßkunst aber gehet für vnd für / derselbige ist tieff fünff vnnd dreissig Claffter/ wird mit zweyen grossen Eymern außgeschöpfft/ ist eine dicke Seil daran/die Eymer hangen vmb runde Trebwellen wie zu Halle/ sie hat ein grosse Welle/stracks auff/ sind lange Beume vnten ein gemacht/ aber oben von einander vnd wie ein Rath/ gehet oben ein Schwengel/daran die Pferde zihen/ vnd wenn sie einen Eymer auff-

zogen/ müssen sie darnach anders vmbgehen/ das sie den andern Eymer auch ausbringen. Die Sole wird auch in Gerinnen in alle Kothe geleitet/ vnnd sind die Kothe auff folgende weise angestellet. Liegen tieff in der Erden/ also das die Dächer oben auff die Erden gehen/ hat grosse Thüren/ forn ein Holtzstete/ am andern ende zweene Herde/ wenn eine gute Weisse gebrant/ so zeucht man die Pfanne abe/ setzt sie auff den andern Herd/ vnd langt allda die Weisse/ seud dieweil auff dem andern Herde ein viertel jahr vmbs ander/ Die Pfanne daselbsten ist eines halben Schuhs tieff/ sechs Schuh lang/ vnd fünffe breit/ seud anderhalb Stunde/ vnd socket ein halbe stunde/ bringet in einer Stunde aus/ macht auff ein Werck zwey stücke/ kosten beyde sechtzehen Groschen/ vnd helt ein Stücke achthalbende Metzen/ Sieden in einem Kothe die Woche funfftzig Wercke/ Der Meister bekömpt von jedem Stücke sechs Pfennige/ vnd dinget einen Knecht die Woche vmb einen halben Thaler.

Grosen

Grosen Saltza.

ZV grosen Saltza sind zweene Saltzbrunnen. wie zu Staßfurth/ so vier Meilen darvon ligt. Der eine Saltzbrunn wird mit einem Keffer/ der ander mit einer Roßkunst/ vnnd mit Schleuchen außgebracht/ haben vnten schwartzen Kießgrund/ seind beyde in die sechtzig Elen tieff/ Die Sole ist in Röhren vnd Gerinnen in die Kothe geleitet/ sieden eine Wochen in jedem Kothe sechzig Wercke/ helt jedes Werck zwey stücke/ machens mit allem wie zu Staßfurt. Mit dem Herde vnd der Beisse/ hats hinder der rechten Pfann/ eine kleine Pfanne/ wird zum vorrath gebrauchet/ Die Pfanne ist eines halben Schuhs tieff/ fünff Schuh lang vnd breit/ Die kleine drey Schuh lang vnd breit. Der Meister verdienet von einem stücke sechs Pfennige/ kost derselbigen eines sechs Groschen/ bekommen das Fewrwerck zum theil auff

der

der Elbe so mit Schiffen hinzu gefähret/ in drey stunden wird ein Werck gemacht.

Ein Stücke helt sieben Maß / das Reißholtz gilt ein Schock fünff groschen. Der Meister helt die Knechte wie zu Staßfurt / die Sole held sechzehendehalb Loth/ die Junckern haben dz Saltzwerck vnterhanden / jedoch haben sie vnter sich eigene Saltz Graffen/ welche das Saltzwerck allenthalben ordentlich regieren/ erwehlet.

Sollndorff.

ZV Solndorff sind funtzehen Kothe/ aber nicht mehr als neune ganghafftig/ angestelt auff die art wie zu Staßfurt vnd zum Saltza / sieden in einem die Woche siebentzig Wercke/ macht aber nicht so grosse Stücke / denn derselben vier thun allererst ein Hällisch stück/ gestehet eins vier Groschen. Der Herd ist angestelt wie zu Saltza/ die Pfanne

fünff

fünff Schuh lang vnd breit / vnnd einen halben Schuh tieff / sind auch zweene Brunnen im Saltzwerge / vnnd auch zwene draussen / welche nicht gebraucht werden / vnnd werden mit Fülleymern außgezogen/vnnd die Sole in die Kothe geleitet. Der Meister hat von jedem Stücke sechs Pfennige/gibt dem Knechte einen halben Thaler die Woche/vnnd am Feyrtage die Mahlzeit/brauchet daselbst auch die Beisse/ vnd haltens sonst mit Gezeuge vnd andern wie zu Saltza. Die Sola helt die Quart funffzehende halb Loth.

Sohla.

SOhla ligt eine halbe Meil von Solndorff/ daselbst ist der Brunn im Saltzwerge/ein Haus ist vberher gebawet/ vnnd gleich ins Gevierde gefasset/ gehet aber dz wilde Wasser ein Claffter oder fünffe vber die Solen/wird mit zweyen FülleEymern/ vnd

mit

mit einem Rade an einer Wellen heraus gedrehet/ vnnd wird in Gerinnen in die Kethe geleitet/ welcher sieben daselbst sein/drey aber alleine ganghafftig/Seudet die Woche sechtzig Wercke/ gilt ein Stücke vier Groschen. Wird sonsten aller gebrauch vnnd mit allem gehalten wie zu Solndorff.

Kolberg.

ZV Kolbergk in hinder Pommern/ sind ein vnd zwantzig Kotze/ der Herd ist vmbher allenthalben zu ohn forne ist ein Loch/ von der Erden stracks auff/da man das Holtz hinnunter wirfft/ Hat grosse Pfannen/ welche eine zehen Schuh lang vnd achte in die breite ist / Lesset vier mal ein/ seud ein tag vnnd nacht/ lesset es ein tag socken/ vnd aus solchem wird gemacht drittehalb Last/ thut eine Lest zwölff Dunnen/ das Gehöltze so da gebraucht wird/ ist lang Claffter Holtz / wird auff dem Wasser hinzu geflösset.

Es

Es ligt der Saltzbrunn zwischen zweyen Wassern/ also das man Wassers halben im Winter etliche zeit nicht sieden kan. Inwendig dem Brunne sind Röhren/ rings vmbher/ vnd so einer wil Sole haben/ zeucht man einen Zapffen aus/ welcher jhm zugehöret/ so kans jhm in die Pfanne lauffen. Das Saltzwerg ligt vor der Stadt/ das Saltz wird auff dem Wasser in Dunnen hinweg geführet in die Seestädte.

Sultza in vnter Sachsen.

SVltza ligt sieben Meilen von Luneburg/ da sind sieben Kothe/ Der Saltzbrunn ist einer Claffter tieff/ Die Pfannen sind acht Schuh breit vnnd lang/ ein Schuh tieff/ Der Herd ist mitten gemauret/ vnnd Löcher darein/ gleich wie ein Rost/ einer Ellen hoch stehet die Pfann darüber.

Der

Der Brunnen ist in das Gevierdte gefasset / die Sole wird jetzt durch ein WasserRath mit zweyen Pompen/ das wilde Wasser durch vier Pompen zugleich außgezogen/ vnd wird als dann in Rinnen in die Kothe geleitet.

An stat deß Fewrwergs wird Dorff allda gebraucht/ vnnd auff den gemaureten Herd geworffen/ vnd wenns erglüet/ so felts hindurch auff den Herd. Wird darnach mit einer Krücken außgezogen/ vnd fürs Koth getragen.

Den Dorff mus man im Frueling stechen/ vnd dörren lassen/ biß zu S. Jacobs tag/ so seudet man als dann ein Monat oder drey/ darnach man viel Fewrwerck hat. Mann kan die Woche fur zwölff Thaler Saltz machen inn jedem Kothe.

Der Meister mus das Fewrwerck schaffen/ vnd die Pfanne bezahlen/ auch vom Sieden den Herrn wochendlich so lang er seidet/ zween Gülden erlegen/ das vbrige behelt der Meister / davon lohnet er dem Gesinde/ Ein Knecht kan eine

Woche einen Gülden verdienen / Das Saltz wird schlecht mit einer Saltzkrůcken auff die Gesöde aus der Pfannen gekrůcket / da trucknets / vnnd man tregts darnach auff die Saltzstedte hinder die Pfannen. Folgende Instrumenta werden hier gebraucht/ Fegefasse/ Saltzschauffeln/ Fegehammer / Pfannehacken/ Schrapethun / Saltzkrucken / machen die Herde vnnd Gesöde/ dauon sie Beissen / das Saltz gilt auch eine zeit mehr als die andere / wird zum sieden nichts denn Dorff gebraucht.

Saltzgittel.

ZV Saltzgittel seind zwantzig Kothe / ist der Herd zugestellet/ stracks forne auff / ist auff beiden seiten außgefüllet / ligen mitten vber dem Graben eyserne Stebe/ darauff das Holtz geworffen wird / Die Pfann ist sechs Schuh breit/sieben lang/vnd einen tieff / wird in grosse Körbe geschlagen/

Der Meister verdienet die Wochen einen Thaler / Die Sola ist gar schwach daselbst / hat sechsthalb Loth / braucht die Weise daselbsten / macht die Wochen für zehen Gülden Saltz in einem Kothe / brauchet eine grosse eyserne Schauffel / damit das Saltz wird außgeraffet in die Körbe. Instrumenta seind Fewrhacken / Schäpffen / Schrapethun / Feg-hämmer / reiniget die Pfanne alle viertzehen tage.

Saltzhemmendorff.

IN Saltzhemmendorff seind zwölff Kothe / wird auch das Saltz mit allem / wie obgedacht / bereitet.

Saltzthal.

SEind zwey Kothe / schlegts auch daselbst in Körbe, die Pfann vnnd Herde seind auch wie obgedacht zugestellet. Die Sole hat sechs Loth /

Loth/ braucht auch sonst in allen dingen wie obstehet.

Saltzdipper.

SAltzdipper/ ligt ein Meilwe- ges von Hildeßheim/ hat vier Saltzbrunne/ jedoch ist einer bes- ser vnd kräfftiger weder der ander/ Wer- den mit Schwengeln außgezogen/ da- selbst sind zwey vnd dreyssig Kothe/ sie- den aber Wintersßzeit nicht. Die Kothe seind gleich auff die Erde erbawet/ forne gehet die Thür mitten zum Kothe hin- nein/ Der Herd ist auff beyden Seiten außgefüllet/ ist forne ein weit Loch/ da man das Holtz hinnein steckt. Die Pfan- ne ist acht Schuh lang vnd sieben breit/ geusset offt ein/ seudet vier vnd zwantzig Stunden/ hat zwene grosse Körbe/ se- tzets auff die Pfanne/ seind wie Sprew- körbe/ schlegts voll Saltz/ also dz oben ob dem Korbe als viel Saltz als dariñen ist/

Es hat auch einen geschwornen Messer/ So man das Saltz vermisset/ misset der Messer von jedem Korbe vier Maß/ hat derselbigen eins eylff Northeuser Viertheil/ kosten solche vier Maß 7. Gülden/ jeden zu zwantzig Margengroschen vnd sieben Groschen/ vnd wann solche vier Maß abgemessen/ bleibt noch wol so viel wie abgemessen im Korbe/ darüber strewet der Messer sand/ vnd schüttens darnach wider in Solstock zum vorraht/ damit sie widerumb die Solen/ welche sonst gar schwach vnnd geringe widerumb bessern/ ist aber wenig fürderunge/ hat ziemlich Holtz vmbher/ vnd die Junckern machen das Saltz/ Der Pfannen eine daselbst kan zehen Jahr wehren/ fegen nur in vier Wochen einmal/ werden für fünff Gülden Holtz verbrant. Instrumenta sein/ ein Saltzkorb/ ein Schauffel/ Fewrhacken/ eysern Gabeln/ ein Krücken/ Es verdienet einer die Wochen vber an der Arbeit einen Gülden/ Die Sola helt die Quart sieben Loth Saltz.

Saltz

Saltz zur Helle.

LJgt eine Meile von Einbeck/ daselbst sind funtzehen Kothe/ aber dreyzehen alleine ganghafftig/ schlegts auch in Körbe/ braucht auch ein Werck für zehen Gülden Fewrwerck/ denn die Sola allda gar geringe vnnd schwach ist/ helt die Quart rohe vier vnd zwantzig Loth/ am Saltze sechstehalb Loth/ Haben auch in jedem Kothe einen Solstock/ welcher Menschen gedencken außweren kan/ macht in einem Kothe die Wochen für dreytzehen Gülden Saltz/ vnnd wird sonsten mit Gezeuge vnd anderm gleich auff obgedachtes Saltzwergs art gehalten vnd gebraucht.

Bodenfelde.

DJS Saltzwerck ligt an der Werra/ Jst daselbst nicht mehr als ein Koth/ darin man Saltz

wacht/ vnd wird allda gleich auff die weise wie zu Alldendorff im Saltzwerge das Saltz bereitet/ Ist der Saltzbronn in einen Stock gefasset/ auch die Sole gar geringe/ helt kaum vier Loth/ Sie wird aber mit zusatz deß Boysaltzes gescherfft vnnd angereichert/ also das man zu Alldendorff in zeit/ vnd mit solchem vnnd gleichem Fewrwerg ein Pfann abseudet/ bringt man allhier nur halb so viel zu wege. Der Holtzkauff ist wolfeile/ der Meister gibt den Herrn jede Woche einen Goltgülden.

Zu Winnungen/ ist vnter dem Hertzogen von Braunschweig gelegen/ fast dergleichen Sole/ springt auch ein Ader herfür/ zu Spiel bey Münden an der Wesser.

Saltzauffeln.

IN der Herrschafft von der Lippe gelegen/ Alloa hats Bleyerne Pfannen/ gleich auff der Lüneburger

neburger art/ die Sole aber ist schwecher/ siedens gar trucken in den Pfannen/ raffens darnach aus/ es macht auch viel Saltz allhier/ hat auch ein ziemlich Gehöltz vmbher. Ein Meister kan die Wochen anderthalben Gülden verdienen/ Ein Knecht einen Gülden.

Zum Dreckoden.

ALda brauchts auch dieselbige art/ wie obgedacht/ mit Instrumenten, Lohn vnnd Saltzkauff/ Hat auch eigene Masse/ damit man das Saltz vermessen wird/ auch sonderer Ampts-Verwalter/ welche es handhaben vnd regieren. Ist auch viel Holtz hierumb gelegen.

Erdeborn am Eißleber See.

STreicht ein Saltzquel wenig schritte vom See heraus/ führet mit sich

Niter vnd ein wenig Schwebel/ weil aber viel wild Wasser jhm zufelt/ bleibt er vngebawet/ also noch zur zeit ligen.

Apollo.

NIcht sehr weit von Apollo einer Stadt/ dem Hertzogen von Sachsen/ zu Weymar zustendig/ befindet sich auch ein Saltzader/ weil aber die Solewegen deß wilden Wassers sehr geringe vnnd schwach/ hats noch anhero zu keiner nutzbarkeit können gebracht werden.

Zum Ramberge in der Graffschafft Schaumburgk/ ein M.il von Saxenhagen.

SPringt ein Saltzader herfür/ ist aber auch noch zu keinem nutzen

nutzen erhaben/ Es wendet aber die Herrschafft fleis an/ ob sie dem Ohrtlandes ein nutzen [illegible]durch noch schöpffen möchten.

Suldorff.

IM Stifft Magdeburg ligt noch ein Saltzwerck zu Suldorff/ vnd wird allda mit Gewin vnd vberschos gesotten/ Es hat auch sonsten mehr Saltzadern hin vnnd wider im Ertzstifft Magdeburg/ doch vnerbawet/ als vnter dem Junckern von Trota / denen von der Assenburg vnd andern örhtern mehr/ vnd ist zwar das Ertzbischoffthumb Magdeburg/ sonderlich mit herrlichen Saltzquellen für andern örthern reichlich begabet.

Creutzburg an der Werra.

ZV Creutzburg eine Stadt an der Werra/ den Hertzogen von [illegible] Sachsen

Sachsen zustendig / befindet sich ein Saltzquell / Ist auch für etlichen Jahren ein Leckwerck allda angefangen worden durchs Stroh / weil aber das wilde Wasser aus dem See mit gewalt die Sole verdruckt/ ist es widerumb zergangen.

Zur Newstadt.

ZVR Newstadt bey der Hartzburg am Hartz gelegen/ allda befindet sich ein Ader von Saltze/ welcher aber noch nicht / wie sie zu recht köndte gebracht werden / mit dem besten Nutzen vorgestanden ist. So wird auch ein Saltzader zur Hundeburg auff der Lüneburger Heide gespüret. Wie dann auch bey Veltheim / im Hertzogthumb Braunschweig / ziemliche gute Saltz-Sole gefunden wird/ führet mit sich Niter vnd Alaun.

Kissingen in Francken.

Allda

ALlda ist ein Saltzquell/ der durch das Strolenwerck zuuor ersreichet wird/ ist geringes Halts. Die Sole bringet mit sich Niter, Alaun vnd Schwebel.

Sultzbach den Graffen von Nassaw zustendig.

DJese Saltzadrr entspringt vngefehr zwey Meilen von Sarbrücken/ in Westerich/ führet Schwebel/ vnnd ein wenig Victriol, Ist noch nicht gar in vollen Nutzen/ wie andere Saltzquellen angeordnet sein.

Diedelkopffen.

DJEdelkopffen/ im Hertzogthum Zweybrück/ bey der Stadt Lüssel/ im Ampt Lichtenberg/ Hats zwey Saltzadern die allda befunden werden/ halten Victriol vnd Alaun in sich neben dem Saltze/ ein Quell helt zwey/ der ander ein Loth.

Biebergeil.

BJE Bergeil/ fünff Meilen hinder der Stadt Münster in Westphalen/ dem Bischoff zustendig / ist ein Saltz Ader/ helt zwey Pfund/ führet in sich Schwebel vnd ein arsenicalische materia, doch wenig mit Salniter vermischet.

Rotenbergk.

DJeses ligt zwo Meilen von Biebergeil/ diese Saltzader so allda befunden wird / helt in sich Alaun vnd Vitriol. Diese Sole helt am Halt drey pfund / vnnd da gewisser Fride im Lande/ so köndte diesen beyden Saltzbrunnen mit gutem nutzen wol geholffen werden.

Schöningen.

Schönin-

SChöningen / im dem Hertzogthumb Braunschweig / da findet sich ein Quell von Saltze / füret mit sich Niter Alaun / vnd ein wenig Sulphirischer materia, sonsten kan gut Saltz aus dieser Sole gesotten werden.

Cranach.

NIcht weit von der Stadt Cranach vnter dem Bischoffen von Bambergk / ans Voigtland stossende / gibt sich ein Quell von Saltze heraus / führet mit Schwebel vnnd Alaun / da auch den Sachen mit verstand beygewohnet würde / köndte der nutzen besser denn jetzo der meistentheil dafür helt / erfolgen.

Es wird auch ein Saltzader gespüret in Meissen auff der Diebischen Heiden / zwischen Schmiedeburg vnnd Dieben / ist aber noch nicht eröffnet vnd mit erbawung zur nutzbarkeit ersuchet worden.

Wie

Wie dann in gleichem in der Marck/ fünff Meilen von Berlin/ ein Saltzader herfür streicht/ Ist aber auch noch vnerbawet/ daß derentwegen noch keine gewißheit vorhanden/ was sich im Grunde finden möchte.

Zum Hall.

HAll/ das Saltzwerck vnter dem Bischoff/ zwo Meilen von der Stadt Saltzburg gelegen/ hats etliche grosse Kothe oder Solden/ vnnd hat eine feine reine Sole. Die Pfannen so allda gebraucht werden/ sind vier vnd zwantzig Schuh lang/ vnd zwey vnd zwantzig vngefehrlich breit/ Sieden tag vnnd nacht fort/ vnd machen viel Saltz. Dieses wird in Fäßlein geschlagen/ wie die halben Herings Donnen sind/ wenn sie in der mitte von einander geschnitten sind/ vnd wird Scheibensaltz genant/ brauchen keine Beisse/ Das Saltz so da gesotten wird/ wird deß mehrentheil auff Regenspurgk/ Nürmbergk vnd Bamburgk zugeführet.

Zum Thal.

IN der Graffschafft Regenstein am Hartz gelegen/ fleust am Wasser aus dem Hartz/ die Bode genant/ Darauff der Hertzog von Braunschweig eine Flösse angerichtet/ das man Brennholtz darauff aus dem Hartz flössen kan. An diesem Wasser nicht weit von einem Dorff zum Thal genant/ streicht ein Saltzquel/ vnnd gibt sich in einer sehr Enge / zwischen zweyen Bergen/ sechs schritte nahe vngefehr an der Bode zu tage / hat vier Loth Saltz im Centner am Halt/ Sind drey vnterschiedene Brunnen in die viere gefasset/ ligen acht oder zehen Schritt nahe beysammen/ sind im Grunde durchgeführet/ daß sie alle in einen Bronnen/ darauff ein Häußlein gebawet/ zusammen kommen/ In welchem Hause die Sole mit einem WasserRade/ so von der Bode durch ein Stangen-Werck getrieben wird in die Höhe/ wird

erhaben

erhaben in einem gevierdten Kasten / da sie dann weiter als zweyer Büchsenschösse weit/neher dem Dorffe/ auff einem ebenen Plan in Röhren geleitet wird. Allda zwey Kothe auffgebawet/ vnd eilff Leckkasten/derer zehen/jeder hundert Schuh/ der eilffte aber zwey hundert Schuh in der lenge hat / da man die Sole durch anleckung deß Strohs innen verreichern kan/ Es hat aber diese Sole eine grosse corrosiuische, victriolische vnd Alaunische vnart / mit Salpeter vermischet/bey sich/ das man noch anhero mit solchem Saltz-Brunnen zu keinem bestendigen Nutzen kommen können/denn die Vnart von der guten Sole schwerlich zu scheiden/ Darumb setzets auch in der Pfannen keinen Stein/ wie an andern enden / vnd wann das Saltz einmal gemacht/ soluirt man solches wider in reinem Wasser/auff das sich die Vnsauberkeit setzet / das klare lest man dann in eine sonderliche Pfannen giessen/ vnnd seuds noch einmal/ dadurch wird das Saltz rein vnnd leutert sich.

Das

Das Holtz aus dem Hartz/kan man auff der Bode nahe an das Saltzwerck flössen/ vnd ist dessen zur Nothdurfft genungsam vmb einen zimlichen Werth zu bekommen. Hieruon nun gnungsam von diesem Quell.

Schönfeld.

EIn Saltzquell bricht herfür zu Schönfeld/nicht weit von dem Schlos Durckheim an der Hard/ hat am Halt der Centner Sole zwey Loth Saltz/ligt vnter dem PfaltzGraffen/Als deß Churfürsten zu Heydelbergk Iurisdiction vnd Hoheit. Diese Sole hat eine grosse Scherffe bey sich / derowegen sie auch keinen Stein im sieden an die Pfanne ansetzt / wie an andern enden/ führet mit sich Victriol, Salpeter vnd Alaun/ Es ist eine Pfanne vor dieser Zeit gesetzt worden/ auff die Art vnd Monier wie zu Alldendorff in Hessen / auch in der grösse/ weite vnd lenge. Das Saltz

so aus der Sole gesotten wird / ist grob vnd hart/wie das grobe Boy oder Meer Saltz/ doch weiß vnd rein/ vnd zum Insaltzen deß Fleisches sehr gut. Das Saltz aber wird inn hohem Werth verkaufft/ denn derer örter deß Rheinstroms nicht viel Saltzbrunnen gefunden werden/ sondern müssen sich die Inwohner meistentheils mit Hessischem vnd anderm Saltze/ so jhnen zugeführet wird/ Speisen vnd erhalten.

Sultz.

SVltza/ ligt sechs Meilen vngefehr von Straßburgk/ da felt ein Saltzbronnen heraus/ einem vom Adel in seinem Wohnhoffe/ helt der Centner Sole anderthalb Loth Saltz/ Dieser Bronnen ist noch zur zeit nicht zu einer gewissen Nutzbarkeit kommen. Er führet mit sich ein wenig Alaun/ Schwebel vnnd Salpeter/ vnd ob gleich die Sole geringes Halts / so ist doch das Saltz allda sehr hohes kauffs.

Wofern

Bosern in Meissen.

DJE Sole führet mit sich Schwebel vnd Salpeter/ vnnd auch ein wenig Alaun/ wird in Meissen vnter der Chur Sachsen angetroffen/ ligt in einem sehr tieffen Mohsigen Erdreich oder Morast/ das man auch derentwegen die Sola nicht wol fassen kan. Es hat zwar der Churf. von Sachsen/ Hertzog Augustus Hochlöblicher gedechtnüß nicht geringe Vnkosten anwenden lassen/ ob man dem Lande zum besten diese Sole het fassen können/ Weil aber der Morast zu tieff / vnd man zu keinem fundament vnnd bestendigem grund kommen können / hat man dauon abgelassen/ sonst het man auff dem Wasser die Elster genant/ Rath finden können / das man Fewrwerck dahin zur Siedung het bringen können.

Lützen.

NIcht weit von Merseburgk vnd Lützen/ ligt ein Saltzbronnen bey dem Dorff Deditz/ helt der Centner Sole am Saltz fünff Loth/ Allda ist in newligkeit auch das Stecleckwerck angefangen worden. Der Brunnen führt mit sich Niter vnd Alaun. Das Saltz das allda gesotten wird/ kan zur Speise wol gebraucht werden.

Sitten im Schweytzer-Land.

BEy der Stadt Sitten inn Wallis/ eine Meile dauon vnter Vösch/ Da die beyden Wasser aus Vyrentzthal vnd Armensi zusammen kommen/ vnd den Foß Bron machen/ Da streicht ein Saltzader oder ein Saltzquell herfür/ führt mit sich Schwebel/ Victriol vnnd Alaun. Da diesem

Saltz-

Saltzquel recht vorgestanden würde/ köndte ein reicher Nutzen dem gantzen Wallis erfolgen/ denn es gibt allenthalben viel Steinkolen darneben im Lande.

Zu Sanct Polet in Burgundien.

Zu S. Polet im Freyberge/ in Burgundien/ wird ein Saltz-Sole funden/ die führet mit sich Niter, Bitumen, vnnd ein wenig Schwebel. Hat der Centner SaltzSole an reinem Saltz am Halt dritthalb Loth/ vnd wird Wöchentlich vnter einer Pfannen verbrant/ für zehen Gülden Holtz/ darauff wird weiter Vnkost getriebẽ/ fünfftehalbende Gülden dem Gesinde/ so arbeitet/ für jren Lohn/ 4. Gülden wöchendlich für die Saltzführe/ Derentwegen werden alle Wochen für viertzig Gülden Saltz in einer Pfann/ davon werden dem Eigenthumbß Herren tributur zwantzig Frencken. Was nuhn vber dieses vnnd den vorigen Vnkosten das

tregt/ das ist gewinn/ vnnd kompt dem Saltzherrn zum besten.

Werle.

ES springt seine SaltzSola herfuhr zu Werle im Stifft Cöllen/ die helt am Gewicht im Centner Sola acht Loth/ führt mit sich Salpeter vnd Alaun/ hat sechtzehen Sölden allda/ vnd sind die Pfannen allda/ darinnen das Saltz gesotten wird/ in die viertzehen Schuh lang vnd zehen breit/ welche art zu sieden nicht lange gewesen/ denn zuuor sind fünff Pfannen hindereinander Wegrecht gesatzt/ deren jede neun Schuh lang vnd viere breit gewesen/ hat die Lenge vier vnd viertzig Schuh außbracht.

Weil aber das newe Siedewerck sich besser geschickt/ hat man das alte Werck fallen lassen/ Dieselbe Sole ehe sie versotten wird/ ist nicht so gar klar/

wenn

wenn sie aber gar gesotten wird/ wird sie so rein vnnd klar/ das man in der Siede Pfanne einen Pfennig/ wenn der drein geworffen wird/ gar wol sehen vnd erkennen kan.

Vnaw.

ZV Vnaw/ vnter dem Hertzogen von Gülich/ Quilt ein Bronnen/ der hat drey Loth Saltz im Centner Sole/ führet mit sich Schwebel vnd Victriol, Hat drey Kothe allda/ haben Pfannen in der grösse wie zu Werle. Es ist aber ein new Siedewerck allda hingerichtet in Newligkeit/ durch Röhren vnd andere mittel/ ob solches mit Nutz bestand haben wird/ das wird die Zeit geben vnnd mit sich bringen/ Sonst seud man die Sole zu Saltz mit Holtz vnd Stein Kolen.

Auch ist durch Gottes Segen ein newer Quell auch kürtzlich angetroffen

 worden/

worden/ Der helt am gewichte im Centner Sole sechs Loth Saltz.

Munder.

MVNder zwey Meilen von Hamel / im Hertzogthumb Braunschweig/ findet sich eine Sole/ die hat eine sonderliche eigenschafft/ führet mit sich eine Art eines Arsenici vnd Schwebels/ Hat zehen Sölden allda/ darinnen das Saltz gesotten wird.

Zum Koten.

JM Stifft Badelborn zum Koten hats ein Saltzquell/ der durch drey vnterschiedene Bronnen/ die Sole von sich gibt/ welche helt etwas von Alaun/ vnd Schwebel/ Hat sieben vnnd acht Kothe/ vngleicher allda vnd wird die Sole auff acht Loth befunden.

Nieda

Wieda.

WJeda dem Landgraffen von Hessen zustendig/ allda beweist sich ein Saltzquellen mit Alaun vnd wenig Salpeter vermischt/ Hat anderthalb Loth Saltz im Centner Sole/ hat ein Koth allda/ welche Sole darinnen versotten wird/ wenn sie zuuor durch das Strolecktwerck verreichert worden/ Der Brunnen ligt ein Feldweges für der Stadt auff einer Wiesen/ Die Sole wird mit einem Haspel/ daran an einer Ketten ein grosser Eymer hangt/ heraus gezogen/ wie zu Lueder. Die Pfanne allda in der Sölden ist zwölff Schuh lang/ vnd eilffe breit vngefehr/ vnnd das Saltz so gesotten wird/ wird vnter das Landvolck allda verspeiset/ Hat zwölff Kasten zu Lecken dessen Orths.

Sultza in Westerich.

SVltza in Westerich/ ein Meil von Sarbrücken/ den Graffen

von Nassaw zustendig/ befindet man ein Saltzbronnen/ führet mit sich Victriol, Schwebel vnd Salpeter/ helt der Centner Saltzwasser wenig Saltz/ hat nicht mehr denn ein Loth darinnen/ da die Sole gesotten wird/ Ist formirt wie ein Schmeltz-Hütte/ darinnen man Ertz zu schmeltzen pflegt/ hat Sole sonsten genung/ hat auch allda Stein Kolen/ weil man aber Holtz genug hat/ vnd keine gelegenheit auff die Kolen/ wie man damit Saltz sieden köndte wissen/ bleiben sie bey dem Holtze allein.

Es wird im ersten Sieden das Saltz nicht schön/ wegen der vnreinen Sole/ darumb wann das Saltz erstlich gesotten/ wirds in ein Sack gethan/ vnd durch geleckt/ wie man Laugen zu lecken pflegt/ wenn mans denn also filtrit vnd durchgeseiget hat/ so bleibet die Vnreinigkeit dahinden im Sacke/ das Lauter aber so durchgangen/ wird darnach wieder in eine Pfann gethan/ vnnd von newen zu reinem Saltz gesotten/ welches demnach zuverbrauchen/ verkaufft wird.

Rotscha

Rotscha im Schweitzerlande.

JM Schweitzer Lande zu Rottscha / felt ein Saltzbrunn durchs Erdrich / führet mit sich Schwebel / Alaun vnnd Salpeter / doch wenig / welcher in der proba der Centner Saltzwasser helt vierdtehalb Loth / Das Saltz wird in zwey Kothen in welchem in jedem zwo Pfannen sind / gemacht vnnd gesotten / vnd wird das Holtz folgender Massen hinbey bracht / so man zum Saltz sieden brauchen mus. Es ist ein gering Wasser dabey / dasselbe wird in der enge des Berges an der Höhe durch einen sonderlichen schutz darzu angerichtet / alle auffgefangen / vnnd gesamlet / denn wird das Holtz vnter dem Schutz deß Wassers auff einmal hingelegt / vnd wird demnach das gesamlete Wasser zugleich loß gelassen / so hebet das Wasser das Holtz mit gewalt auff / vnnd führets hinweg zu der Sölden / allda wirds für einem Rechen auffgefangen / vnd für die Sölden außgeschleifft.

Sana.

Sana.

SAna vnter dem Hertzogen von Wirttenbergk/ allda findet man ein Saltzquell / führt mit sich Victriol, Schwebel vnd Alaun. Ist eine Solden allda/ darinnen zwo Pfannen sind/ Vnd helt der Centner Sole an Saltz sechs Loth.

Dues.

DVes/ vngefehr acht Meilen von Sanada/ hat es sieben Kothe/ Die Sola ist auch zimlich/ führet mit sich Schwebel vnd Alaun ein wenig.

Sultza vnter dem Hertzogen von Wirttenbergk.

ALda entspringt ein Saltzquel/ führt mit sich Schwebel/ vnd Alaun/ Helt der Centner

Saltz.

SaltzSola am Gewichte sechs Loth. Hat vier Pfannen allda/vnd ein Koth/ darinnen das Saltz gesotten wird.

Salmi in Burgundien.

SAlmi in Burgundien/ dem Könige von Hispanien zugehörig/ allda ist ein Saltzbronn/ helt am Halt ziemlich viel/ wird sechtzehen Loth funden/ Die Sole führt mit sich Alaun vnnd Salpeter. Hat viertzehen Sölden allda/ darinnen das Saltz gesotten vnd bereittet wird.

Anzeige etlicher Saltz-Adern in Böhmen.

EINe Meile von der Stadt Kaden/ nahe bey dem Dorffe Herschewitz/ auff dero vom Adel von Schandewitz grund/ ereiget sich ein Ader vom Saltze/ vnd nicht weit darvon etliche Büchsenschösse/ denen von fünff-

hundert

hundert Adels Personen zustendig/ wird gleicher gestalt ein Saltzader gespüret/ wie denn auch dreytzehen Meilen hinder Praga/ bey der Stadt Münchkretlitz dergleichen gefunden wird.

Bey einem Kloster zu der Döpel genant/ befindet sich ein Saltz Sola bey einem grossen Walde.

Eine Meil hinder der Stadt Schweinitz/ bey dem Dorff zum Saltzbronnen wird ein Saltzader gefunden. Item für der Stadt Schlan/ welches auff Deutsch Saltz heisset/ vier Meilen von Prage/ da auch vor etlichen zeiten albereit sol Saltz gesotten worden sein.

Es wird auch ein Saltzquel gefunden in den Schlesien/ drey viertel Meilen von der Stadt Preßla/ in einem Dorff Bracke genant/ vnter dem Thum-Capitel zu Preßla gelegen.

Erlebach.

DREY Meilen von der Stadt/ Egra an die Chron Böhmen

Böhmen/stossende in einem Dorff Erle-
bach genandt/ vnter den Junckern den
Dossen/ befindet sich ein Saltzquel/ Ist
vor dreissig vnd mehr Jahren ein Le-
werg allda angefangen worden/ aber wi-
derumb zu grunde gangen.

Saltzbronnen in Lottringen.

IN Lottringen hat der Her-
tzog vnterschiedene sechs Saltz-
wercke/ darauff sehr grosse Pfan-
nen gebraucht werden/ zwantzig vier
Schuh lang/ vnnd zwantzig breit/ vnnd
werden zu Rosier vnter einer Pfannen
verbrant/ in zehen Stunden neun Claff-
ter Scheitholtz oder ein dreissig Malter
Stockholtz/ dauon wird an Saltz gesot-
ten/ sechs Mutte im Masse/ vnd helt je-
de Mutte sechtzehen Sester/ Der Præsident
regieret die Saltzwercke/ vnnd nimpt die
Gelder dauon auff/ vnd werden aus 100.
vnd 9. vnd 40. vnd ein halben Centner

vnd

vnd sechs vnd dreissig Pfund Sole gemacht/ in zehen Stunden sechs vnd dreissig Centner Saltz/ Sind zu Franckenhausen vngefehr sechs vnnd neuntzig Stücke/ vnd zu Aldendorff in Hessen vier Pfannen/ oder zwey vnd dreissig Achtel. Die Saltzsole zu Rosier führet mit sich Alaun vnd Schwebel/ es kan das Saltz so auff allen Saltzwercken in Lottringen gesotten wird/beyd zur Speise vnnd zu andern Insaltzen nützlich gebraucht werden. Dieses Saltzwerck zu Rosier/ wird für das geringste vnter den sechs Saltzwercken/so vnter dem Hertzogen ligen/ gehalten/ Es sind allda zwo Pfannen in einer grossen Sölden. Die Sole wird aus dem Bronnen mit einer Roßkunst in einen grossen höltzern Kasten gezogen/da sie denn aus in die Pfannen gelassen wird.

Es wird eitel grob Scheitholtz zum Sieden verbraucht/ das wird auff einem Wasser/ dabey gelegen hinzu geflösset/ Also ist es vmb das Saltzwerck Rosier bewand. Weil aber Lottringen vnter die

Deutschen

Deutschen Saltzquell nicht aller dinge mit begriffen / habe ich von den andern Lottringsten Saltzquellen / auch keinen weitern bericht thun wollen.

Wo das Boysaltz vmbgesotten vnd geleuttert wird.

DAS Boysaltz wird in Hispanien vnd ander örter / sonderlich in der Insel Eiuissa inn grossen Gruben durch die Sonne in außtrocknung deß Meerwassers gewircket / vnnd darnach von den Kauffleuten / zu beladung jhrer Schiff in diese Lande geführet.

Dieses Saltz ist schwartz vnd grob / doch wol gesaltzen / wird in andern Wassern auffgelößt / Vnd wenn sich die Vnreinigkeit niedergeschlagen hat / so wird das Klare abgelassen / vnd widerumb zu

Saltze gesotten vnd geleutert/ solches ge-schicht nu an vielen Enden/ sonderlich a-ber in Potticherland/ eine halbe Meile von Stockholm vnter dem Dam gele-gen/ wie denn auch im Genniessenseul im Freuercherland/ welchs sieden mit Dorff verrichtet wird/ Es wird auch zu Breh-men das Boysaltz vmbgesotten/ deßglei-chen in Holland zu Niederhoffen vnnd anderer örter mehr.

Von einem See darinnen die Sonne Saltz wircket.

IN den Wüstneyen deß Landes Podolien vnnd am Fluß Borysthene, so jetzo Niper genant wird/ ist ein See / da wircket die Sonne das Saltz aus/ grosse gruben voll/ so daraus Geschöpfft werden/ wird an grosse mech-tige Hauffen geschot/ vnnd wenn es vom

Regen

Regen ergrieffen vnnd ereilet wird / das mans nicht abbringen kan / das es eylent zerschmeltzet / so verderbets vnterweilen viel / vnd thut grossen schaden.

Wo das Steinsaltz gegraben wird.

DAs Steinsaltz wird in Polen gefunden bey der Stadt Bochnia, vier Meilen von Crakaw / Deßgleichen zu Wilischka fünff Meilen von Crakaw / wird viel Claffter tieff / so sich fast auff ein halb Meil weges erstrecket / aus dem Berge gereicht / wird in den Bergen an grosse Stücke gehawen / von den Bercklеuten / so sie Bancos nennen / darnach von einem Schacht zu dem andern / weil dero vnterschiedlich in die tieffe gesuncken / wie auff etlichen Bergwercken breuchlich / außgezogen / welcher Stücke gilt jedes sein gewiß gesatztes Gelt.

Auch so wird inn Siebürgen im Zekeland/ auch anderthalb Meil von Hall in Tyroll/ solch Stein Saltz gefunden/ Dieses wird eintztheils klein gestossen/ vnnd gebrauchet/ etliches wird zuuor in Wasser resoluirt, das sich die Vnreinigkeit setzet/ vnd wird darnach vmbgesotten.

In den Saltzbergen in Polen/ find man auch ein schwartze Materia wie ein Bech oder Bitumen, Daruon bereiten die Polen ein Tranck/ so den Leib eröffnet vnd purgiret.

Man hat auch in den tieffen Schachten/ offter mancherley seltzame Stimme gehöret/ als Haneschreyen/ Hundebellen/auch sonsten ein Brüllen wie die Löwen vnd anderer Thiere Stim/ welches von den Leuten dessen Ohts/ für ein vnglückhafftiges Zeichen gehalten wird.

Es werden auch vnterschiedene Saltzwercke in Reussen gefunden. Als zu Helitz/Calomey/ Sohl vnd an andern örtern mehr/ weil aber meistes theils mein Vornehmen gewesen/ die vornembsten

Quellen

Quellen vnnd Saltz Adern vnsers Deutsch Landes zu ermelden/ Habe ich Außlendische weite gelegene örter mit vielen Vmbstenden zubeschreiben nicht nöthig erachtet.

Zu Douerzin vnnd am Zips findet man auch Saltzwasser/daraus für zeiten auch Saltz gesotten/ vnd an den Polnischen Hoff bracht worden.

Das vierdte Theil dieses Buchs.

Lehret wie mann aus allen Metallen vnd vornembsten Mineralien auch Animalien vnd Vegetabilien, jhre Salia extrahiren vnd bereiten sol/ auch von jhrem gebrauch/ tugent vnd krafft der Artzeney/ vnd erstlich eine kurtze Vorrede darauff.

MEin lieber Leser sol wissen/das in diesem vierden Theil / nicht ein jeder sich balt wird finden können/ sonderlich/ da von den Metallen vnnd Mineralien geschrieben wird/ denn es gehöret hierzu wissenschafft/ Erfahrenheit/nachsinnen vnd Handarbeit/ vnd welcher deronicht innen/

werden

werden jhme solche Termini seltzam vorkommen/ vnd nicht wol zuuerstehen sein. Die jenigen aber so in Chymischer bereittung erfahrung haben/ werden sich deß Grundes wol zubefinden wissen/ so fern die Arbeit recht volnführet/ vnd die Handgriffe recht getroffen werden.

Welches ich dem günstigen Gutherzigem Leser zur nachrichtung/ als zum Eingang dieses vierdten Theils meines Saltzbuchs nicht verhalten wollen.

Folget nun anfenglich / wie man das Sal Solis, oder das Saltz aus dem Golde machen sol.

NIMM fein Gold/ so dreymal durch den Antimonium gegossen worden/ ein Theil/ Mercurium viuum sechs Theil/ so zuuor durch ein Leder gedruckt worden/ mach daraus ein Amalgama, vnter dieses Amalgama reib zwey Theil lebendigen Schwebel/ laß es in subtiler Werme/ auff einem breiten/ flachen Schierbel gelinde verriechen vnter einen Muffel/ vnd stetig mit einem eysen Häcklein vmbgerührt/ vnd gib jhme nicht zu Heiß/ das die Materia zusammen fliesse/ biß der Goldkalch worden/ wie eine schöne gelbe Ringelfarbe Blume/ so ist er gerecht.

Darnach nim ein theil Salpeter/ Salarmoniacum auch ein theil/ kleine geriebene

riebene reine Kieselsteine/ ein halb theil/ hieraus distillir ein Wasser / das wird gar starck / Du solt ober wissen/ daß dieses Wasser zu machen Geschickligkeit bedarff/ vnd sonderliche Handgriffe/ sonst wird jme solches nach gemeiner distillation nicht angehen/würde auch sehr gefehrlich sein/ Wer aber in Chymischen bereittungen geübt vnd erfahren/der wird jhm wol nachzudencken wissen/ weil es ohne sich selbsten sonsten leicht/ achte auch vnuonnöhten einem jeden Püffel vnd Vnerfahrenen/ welcher noch nicht darumb gedroschen/alles hell vnd klar für zuschreiben.

Wann dieses Wasser fertig/ so nim dessen drey theil/deß vorigen zugerichten Goltkalchs ein theil/thues in ein Kolben vnd vertulir ein Helm darauff/ stels auff warme Aschen/ vnd las soluiren, was sich nicht soluiret hat/da geuß frisch Wasser auff/ biß sichs alles resoluiret hat/ las stehen biß es kalt worden/ vnd thue die feces dauon/ so es im soluiren gesatzt hat/ Das Wasser geuß inn einen newen Kolben/ lutir ein Helm darauff/las tag vnd nacht

in Balneo mariæ in gelinder Werme ste- hen/ setzt es mehr feces, so scheide sie auch davon wie zuuor/ denn stels wider also ins Balneum vnd digerirs neun Tag vnnd Nacht/ darnach distillir das Wasser ab/ biß auff seine Dicke/ das es im Kolben bleibt wie ein Oley/ das abgezogene Wasser geuß wider zu dem andern in den Kolben/ vnd repetir das ab distilliren vnd auffgiessen so offter/ biß das Wasser mat vnd schwach worden/ doch mus alles je- derzeit wol verlutiret sein/ Letzlich geuß auff die Oliteit in fundo ein frisch Wasser/ welches noch nicht gebraucht worden/ vnd digerirs damit noch Tag vnd Nacht wol verschlossen/ vnnd setz es demnach in ein Sand capelle, vnd distillir das Was- ser auch dauon/ biß auff die Dicke/ wie zu- uor.

Das abgezogene Wasser/ geuß warm gemacht wider in den Kolben/ verlutirs vnd zeuchs aber ab/ widerhol so offter mit auffgiessen vnnd abziehen/ biß das Golt aller mit vber den Helm gestiegen/

doch

Doch mercke / daß du das Fewr immer ein Grad sterckest in der distillation, vnd auch jederzeit mehr aus dem Kolben herüber treibest/weder im anfange.

Wan nun das Golt aller im Wasser vber gestiegen ist/ so setze es an ein kalte stad/ so werdē schöne durchsichtige Christallen anschiessen/ geuß das Wasser dauon ab/ distillir das Wassers ein theil dauon/ stels wieder hin / so schiessen mehr Christallen. Diese Christallen nim vnd soluir sie in einer guten quantitet distillirtem Regenwasser/ vnnd thue dreymal so schwer Mercurium vivum wol purgirt dazu/ schwencks wol vmb/ so erscheinen viel Farben / vnd felt ein Amalgama zu Boden/ vnd wird das Wasser lauter/ Das Amalgama las gantz subtiel vnter einer Müffel verriechen/ stetig vmbgerührt/ mit einem Eysendrat / so bekömpstu ein schönes Purperfarbes Puluer / oder rot wie ein Scharlach / welches Puluer sich im distillirtem Weineßig geschwinde gantz vnd gar Blutrot resoluiret.

Wen.

Wann du nun dieses Puluer also hast/ so extrahir sein tincturam dauon/ durch einen zugerichten spiritum vini, so bekömpstu die Tinctura solis so hoch/ wie ein durchsichtiger Rubin/ welche nun zu andern Sachen gebraucht wird/ vnd bleibet letzlich ein weiß Corpus dahinden/ welches keinen Spiritum mehr ferbet. Was da bleibet/ das reuerberir gelinde auff eine halbe Stunde/ das es ein wenig widerumb corporalisch wird/ darnach geus ein corrosiuisch klar distillirt Honig Wasser darauff/ vnd zeuch jhm sein Saltz aus in der Werme/ welchs in zehen Tagen geschicht/ wenn das Sal aller außgezogen ist/ so distillir das Wasser in Balneo dauon/ süsse es wol ab/ durch öfftere reiteration deß distillirens, cum aqua distillata communi, vnd clarificirs mit Spiritu vini, so hastu das Sal Auri.

Was im Kolben bleibt für materia, da geus den spiritum tartari auff/ digerirs auff ein Monat/ vnnd treibs durch ein Glaß retortum per Martem herüber inn kalt Wasser/ so hastu Mercurium solis lebendig/

hendig/ darnach von vielen gestanden wird.

Es kan auch aus dem Golde ein schöner durchsichtiger Victriol præporirt werden/ auff nachfolgende Art. Dieweil denn der Victriol auch vnter die Salia gehörig/ hab ich jhn zu machen nicht aussen lassen wollen/ vnd ist der Weg jhn zubereiten also.

Nim ein gut Aqua regis durch den Sal armoniac gemacht ein Pfund/ Soluir darein acht Loth Salarmoniac, wenn das geschehen/ so nim fein dün geschlagene Golt rollen/ so zuuor durch das Spißglas gegossen worden/ thue sie in ein Kolben-Glaß/ vnd geuß das Aqua Regis darauff/ vnnd las soluiren, so viel Golt du darinnen aufflösen kanst/ wenn es das Golt aller soluiret hat/ so geuß ein wenig Oleum tartari oder Weinstein Oel darein/ oder Sal tartari in ein wenig Bronnenwasser/ aufgelöst vnnd darin gegossen/ thut eben dasselbe/ so wird es anfahen vnnd sehr braussen/ wenn es nun verbraust hat/ so geuß widerumb deß Oels darein/ das

thue

thue zu etlich malen/ vnd so offter biß das auffdelöste Golt aus dem Wasser alles zu bodem gefallen

Wenn das auch geschehen/ so geuß das aqua Regis ab von dem Golt Kalche/ vnd süeß jhn mit gemeinem Wasser zu acht/ zehn oder zwölffmale zum aller besten ab/ damnach wenn sich der Goltkalch wol gesatzt hat/ so geuß das Wasser dauon/ vnnd trockne den Goltkalch an der Lufft/ da keine Sonne hinscheinet/ vnd ja nicht vber dem Fewr/ denn so balt dieses Puluer ein sehr geringe Hitze oder Werme empfindet/ zündet sich solches an/ vnd thut mercklichen grossen schaden/ denn es so flüchtig dauon gehen würde/ mit grosser gewalt vnd macht/ das jhme kein Mensche steuren könte.

So nun dieses Puluer auch fertig/ so nim einen starcken distillirten Essig/ geuß jhn darauff/ vnd seuts stetig in einer guten quantitet, desselben vnnd immer vmbgerührt das sichs an den Boden nit ansetzen kan/ vier vnd zwantzig Stunde aneinander/ so wird jhm das schlagen

wider

wider dadurch benommen/ habe aber wol acht mit grosser Fürsichtigkeit/ daß du nicht in gefahr geratest durch einige versehung.

Dann geuß den Essig davon/ süesse das Pulver aber wol ab/ wie zuvor/ vnd truckne es aber.

Dieses Pulver kan ohne einige corrosiu per alembicum getrieben werden/ durch sonderliche eigene mittel/ welche jedem nicht bekant/ sind Blutrot/ durchsichtig vnnd schön/ welches sich mit dem Spiritu vini gar gern vereiniget/ vnd immer durch einiges mittel zu Golte in ein Corpus kan bracht werden.

Wenn du nun den Victriolum solis haben oder machen wilt/ so nim das vorige gemachte vnd mit dem Essig abgesotene Golt Pulver/ geus darauff ein guten spiritum oder oleum salis communis, so mit einem Salpeterwasser/ oder spiritu salispetriano vermischt ist/ (welches Salpeterwasser gemacht wird/ wie das aqua tartari mit dem Salpeter gemacht wird/ wie

wie an demselbē Orte/da ich vom Weinstein seiner bereitung schreiben werde/ gedacht wird) so wird sich der Goltkalch auflösen ins Wasser/wenn das geschehen/so distillir das Wasser ab biß auff die Dicke/ stels in Keller / so scheust ein schöner reiner durchscheinender Victriol an/ das Wasser geus davon/ distillirs wider ab biß auff die Dicke/stels aber hin/so scheust mehr Victriol an/den trockne gelinde vnd halt jhn hinzu deinem gebrauch/ so hastu den Victriolum solis, dem kanstu wider sein Saltz aber weiter außziehen vnd benemen cum spiritu vini, nach vorhergehender bereitung.

Wie das SAL LVNÆ, oder das Saltz aus dem Silber zumachen ist.

NJM lebendigen Kalch/ vnd gemein Saltzana/ glües zusammen aus/ gar starck inn einem Wind offen/ das es schweist zusammen/ darnach

darnach zeuch das Saltz dem Kalche rein aus mit warmen Wasser / vnd coagulirs wider / das Saltz nim / thue wieder so schwer als es wigt newen Kalch darunter / glüeß aber / vnd zeuch das Saltz wider aus / das thue zum drittenmal / so ist das Saltz bereit.

Dann nim reinen gescheiden Silberkalch / vnnd clarificir den Kalch mit dem zugerichtem Saltze in einem Glassern Phiol / geuß ein starck Aqua fohrt darauff von Salpeter vnd Victriol gleich viel gebrant / distillir das aqua fohrt wider starck davon / vnnd geuß darauff / distillirs auch davon / das thue zum drittenmal / am letzten treibs gar starck / daß die Materia im Glasse wol fleust / dann außgenommen / so ist die Luna schon durchsichtig vnnd Blawlecht wie ein Vltramarin.

Wenn du die Luna so weit hast / so geuß einen starcken distillirten Essig drauff / stels an die Werme / so ferbet sich der Essig durchsichtig blaw wie ein Saphir, vnd zeucht die Tincturam lunæ aller in sich / wenn solche von dem Saltze ge-

scheiden wird/ welches sich aus der Luna aller wider mit in Essig gibt/ das denn durch die absüssung geschehen mus/ so ist er in ander wege zu brauchen.

Wenn sich nun kein Essig mehr ferben wil/ vnd die tinctura Lunæ aller außgezogen/ auch kein Saltz mehr am Essig geschmackt wird/ so trockne den vberlingen Kalch/ thue jhn in ein Glaß vnnd geuß ein Corrosiuisch Honigwasser daran/ wie mit dem Golde geschehen/ doch mus es klar sein vnnd keine feces haben/ stels in die Werme vier oder fünff tage/ vnd zeuch der Luna jhr Saltz damit aus/ welches du spüren kanst/ wenn das Wasser fahlich wird. Wenn das Saltz aller heraus ist/ so distillir das Honigwasser abe/ süesse die Corrosiu wol davon/ per distillationem vnnd clarificir das Saltz mit spiritu vini. Was vberblieben/ süesse auch abe/ trockene dasselbe/ vnd digerirs mit spiritu tartari, ein halben Monat/ darnach procedir per Martem, wie mit dem Golde geschehen/ so hastu Mercurium Lunæ.

Das

Das Saltz aus dem Eysen zumachen.

NJM Oleum victrioli rubeum ein theil / gemein Bronnen Wasser zwey theil / geuß zusammen / vnd soluir Eysenfeilich darin / die Solution filtrir klar durch / vnd las sie euaporiren vsq; ad tertiam partem, Darnach setze das Glas an ein kalte stad / so schiessen schöne Cristallē / dz Wasser geuß abe / las mehr dauon abrauchen / vnd stels aber hin / so schiessen mehr Cristallen / die Cristallen glüe gantz gelinde aus / vnter einer Muffel / stetig vmbgerührt / mit einem eysen Draht / so bekömpstu ein schön Purpurfarb Puluer / auff diß Puluer geuß einen distillirten Weinessig / vnnd zeuch jhm die tincturam Martis aus / schön durchsichtig rot / wenn sich kein Essig mehr ferben wil / so trockene die vberlinge Materia / vnd zeuch das Sal Martis aus mit dem Corrosiuischen distillirtem

HonigWasser/wie zuuor auch gedacht/ wenn das Sal aller extrahiret worden/ So distillir das Wasser dauon/ süesse das Sal ab per distillationem zum offtermal/ vnnd clarificirs mit dem spiritu vini.

Vom Saltz deß Kupffers/ wie es zu machen sey.

NJm Kupffer/ vnd mach ein guten Grunspan daraus/ denselben reib klein/ vnd resoluir jhn in einer guten quantitet distillirtes Essigs/ vnd filtrir die solution klar durch/ darnach distillir den Essig abe/ biß trocken wird gantz vnd gar (sonsten scheust ein Victriol an) so bekůmpstu ein gereignigten Grün Span/ den reib klein/ geuß ein Safft darůber von außgepresten vnzeitigen Weintrauben/ las stehen an der Werme/ so ferbet sich der Safft durchsichtig grün wie ein Schmaragt/ vnd zeucht die Tinctura veneris inn sich/ die eine herrliche Farbe den Mahlern gibt/ vnnd sonsten

auch

auch zu gebrauchen/ wenn sich nun kein Safft mehr ferbet/ so nim die nachstendige Materia vnd trockene sie/ geuß des vorigen Honigwassers darauff/ so geht das Sal hernach inn der Werme in fünff oder sechs tagen/ darnach zeug das Wasser davon/ süesse das Saltz durch offtere distillation wol ab/ vnd clarificirs cum spiritu vini, so ist es bereit vnd fertig.

Wie man das SAL SAturni machen sol.

NJM reine Bley/ mache daraus eine Cerusam oder Bleyweis/ oder ein rotes Minium, Ist eines so viel wie das andere/ reibs gantz klein/ thue es in ein gros Kolben Glaß/ vnnd geuß ein guten starcken distillirten Weinessig darauff/ stels an eine subtile Werme in die Aschen/ las stehen biß der Essig so süesse worden wie Zucker/ wann das geschehen/ so geuß den Essig abe vnd andern drauff/ das repetir so offter/ biß

kein Essig mehr süesse werden wil/ den gesamleten Essig filtrir klar / durch ein Maculatur Papier/so wird er schön gelbe/ distillir den Essig/ biß auff den dritten theil/in Balneo mariæ, gelind davon/ vnd stell das Glaß an ein kalte stadt/ so schiessen Cristallen / den andern Essig geuß davon/ vnd distillir mehr dauon/ stels hin so schiessen aber Christallen/ das thue so offter biß keine Christallen mehr anschiessen wollen / die gesamleten Christallen thue in ein Glas / geuß darauff ein gut Wacholter öel/ oder oleum Iuniperi, las in der Werme stehen/ so wird das Oel Blutrot werden/ zeucht die Tincturam saturni an sich/ vnd lest das Saltz dahinden. Wenn du nun sihest/ das sich kein Oel mehr ferben wil / so trockene die hinderbliebene materia zimlich hart/ doch das sie nicht fliesse / damit was von Oeligkeit dauon blieben/ vollent rein dauon abrauche vnd verbrenne. Wenn das auch geschehen/ so geuß von newen ein guten distillirten Essig darauff/ stels in die Werme/ so bekömpstu das Sal saturni durch die

xtractio sonderlich/ dz sich sonsten in der
sten Anßziehung nicht absondern lest/
ß jhme zuuor seine tinctur benommen/
en Essig distillir ab/die feces schüt weg/
as hinderstellige Saltz süesse ab/ durch
ie distillation vnd clarificirs mit spiritu
ini, wie mit den andern Metallen auch
eschehen/ vnd ist kein Metall, welches we-
iger Saltz mit vnnd in sich führet/ als
Gold vnd Bley/ denn sie sind weiche vnd
antz geschmeidig/ außgenommen das
Queckstilber.

Wie man das Saltz aus dem Zinne machen sol.

RESpice Bimbßstein/ den glüe gar wol/ darnach lösch jhn ab in einem guten starcken virnen Wein/glüe jn aber durch vnd durch/ lösch jhn aber abe in Weine wie zuuor/ das thue mit glüen vnd ablöscken zum drittenmal/ letzlichen las jhn gelinde trocken werden/ vnd reib jhn gantz klein/ so ist der Bimbßtein hierzu bereitet.

Diesen bereiten gepülverten Bimbß Stein nim/ vnd laminir Zin/ Dün/oder machs zu Blechen/ in der Dicke eines Dreyers/ die Briche schneit klein vnnd clatificir sie mit dem bereiten Pulver vnd Bimbßstein in ein reuerberir Büchsen/ von Irdem zeug gebrant / darnach setze die Büchse wol verlutirt in einen reuerberir Ofen/ vnnd reuerberirs fünff tag vnd nacht aneinander mit offenem Flammen Fewr/vnd halt die Gradus ignis recht/ So wird sich der Bimbßstein entferben/ vnd die tinctur der Metallen in sich ziehen/ Wenn das geschehen/ so reib das Pulver vom Bimbstein klein/vnd schabe es zuvor von dem Metallbleche fein sauber abe/thue es in ein Glaßkölblein/geuß einen guten/scharffen distillirten Wein Essig darauff/ setze denselben an die Werme/so zeucht der Essig die Tinctur deß Zins in sich/ den Essig zeuch abe in Balneo mariæ, so bleibt die Tinctur in fundo damit/ procedir ferner wie breuchlich/ das residuum aber / oder was dahinden bleibt/ wenn sich kein Essig mehr ferben

wil/

wil/das nim gantz trocken per se vnd geuß ein Honigwasser darauff/wie zuuorn gedacht/ so durch die distillation gemacht worden/ las aber an der Werme stehen/ so extrahiret das Honigwasser das Sal in sich/ wenn das geschehen/ so geuß das Wasser klar abe/ das die feces dahinden bleiben/ vnd distillir das Wasser dauon/ so bleibet das Sal in fundo, das süesse wol ab durch offtere widerholung der distillation, vnd clarificirs per spiritum vini, so ist es fertig.

Folget nun weiter er Methodus/ wie man aus dem siebenden Metal Mercurio oder Quecksilber sein Saltz machen sol.

NIMM Mercurium viuum oder Quecksilber/ mach dauon ein wolriechendes Oel/ welcher Mercurius zuuor siebenmal sublimirt vnd durch lebendigen Kalch widerumb viuificiret worden/ auff die nachstendige terra, geuß das Oel/ so von dem Mercurio gemacht worden/ oder das astrum siue spiritum Mercurij, welcher wegen der grossen Hitze sein eigen corpus in stetigem Floß erhelt/ stels an die Werme/ so zeucht das Oel sein eigen Saltz/ so es hinderlassen in sich/ wenn das geschehen/ so geuß zu dem oleo Mercurij ein zimlich antheil spiritum vini, distillirs herübber zusammen in der Aschen/ so gehet das oleum Mercurij noch dem Spiritu vini herüber/ vnnd

das

as Saltz bleibet dahinden/ das in newen
pi ritum resoluiret, vnd durch öffterer ab-
iehung der distillation wol abgesüest/ so
t das Sal Mercurij bereit.

Die Tugent vnd Krafft des Saltzes der Metallen/ wie sie nützlich zu der Artzeney vnd Gesundheit des Menschen könne gebraucht werden/ vernim nun aus nach ermelter beschreibung.

Erstlich vom Saltz deß Goldes.

DAS Saltz deß Goldes/ wird inn geringer quantitet gebrauchet/ ein oder zwey Gran in einem Leffel voll gutes virnen Weins/ legt alle Zufelle/ woher sie auch fast kommen/ stercket das Hertze/ renouirt vnd ernewert das Geblüte/ macht das Hertze frölich/ vertreibt die Melancholiam, macht gute Gedecktnüs/ stercket das Hirn vnnd alle Glieder/ zerbricht den BlasenStein/ vertreibet den Außsatz/

vnd

vnd eröffnet die erhartung der Glieder/ so man Podagram nennet/ Gicht vnd andere reissende vnd stechende Kranckheiten/ müssen auch hindanweichen/ stetig gebraucht/ biß die Besserung befunden wird. Auch ist es nützlich zu gebrauchen/ wider den Schlag in spiritu vini, welcher mit dem Meyblumen putrificirt vnd distillirt worden/ vnnd zum höchsten gebracht/ resoluirt vnd ingeben/ denn solches bringt wider die Mattigkeit vnnd verlorne Krafft der Gliedmassen/ vertreibt die Gelbesucht jedes geschlechts/ vnd erwecket gleich ein new Vitam oder Leben in den angegriffenen/ traurigen vnd verletzten Gliedmassen deß Leibes/ denn es restaurirt vnd widerbringt dadurch den spiritum vitalem, vnnd operirt in den Gliedmassen durch/ nicht geringer dem Auro potabili, wenn jhm der Sulphur solis in geringer quantitet administriret wird.

Vom Saltz deß Silbers.

DAS Silber ist einer Flegmatischen Natur/ vnnd eines feuch-

uchtigen wesens/ sein Saltz aber zeucht
ern an sich alle feuchtigkeiten vnd trock-
et aus die Flegmatische Materia, so vr-
ach zu hinfallender schwachheit pringt/
enn alle Flösse können durch dieses mit-
el consumiret werden/ die Wassersucht
wird dadurch außgetrocknet/ vnnd dem
Magen/so durch vnordentliches Lebens
ssen vnd trinckens perturbiret; ist dieses
Saltz ein restauratio; ist gut zu gebrau-
chen/ denen so offene Schaden haben/
vnd sonsten mit Lunatischen kranckhei-
ten behafftet sind/ sein Gewichte ist von
vier vnd fünff Gran noch gelegenheit zu
gebrauchen/ mit einer halben Quent oleo
Iuniperi ingenommen.

Vom Saltz deß Kupffers.

DAS Saltz vom Kupffer ist hitziger Natur/ mehr als die andern Salia sind von den Metallen/ sein gewichte ist nur auff drey Gran zum höchsten gerichtet/ in zunemen. Es dienet zu vndawung deß bösen Magens/ denn es bringet jhn widerumb zu recht/

vertreibt

vertreibt die Colica vnd alle kalte Winde/ so den Harrn in vngelegenheit bringen/ welcher gebrechen strangurìa genant wird/ die verkalte Mutter findet dadurch trost/ vnd weret jhrem aufsteigen/ befordert der Weiber zeit/ Menstruum genant/ mit Melissen oder Mutterkrautwasser eingenommen/ mit Eichelnwasser eingenommen/ treibt hinweg das wütende Geschwer/ so ereigt wird/ durch den außgang deß Menschlichen Glieds/ weret allen Gebrechen der Nieren/ vnnd bringt solche wider zurecht/ vnnd erweckt eine Anreitzung zu Menschlicher wollust vnd begierde/ bey Mann vnd Weiber/ macht frölich das Hertz/ ernewert das Geblüt/ vnd restituirt alles so durch traurigkeit in abfal gerathen/ fordert den Samen der Natur Mannes vnd Weibes/ vnd in einem guten Maluasier eingenommen/ bringt delectationem zu aller Begierde/ stercket auch darneben alle Glieder vnd den gantzen Leib/ sonderlich alten Personen gebraucht. Es kan auch noch ein schön grün Saltz aus dem Kupffer ge-

fer ge-

ser gemacht werden/ ist aber jetzo allhier in diesem Buch nicht beschrieben/ noch angemeldet worden.

Von dem Sal Martis.

DAS Saltz aus dem Eysen ist gut zu der roten Ruhre vnnd Kranckheit Dysenteria genant/ mit Weinessig vnnd ein wenig Oleo vitrioli ingenommen / Sein gewichte ist fünff oder sechs Gran / nach gelegenheit der Person / Dieses Saltz stercket auch den Magen / denn es hilfft verzehren gar geschwinde / stillet die Frawenzeit Menstruum genant / deßgleichen alle Bauchflösse vnd Durchgenge. Mit Jungfraw Honig miscirt, zeucht auff alle Apostema vnnd gifftige Beulen / vnd curirt sie zu grunde.

Von dem Sal Iouis.

DAS Saltz aus dem Zinn ist gut für die Hinfallendesucht/ vertreibt Melancholiam vnd allen Schwirdel deß Heupts / zertheilt das hitzige Geblüt so dem Hertzen zu trit vnnd vrsach

zum

zu beschwerung gibt / vertreibt die Flösse so ins Haupt gestiegen/ vnnd zu den Augen oder anderer örter jhren außgang suchen/ auff ein Aderlassen/ dieses Saltz eingenommen in virne Wein / gibt gut Geblůt/ vnd restaurirt das / so zuuor gebrechlich gewesen / stercket die Gedechtnůs/ vnnd vertreibt das Zittern in den Gliedern/ Sein gewicht beruhet in sechs Gran / wenn die Schwachheit gelinde/ sonsten mag der Patient dieses Saltzes auff ein Quentlein wol gebrauchen.

Von dem Sal Saturni.

DAS Saltz Saturni ist nicht nütze zu gebrauchen/ denen Leuten/ so begirig sind zu Menschlicher anreitzung der Venerischen eigenschafft vnnd affection, denn es erkaltet gantz sehr vnglaublicher weise/ trocknet aus vnd verzehret den Natůrlichen Samen bey Mann vnnd Weibs Personen/ gleich wie das Oleum vnd Sal vom Campffer thut/ vnd noch krefftiger/ allein wer es brauchen wil / der nem es ein vier Gran

mit

mit spiritu vini, so ist es gut den Lunaticis, vnd vertreibt den Saturnischen Menschen die Melancholische gedancken. In Fenchelwasser ein wenig/ dauon resolui-ret, vnd in die Augen gethan/ bringt ein gut Gesicht/verzehret die vberlinge flegma vnd feuchtigkeit darin/vnd ist nützlich zu allen bösen feuchten/ faulen vnd alten vmbfressenden Schäden.

Vom Saltz Mercurij.

DAS Saltz Mercurij wird in sehr geringer quantitet ingenommen / sein höchstes gewicht sind zwey Gran/starcken Personen/ Da die Natur aber schwach / wird kaum ein Gran gebraucht / Ingenommen cum aquâ ligni Guaici eines Löffels voll / treibt aus alle Frantzosen/ Schäden/sie sein so gros sie wollen / sie haben auch gewehret kurtz oder lang/ renouirt das gantze Geblüt/vnd alle zufell/so Vrsach zur Feule geben/daraus entstehen möchte der Außsatz,vnnd alle Reudigkeit/auch trocknets

aus die Flechten in Henden / vnnd alle Wassern deß Leibes/vnd andere Sachen mehr / daraus böse offene Leibs schaden entstanden / sie haben lange gewehret/ weit vmb sich gefressen oder nicht/sonderlich wenn jhm sein eigen Magisterium Mercurij zu hülff mit ingegeben wird/ so bringts ein newes reines Geblüt herwieder / newe Haut / Haar vnd Någel an Hånden vnd Füssen / vnnd thut in allen newen angehembten/ so wol auch andern zufellen / so lang in Verderb gestanden/ vngleubliche wirckung/weil aber die Natur durch Erfahrenheit solches nützlich vnd gantz hülfflich erfunden / in dem sie offter vom bösen erlöset / vnd hinwiderumb inn jhre höchste Verbesserung gebracht worden / wird billich deß Mercurij wirckung vnd hülffe hiermit angezeiget/ zu förderst aber sol GOtt der höchste Schöpffer gepreiset werden/ der solche Krafft darin gelegt hat.

Wie

Wie man das Sal Antimonij machen sol.

NJMM gut Vngerisch Spießglas/ reibs gar klein/ subtile wie ein Mehl/ vnnd calcinirs vber einem subtilen Kolfewr/ wie man zuthun pflegt/ stetig mit einem Eysen vmbgerührt/ biß gantz weißlich worden/ vnd nit mehr raucht/ sondern eine ziemliche starcke Hitze letzlich ertragen kan/ Dann in ein Schmeltztiegel gethan/ ins Fewr gesatzt vnd geschmeltz/ das ein schön durchsichtig gelbes Glas daraus wird/ das Glas reib gantz klein widerumb/ thue es in ein Kolben Glas/ vnnd geuß ein guten starcken distillirten Wein Essig darauff/ las also stehen/ inn subtiler Werme/ so zeucht der Essig die tinctura Antimonij in sich vnd ferbet sich gantz hoch/ welche tinctura oder extractio Antimonij darnach weiter bereitet/ vnnd in ander wege mit grossem trefflichem Nutz gebraucht werden kan.

Wenn nun die Tinctur aller extrahiret, vnd sich kein Essig mehr ferben wil/ so trockene das nachstendige Pulver/ gantz wol/ welches Schwartz sein wird/ reib so schwer gelben gemeinen Schwebel darunter/ thue es in ein Schmeltztiegel/ wol verlutirt, vnnd las im zimlichen Fewr stehen/ biß der Schwebel davon gar wiederumb verbrennet ist/ denn reib die nachstendige materia klein / vnd geuß aber newen distillirten Essig darauff/ vnnd zeuch jhme damit sein Saltz aus/ den Essig distillir vom Saltz ab/ vnd süeß die Essigkeit durch offtere reiteration der Distillirung wol ab/ vnd clarificirs durch den spiritum vini, biß das Sal schön klar vnd weiß befundē wird/ Hastu die Arbeit durch die Handgrieffe recht vollnführet / so hastu das Sal Antimonij gantz vollstendig vnnd krefftig/ wiewol sonsten noch ein weg ist/ das Saltz aus dem Spießglas zumachen/ welchen ich aber allhier nicht fur nötig erachtet zu beschreiben.

VSVS.

DIESES Saltz aus dem Spießglas/ist einer wunderbarlichen wirckung/ denn es richtet fast alles aus in gleicher quantitet ingebē/ was das Saltz aus dem Golde auch thut/ es reiniget den gantzen Leib deß Menschens/ saubert das Geblüt/ feget alles böses aus/ verzehret alle schedliche flegma, daraus alle offene böse Leibßschaden jhren Zugang von haben/ vertreibt die Frantzosen/ ingenommen auffs höchste vier Gran/mit dem distillirten Wassers/ eines Quentleins/ aus dem Frantzosen Holtz gemacht/ vnnd darauff geschwitz/ welch Wasser gelehret wird/ wen ich von dem Saltze desselbigen Holtzes hernacher schreiben werde/ teglich gebraucht biß zur besserung. Stewret auch dem Außsatz vnd ander ingewurtzelter Vnreinigkeit/ dienet zum Podagra, macht gut Geblüt/ stercket darneben das Hertz/mit spiritu vini oder einem Löffel voll gutem Aqua vitæ gedruncken/ bringet wider die verlorene

Kräffte/ eröffnet die Apostema, vnd eusserlich in alte vmbfressende Schaden gestrawet/ reiniget es dieselbigen. In gutem distillirtem Weinessig resoluirt vnd vbergeschlagen/ bringt solchem Schaden treffliche Linderung in kurtzer zeit/ Mit Wermut vnd Cardobenedicten Wasser ingenommen/ vertreibet alle langwirige Febres, sonderlich das Quartan, vnd macht dem Magen eine gute Dawung/ vnnd bringt ein gut Gedechtnüs.

Von dem Saltz deß Schwebels.

Erstlich wie man dasselbige machen sol.

NJM gemeinen Schwebel ein theil/ Sal tartari ein halb theil/ reibs klein zusammen/ dann setze es auff ein Kolfewr/ vnd las fliessen biß gar rot worden/ Die materia so rot worden/ reib klein/ thues in ein Glas/ geuß

spiritum

piritum vini darauff/ las also in einer ubtiler Werme stehen/ biß der Spiritus vini Blutrot worden wie ein Rubin/ so hastu tincturam sulphuris mit dem Sal tartari misciret, wenn solche tinctur vom Weinstein Saltz gescheiden/vnd in sein statum weiter bereitet wird/ thut sie das Irige auch/ mit dem extrahiren nun des spiritus vini, fahr so offter vnd lange fort/ biß sich kein spiritus mehr ferben wil/ oder kein Farbe sich ferner erzeigen/ noch etwas vom Saltz deß Weinsteins im spiritu vini geschmecket wird/ Die materia so dahinden ligen bleibt/ reuerberir tag vnd nacht aneinander/ gantz subtil vnd gelinde/ wol verschlossen/ denn reib die Materia aber klein/ vnd extrahir das Saltz wie aus andern Sachen/auch mit distillirtem Essige/ den Essig zeuch dauon/ vnd süesse das Saltz ab/so im Grunde bleibt/ mit spiritu vini, oder gemeinem distillirtem Regen Wasser/ durch offtere widerholung der Distillation/ biß es schon klar vnd weiß worden/ so ist es bereit.

VSVS.

DIeses Saltzes gewichte ist auff drey Gran gerichtet/ ist nützlich zugebrauchen mit Lungen-Krautwasser ingenommen/ oder spiritu vini, dienet zum Husten vnd vertreibet denselben/ auch ist es ein Remedium wider die Schwindsucht Physin genennet/ in einer quentin deß Balsanis sulphuris so mit dem oleo Iuniperi, oder spiritu Terebintinæ, wenn er erstlich durch den Colchator vitrioli, Aloepaticum vnd Myrrhen/ sublimiret worden/ zum drittenmal mit zusatz deß Orientalischen Saffrans/ ingenommen / vnnd vertreibt allen gebrechen der Lungen. Die kurtzen Athem haben vnd Engbrüstig sind/ brauchen dieses Saltzes in jhrem eigenen Balsamo also resoluiret werden/ schleunige besserung befinden/ Auch wehrets/ also eingenommen/ aller feule deß Geblüts / sie sey geschaffen wie sie wolle/ denn diese Artzeney also administriret, lest durch aus nichts in einige

Feule

Feule ingehen / vnd da das Geblüt auch schon vnd allbereit verunreiniget damit were / so ist doch dieses offter gebraucht eine restauratio, vnd deß tages Morgens oder Abends einmal eingenommen / ein widerbringung aller solcher Gebrechen.

Vom Saltz deß Victriols oder Kupfferwassers.

Kupfferwasser wird an vielen örtern gesotten in Vngern / am Hartz zu Goßlar / vnd auch sonsten vielen Berckstädten vnd Enden / vnnötig zu erzehlen / doch ist auch ein vnterscheid darinnen / denn der Vngerische vbertrifft die andern alle / Sein Saltz aber zu machen / so nim den Todtenkopff / davon der weise spiritus vnd das rote oleum victrioli mit grosser gewalt deß Fewrs ist abgetrieben worden / reib jhn klein / geuß ein gemein distillirt Regenwasser darauff / vnd extrahir das Saltz heraus debito modo, daß das Wasser ab distillirt, so bleibet

das Saltz dahinden / geuß aber frisch distillirt Regen Wasser drauff/ vnnd zeuchs ab / distillirs wider davon/ das repetir so offter mit soluiren vnnd abdistilliren, biß das Saltz schön klar worden/ so ist es bereit.

VSVS.

SEIN Gewichte ist auff vier Gran gerichtet biß auff sechse/ nach gelegenheit der Person vnd Natur/ Mit Melissen wasser eingenommen/ vertreibt Colicam pasſionem, steuret dem auffsteigen der Mutter/ vnnd reiniget dieselbe wunderbarlich/ fördert der Frawen zeit / vnd erwermet den kalten Magen/ vnd alles kaltes Geblüt/ macht gute Dawung / vnd bringt ein appetit zu essen / verzehrt alle Vnarth so sich im Magen vnnd Menschlichem Leibe angesetzt hat / erweckt die Venerische eigenschafft/ vnd macht ein frölich Hertz vnnd gut Geblüt / wehret allen Zugengen /

so grosse offene Schaden verursachē/ vnd trocknet solche mit gewalt aus/ So wol auch die Wassersucht Hytropesin, Eusserlich mit Baumöl gemischt/ vnd zu einem vnguento gemacht/ auff alte stinckende Schaden vbergeschlagen/ machet einen gewissen Grund der Heylung/ vnd nimmet das vbelriechende/ angegangene/ verderbte Fleisch weg. Wer den wütenden Wurm am Finger hat/ der vermisch diß vnguent mit Honig/ leg es Pflasterweisse darauff/ es tödtet solchen.

Von dem Salpeter Saltz.

SAlpeter wird gesotten auch an vielen örtern vnd enden/ sonderlich in Sachsen/ Düringen/ Hessen vnd mehr örter/ denselben aber zu der Artzney zubereiten/ So nim Salpeter so dreymal geleutert vnd gantz reine ist vnd gar keine feces mehr hat/ den trockne an der Sonnen/ thue dessen ein Pfund in einen Schmeltz Tigel/ vnnd las jhn wol fliessen/ dann nim Schwebel ein Loth/ wirff ein Stücklein darein einer Bonnen gros/ wann das verbrant/

so wirff

so wirff aber ein stücklein drauff/ das wi-
derhol so offter biß dz loth Schwebel aller
darauff verbrant ist/ demnach geuß jhn
aus/ las jhn erkalten/vnd reib jhn klein/
geuß rein gemein Bronnen Wasser da-
rauff/ vnd resoluir jhn darin/ Das Sal-
peterwasser filtrir klar durch ein Macu-
latur Papier/ das die Vnreinigkeit da-
von kömpt/ vnd dahinden bleibt/ das fil-
trirte coagulir, vnnd thue es wider in ein
Schmeltztiegel/ las aber im Flosse ein
Loth Schwebel darauff abbrennen/ wie
zuuor/ dann geus wider aus/ resoluirs,
wanns klein gerieben filtrirs vnd coagulirs
wider/das Schmeltzen vnnd aller Arbeit
mit abbrennen thue zum drittenmal/ so
ist der Salpeter zu der Artzeney fertig
vnd bereit.

VSVS

DJeser Salpeter wird herr-
lich befunden in vielen zufellen/
denn inwendig ist er eine herrli-
che Kühlung in allen hitzigen zufellen/
eussere

eusserlich ein treffliche renouatio aller verdorbenen sachen/ ein halb Quentlein eingenommen mit Rosen oder Endiuien wasser/denen so die Heuptkranckheit haben/stillet alle Hitz innen deß Leibes/vnd weret solcher/ Ist inwendig ein offener Schade im Leibe verhanden/ so brauche er solches ebener massen alle Morgen/ es reiniget jhn/ vnd macht jhn geschickt zur Heilung/ vnd wenn demnach deß Abends ein gut Baumöll darauff gebraucht wird/ senfftiget solches wider vnd heilet zu grunde.

Wer die Breune vberkommen/ das jhm der Hals von der Hitze versehret/ vnd gantz vnd gar verderbet were/ Der brauche dieses Salpeters in dem Endiuien Wasser/ resoluirt wie zuuor gemeldet/ vnd Gorgel sich damit stetig/ so nimpt es allen angesatzten schleim/ Vnreinigkeit vnd verbrenliche Materia hinweg/vnd reiniget den gantzen Hals/ stillet auch ein wenig darbeneben mit dem Wasser ingenommen/die innerliche Hitze/bringt Külung dem Hertzen/vnd ist das höchste Ar-

canum

canum wider die Breune zu gebrauchen/ vnd in summa alle hitzige/ inwendige vnd aussenhabende Kranckheiten / ist es eine Artzeney vnnd treffliche Kühlung / In Rosenwasser resoluiret, wer ein schifferig Angesicht hat/ offter damit gewaschen/ vertreibt solches/ mit halb so viel sal tartari vermischt/vnd mit Baumöl zu einem vnguento gemacht/vertreibt alle Zitrachten vnnd Flechten an Henden / Angesicht/ vnd dem gantzen Leibe/ darauff geschmieret/ Deßgleichen alle Raudigkeit vnd Krätze/ inwendig den Balsamum sulphuris darneben gebraucht / vnd darauff geschwitzet / Gleicher gestalt also gebraucht/ ist gut für die weissen Schupen so auff dem Heupt sich begeben / daraus endlich Sichthumb / oder der Erbgrind erfolget / wenn er mit Rosen Essig vnnd oleo litargirij vermischet wird / wie dieses vnguentum denn auch die Feigwartzen heilet vnd vertreibet.

Dieser Salpeter mit einem theil Croci Martis, vnd zwey theil lebendigen Kalch wol außgeglüet / darnach das Salpeter Saltz mit warmen Wasser davon

von außgezogen vnnd filtr.rt, coagulirt, mit halb so viel Sal tartari miscirt, klein gerieben / vnd im Keller auff einem Stein zu einem öl werden lassen / heilet wunderbarlich / vnd macht einen gewissen Grund aller verdorbenen Sachen / Es sey Krebs / Wolff / Fistel / oder Sirey / wenn dieses Oel / oder Liquor coaguliret wird / das die Flegma dauon kommen / darnach wird von dem calcinirtem Victriol vnnd Oleo vom Baumöl / solches in ein vnguentum gerieben vnd darauff gelegt. In Eyerdotter Oel gerieben zu einem Sälblein / vnd hernach das Heupt damit geschmieret / vertreibt alle Leusse vnnd Nisse / macht den Jungfrawen schöne gelbe Haar / offter gebraucht mit dem oleo vermischt von den Königes Kertzen gemacht / vnnd vertreibt den Grindt der bösen Heupter. Dieses Salpeters Saltz mit spiritu vini ingenommen / vertreibt den Husten / oder mit Isop Wasser / eröffnet die Verstöpffung deß Leibes / beyde der Lungen vnnd Leber / denn es wider bringt den kurtzen Athem / so jhn schwerlich reichen müssen / vnd Dümpflich vmb die Brust haben. Wer eine helle

Stimme wil haben/ der neme dieses Salpeters ein halb Quentlein / vnd rühr es in ein Eyerdotter/ dauon das weise abgescheiden worden / trincke alle Morgen nüchtern eines/ er wird eine gute Stimme behalten / oder jhme die verlorne widerbringen / wenn sie allein durch Heisserkeit versehret were.

Dieses Salpeters genommen/ ein theil Wermuth/ Saltz ein theil / jedes zwey Loth/ weissen Bornstein ein Loth/ weissen Hutzucker zwölff Loth / mische fünff oder sechs tropffen Anieß Oel darunter/ kanstu aber das Oel vom Bernstein haben / so ist es besser als der Bernstein an sich selbsten/ wie es denn wol zu bekommen / vnd liederlich zu machen ist/ Dieses alle tage drey oder viermal ingenommen / jedes mal drey guter Messerspitzen voll / vnd ein Monat oder lenger gebraucht/ treibt aus allen Schleim vnd Vnreinigkeit der Blasen/ auch zerbricht es den angefangenen Stein / so er aber in die Coagulation komm/en treib es jhn hinweg ohne zuthun einiges schneidens/ durch

durch den MaßDarm/ welches sich hoch zuuerwundern auff einmal/vnd nimpt alle Wurtzel seines Gewechses zu grunde mit hinweg / wie mit Exempeln der Erfahrenheit zu beweisen / Wer aber mit noth / oder gar nicht Harmen kan / der brauche dieses/ es hilfft jhn gewißlich.

Es wird zwar dieser Salpeter noch in viel Sachen gebraucht / Als in auffstiegung der Mutter/ eusserlich inn Brandsalben vnd Pulverleschung/ Aber weil solches in andern Büchern zuuor auch angemeldet / habs ich hieher nicht nötig zu setzen erachtet.

Von dem Sal Armoniaco.

DIeses Saltz so aus Armenien in diese Lande bracht/ wird in der Artzeney innerlich gar wenig gebraucht / nur allein meistes theils eusserlich/ Dieses Saltzes ein wenig in Fenchßöl resoluiret, vnd auff die harten Fell in die Augen auffgestrichen/ so lange gewehret/ beisset vnd etzet solche hinweg.

Nim lebendigen Kalch / vnd Salarmoniacum, eines so viel wie das andern / teibs klein zusammen / thues inn ein SchmeltzTiegel / vnd gib jhm für dem Geblase ein schnell frisch Fewr / so fleusset zusammen wie Wasser / das geuß aus / vnd so schwer der Salmoniac gewesen / so reib halb so schwer sal tartari darunter / stels in Keller / so fleust es in ein Oel / Dieses Oel vertreibt die Flechten in Henden / darauff gestrichen / auch so heilet es alle Geschlecht der Fistel / macht ein grund der Heilung deß Krebses / Wolffes / vnd dergleichen alten bösen vmbfressenden Frantzosen schaden.

Vom Alaun Saltz.

DER Alaun wird an vnterschiedlichen örtern gemacht vnd gesotten / Sonderlich in Hessen zu Kauffungen / Allmaroda / vnnd bey Hirschfelt / wird sein ein ziemliche nothdurfft bereitet / nebē dem victriol so darbey gesondert wird / wird Innerlich auch nit

viel

viel gebraucht / sonderlich meistes theils Eusserlich / in alte Schaden gestrawet / ist gut / vnd Etzet auch hinweg das faule Fleisch / so in Wunden gewachsen / alleine merck. Nim Alaun ein halb Pfund / Victriol ein Pfund / Salpeter ein Pfund / Grünspan acht Loth / Hieruon brenn ein Wasser / wie man ein ander Aqua fort / oder gradir Wasser zu brennen pflegt / wann das geschehen / so thue das Wasser in ein Kolbenglas / geuß ein gut klar vnd rein frisch Baumöl darzu zwey Pfund / setze das Glas inn eine ziemliche starcke Werme / daß das Wasser schier Sieden wil / vnnd erhalts darinne / so lange das Oel roth worden / so steigen die spiritus ober sich / aus dem Wasser / vnd fangen sich inn dem Oel / darnach scheide das Wasser vnd Oel voneinander in einem separatorio, wie man zu thun pflegt / Dieses Oel / ist ein Chur vnd hinnemung vieler wunderbarlichen Sachen vnd Schaden / wie mit grossem Lob vnd Nutzbarkeit gespüret. Die Spiritus so aus dem Wasser ins Oel gehen / werden gelindert /

vnd verlieren darin alle corrosiu, vnnd weil dieser Weg von mir selbsten erfunden/ heiß ich dieses noch geschehener bereitung/ einen Balsamum aquæ fortis; in der Kälte coagulirt er sich/ inn subtiler Werme aber/ resoluirt er sich widerumb gantz schnell/ vnd ist eine solche Heilung in verdorbenen Sachen/ das ohne erfahrenheit vnnd proba nicht gegleubet werden kan.

ZV aller Handzurgel Wassern/ wann jemant einen bösen/ vnreinen/ verschleimbten Hals hat/ wird der Alaun auch nutzbarlich gebraucht/ Sonderlich wenn einer die Frösche vnter der Zungen bekommen/ oder mit dem morbo Gallico laborirt, weil derer nun viel/ so wil ich doch nur eines so gar gewis erfunden/ jetzo anzeigen.

Nim Alaun klein gestossen ein Loth/ Honig acht Loth/ Jsop/ Brunellen/ Salbey/ Ehrenpreiß/ jedes ein Hand voll/ acht rohte HerbstRosen/ Diese Stücke thue zusammen/ in einen newen verglasten Topff/ geuß ein Maß oder

Quartir guten Wein / vnd auch so viel Couent / oder so man jn nicht haben kan / ein wenig Wasser darzu / seuts eins Fingersbreit ein / dann durch geseuget / damit den bösen Haltzs oder Mund / deß tages warm gemacht / zu etlich malen Gegorgelt / es hilfft gewißlich / vnnd wehret allen bösen zufellen.

Wozu sonsten der Alaun mehr inn Farben vnd andern Sachen zugebrauchen / achte ich vnnötig jetzo dauon dieses Orts zu schreiben / dieweil dasselbe den Mahlern / Ferbern / vnd andern Handtwerckßleuten vnterworffen.

Ein Wasser von Alaun vnd Salpeter / gleich viel distillirt, vnd Mercurium viuum darin præcipitirt, vnnd mit spiritu vini wol abgesüeßt / auff vier Gran gebraucht jedesmal / ist ein gewisse Cura allen Frantzosen / Schaden / sie sein so arg wie sie wollen / vnd thut eben das / welches mit dem Turpito minerali, so durch den Mercurium vnd Oleum victrioli bereitet wird / kan außgerichtet werden.

Von dem Sal Gemmæ.

DAs Sal Gemmæ wird auch mehr Eusserlich denn Inwendig gebraucht/ Inwendig/ ist es wol eine ziemliche Kühlunge/ aber nicht zuvergleichen dem Salpeter/ denn in solchem ist die Wirckung geringer/ aber Aussen gibt es jhm nichts zuvor/ sonderlich zu alten Schaden gebraucht/ sein bester Modus aber ist dieser/ Eusserlich zugebrauchen. Nim Antimonium klein gerieben ein theil/ Sal gemmæ ein halb theil/ Ziegelmehl/ so viel die Materia zusammen wiget/ vnd dann noch dreymal so viel Ziegelbrocken/ das der Ziegelbrocken so viel ist/ als deß Ziegelmehls/ das reib all vnter einander/ distillires durch einen Retorten, so die spiritus halten/ so kömpt erstlich ein Wasser/ letzlich wird das Wasser also kommen/ als so du einen eysern Leffel vnter helts/ vnnd darin fallen lest/ wirds werden wie Milch/ vnd wenn du dasselbige Zeichen sihest/ so thue die vor-

lage

lage hinweg / vnnd lege ein andere vor / verlutir sie wol vnd das Fewr stercke fort vnd verzag nicht / so kömpt das Oleum gelbe / welches gar ponderirt ist / So man dasselbe Oel in eine Kolben thut / vnnd setzet jhn in Sand oder arenam, vnnd ein halben Tag gut starck Fewr geben / so coagulirt sich das Oel zu einem braunen Stein / den reib klein / soluir jhn auff einer Glaß Daffel im Keller / so wird ein durchsichtig Oel daraus / oder liquor wie ein Rubin / vbergestrichen auff alle alte böse Schaden / so wol die newen zufelle / macht ein guten Grund der Heilung / vnnd kan viel offene böse langwirige Schaden vertreiben / wann ein rechter Wundtranck darneben gebraucht wird / denn es ist ein grund vnd heuptweg mit aller verdorbenen Sachen eusserlich gebraucht / Innerirch wenn der spiritus per se daraus getrieben wird / vnd drey Gran in einem halben Quentin spiritus vini gebraucht / deß tages einmal vnd fort gefahren / ist gut zum Podagra, zermalmet den Blasen Stein vnd treibt jhn zum grunde aus.

Von dem gemeinen Speise Saltz.

DAs gemeine Speise Saltz/ reitzet von Natur durch die tägliche nützung vnnd brauch zu Fleischlicher begierde/ Darumb Plutarchus schreibet/ das derentwegen die Egypter in Saltzniessung sich meßigen müssen/vnd dem gemeinen Saltze wird durch ein sonderlichen Methodum sein wolriechender spiritus außgetrieben/ Dessen gewicht ist nur auff drey oder vier Gran angeordnet/mit Wein oder anderm bequemen Wasser ingenommen/ mit fleissiger anhaltung gebraucht/ resoluirt den Blasen stein/vnd treibt jhn aus zu grunde/sonderlich mit Petersilgenwasser oder dem Wasser/so von den schwartzen Beerlein/so an dem Epheu wachsen/ gebrannt ingenommen/ so wol auch das Podagra, zertheilt das verstockte Geblüt voneinander/ so sich in den Adern zu einer coagulation geben wil/ wegen grosser vnnatürlichen anhaltender Hitz/ daraus Lehme vnd

ne vnnd Contractur entstehen kan / denn
in jede resoluirte materia zeucht an sich
die coagulirte materia seines gleichen / da-
rumb kan ein Stein den andern zerbre-
chen / Fördert auch den Vrin, behüt den
Leib für aller Feule / macht gut Geblüt /
gute Dawung / vnnd einen appetit zur
Speise.

Wenn sich einer verbrant hat / oder
gebrant / es sey mit Büchsenpuluer / Hei-
ßenbech / Oel / heissen Wasser / oder heis-
ser Metall / der netze ein Düchlein im
Saltzwasser / schlag solches vber vnd Bö-
he sich darneben bey der Werme / es zeucht
den Brand vnnd Hitze aus / theilet vnd
stillet solchen / Saltz mit Honig vermi-
schet / heilet den Biß der wütenden Hun-
de / mit Saurteig / Honig vñ Butter ver-
mischet / vnd zu einer Salben gemacht /
auff die auffgebrochenen Carbunckel vnd
Pestilentzbeilen gelegt / heilet solche / wen
sie aber noch nit eröffnet / so schlag Saltz-
Wasser mit einem Düchlein darüber / es
zeucht alle Hitze aus / Sonderlich ge-
mein Saltz in dem Wasser resoluiret, so

von dem Geleich der Frösche gebrant/ oder distilliret wird.

Eusserlich mit einer Fedder auff alte böse/ faule vnd stinckende Schaden gestrichen/ Etzet das böse hinweg/ vnnd macht ein guten/ frischen/ gesunden Grund/ vnd bestendig zu aller Heilung/ so fern die Inwendigen Mittel daneben zur Heilung gebraucht werden/ mit ein wenig Baumöl gemischt vnd temperirt, so wird sein scherff vnd corrosiu jhme benommen/ vnd desto nützlicher gebraucht. Es ist aber ein Kunst vnd nicht gemein/ wie dieser spiritus Salis recht kan bereitet werden/ Ich mus noch eine Bawren-Kunst vom Saltze allhier anhengen. Nim Saltz/ las solches auff ein Bronnenwasser / oder nim Sol Wasser siue Saltzwasser aus der Quelle/wenn mans haben kan/ vnd wenn viel fliegende/ oder lebendige Wörmlein/so gar schwartz sind/ im Gedreidich/ Korn oder Rocken wachsen/ auff dem Bodem/ so besprenge das Außgedroschene Gedreidich zum etlichen mal hiermit/vnd begeuß die Wende auch damit/ sie fliegen vnd lauffen davon/ vnd

bleibet

bleibet keiner dar/wechst auch keiner nimmer darinnen. Es wehret auch das Saltz dem Büchsenpuluer sein krachen/ wenn solches wol gedorret/ vnd vnter das Puluer gerieben wird/ doch mus die wissenschafft deß Gewichts in acht genomen werden. Nim gemein Saltz ein Pfund so wol gedorret / Salmiax ein halb Pfund/ Schwebel ein Pfund / Antimonicum ein Pfund/ vngeleschten Kalch ein Pfund/ Diese stücke vnter einander gerieben/ geschwinde auff einem warmen Stein/ vnd in ein Glas gethan / vnd ein Oleum davon distilliret, welches Blut roht wird/ wen jm letzlich starck Fewr gegeben wird/ was sich sublimirt, so schwer reib newen Kalch darunter / vnd distillirs noch einmal/ so bekömpstu mehr Oleum, dasselbe Oel mit spiritu vini rectificeirt, wird vberaus schön/ sein Gewichte ist auff fünff oder sechs Tropffen mit virne Weine einzunemen/ verzehret die Frantzosen/ restauriret alle inwendige Gliedmassen/ so in die putrefactio gerahten vnd saubert dz gantze Geblüt.

Eusserlich heilets alle Geschwer vnd

alle langwirige/ stinckende/ vmbfressende Schaden/ es sey Wolff/ Krebs/ Fistel/ Syrey/ oder der reitende Worm/ vnd was dergleichen mehr ist/ inwendige gebürende mittel darneben gebraucht.

Vom gemeinen Saltz vnd Saltz-Sola/ ein Bad.

Es wird noch ein Bad bereit von der Saltz Sola/ oder von dem gemeinen Saltze/ Salpeter/ Alaun/ vnd andern zusetzung auff nachfolgenden Methodum. Man nimpt Salpeter vnd Saltz ana, oder so viel eines wie deß andern/ vnd schmeltzt solches wol zusammen/ darnach geust mans aus/ reibet solches klein/ vnnd lest es im Keller zu Wasser sich resoluiren.

Darnach nim Kupffer Blech ein theil/ vnd Schwebel ein theil/ stratificirs zusammen/ cimentirs vnd mach einen æsustum daraus/ wie der brauch ist/ demnach reib den æsustum klein/ vnd thue jedem Pfund der Materia acht Loth andern

Schwe-

Schwebel reibs zusammen/ vnd calcinirs subtil vnd gelinde / das die Materia nicht fliesse/ wenn der Schwebel alle verraucht vnd abgebrant/ so gib jme ziemlich Fewr/ schüts in ein warm Wasser / so gehet der spiritus vom Kupffer vnd Schwebel ins Wasser / demnach geus das Wasser ab/ trockene die Materia so im Grunde bleibt/ setz jhr newen Schwebel zu / zu einem Pfund der Materia acht Loth/ procedir wie zuuor/ das repetir so offter / biß das Wasser gantz Blaw worden / so hat sich die Venerische eigenschafft hinnein gezogen / vnd sich in ein Victriolisch wesen resoluirt, welches sich auch befinden würde / wenn dieses præparirte Wasser biß auff die Dückede verrauchte/ vnd ein anschiessuug verstattete/ als dann sich ein Corporalischer victriol sichtiglich vnnd greifflich erzeiget.

Dieses Wassers nim zwey Stübichen/ deß vorigen resoluirten Salpeterwasser ein Stübichen/ Quellende Saltz-Sole so noch nicht gesotten worden drey Stübichen/ wirff ein Hand voll Sal tartari, vnd

ri, vnd drey Pfund gestossen Alaun darein/ vnd las sich es resoluiren, geuß gemein Wasser darzu achtzehen Stubichen/ so ist das Bad fertig/ Hierinnen zu etlich malen/ als Warm mans erleiden kan/ jedes Tages zweymal/ auff zw oder drey Stunde gebatet/ hilfft denen widerumb/ so gantz vnnd gar Contract sind/ vertreibet die Reudigkeit/ vnd bringet die erlambten Glieder zu rechte/ macht die Adern gelinde/ vnd zeucht an sich alle coagulirte materia, so eine Vrsach geben zu der Erstarrung/ Dienet zu dem Podagra, treibt aus den Stein/ vnnd verrichtet alles das/ was ein ander Warm/ oder Wild Bad außrichten kan.

Alumen Plumosum, oder Fedderweis.

DJeses ist ein fixes Saltz/ Inwendig kan von seiner Tugent wenig geschrieben werden/ Eusserlich aber trocknets aus alle böse Flüsse/ Vnd zufell der Wunden/ darein gestrau-

gestrawet/ stillet das Bluten der Wun-
den/ vnd das Glättwasser.

Borras.

DIeses Saltz ist nicht Corro-
siuisch/ wie andere Saltz sind/
sondern ein süesses Saltz/ Eus-
serlich wird diß Saltz nicht sonderlich
viel gebraucht/ Inwendig aber bringt es
eine Verstopffung/ darumb dessen du
nimpst ein Quent Crocum Martem, ein
Quent Muscaten klein gestossen / ein
Quent terra sigillata, Granaten vnd Jo-
hannes Brot/ auch jedes souiel klein ge-
stossen/ vnd mit vngesaltzener Butter ein
Küchlein davon gebacken/ mit einem Ey
gantz trocken/ vnnd dem Krancken zu es-
sen geben/ wehret den Durchbruch deß
Bauches/ Der Kranckheit Dysen-
teria oder Rohtenruhr zum
drittenmal gebrau-
chet.

Von

Von dem Saltz so aus der terra Sigillata gezogen wird/ vnnd Erstlich wie solches zu machen sey.

NIm terra Sigillata wol außgeschlempt vnd gewaschen/ das kein Sandt darbey bleibe/ vnd widerumb getrocknet/ die reib kleine/ geuß ein Spiritum teribintini darauff/ las stehen zween Monat/ zu digeriren in stetiger Werme/ so zeucht der Spiritus die beste Krafft der terra in sich/ Das Oleum geuß demnach rein ab/ vnd reuerberir die hinderstellige terra fünff tag vnd nacht/ continuè mit offenen flammen Fewr/ dan klein gerieben/ vnd mit dem distillirtem corrosiuischem Honigwasser/ das Saltz extrahiret, per distillationem abgesüest/ vnd mit dem spiritu vini geleutert/ da die terra gut vnd kräfftig/ gibt ein Pfund ein Ort von einer Quent/ dasselbige in einen guten Venedischen Tiriac/ Midritat, oder gülden Ey miscirt vnd ingeben/ wehret aller Gifft/ vnnd treibt solche aus

Steu-

Steuret der Pestilentz/ vnd vertreibt alle Pestilentzische Febres/ sonderlich mit WeinEssig von Rauten zugericht/ ingenommen vnd wol darauff geschwitzet. Wer aber die extractio aus dem Tiriac haben kan/ so mit dem spiritu vini außgezogen vnd addirt darzu dieses Saltz/ so ist es desto besser/ es macht gut Geblüt/ treib ab alle Gifft vom Hertzen/ vnd beschützets für allen gefehrlichen zufellen/ Es ist auch mit dem RautenEssig nicht vnnützlich zu gebrauchen/ denen so ein Philtrum bekommen haben.

Folget nun ferner der Methodus/ wie man aus allen Edlen Steinen ihr Saltz außziehen kan.

NJN welchen Stein du wilt/ den reib vnbegreifflich klein/ vnnd reib noch so viel Schwebel darunter/ cimentirs verschlossen/ sechs Stundē/ darnach glüe es starck aus vnter der Muffel/ in einem Probier-Offen zwo Stunden/ stetig vmbgerührt/ denn geuß die Materia also glüend in einen guten scharffen distillirten Wein-Essig/ Den Essig geuß subtil dauon/ wenn sichs wol gesatzt hat/ vnd süesse die Materia oder dz Puluer wol ab/ mit distillirtem gemeinem Wasser/ Darnach trockene das Puluer/ feuchts an mit Rosenwasser/ vnd formier kleine Kügelein daraus/ geuß demnach einen guten spiritum Iunipe-

Iuniperi darauff / vnnd digerirs eine gute Zeit / biß du die essentiam aller außgezogen hast / die filtrir durch ein zart Maculatur / zeuch den Spiritum Iuniperi in Balneo Mariæ dauon / so bleibet die Essentia am Bodem / wird sonst gebraucht.

Was aber im extrahiren vberblieben / süesse wol ab / darnach geuß das corrosiuische distillirte Honigwasser darauf / vnd extrahir dz Sal debito more, Das wasser distillir dauon / vnd süesse das nachfolgende Saltz wol ab / cum Spiritu Vini, durch offtere reiteration des distillirens / so hastu das Saltz klar vnd rein.

Also kan man auff solchen wegen von jedem Steine sein Saltz machen / vnd außziehen / vnd können solche Steine hierzu gebraucht werden / welche zum schneiden nicht tüchtig / oder die stücklein so von den geschnittenen Steinen abgehen.

VSVS.

Rubin.

DJeses Saltz ein halb Gran in spiritu vini zerlassen/ vnnd die blöden Augen getröpfft macht ein klar Gesicht/ vñ stercket solches mechtig: Also in einem Löffel voll Aqua vitæ eingenommen/ stercket das Hertze/ macht frölich vnd ein gut Gedechtnüs.

Schmaragd.

DJeses Saltzes eingenommen ein Gran / mit spiritu vini, oder eines Leffel voll Aqua vitæ, Hilfft zu recht/ denen die da Gifft empfangen / niedergelegt vnnd darauff geschwitz/ macht außfallent Haar / vnnd bringet newe an die stete/ vertreibt Melancholiam vnd die Hinfallende Sucht/ also zumdrittenmal eingenommen vnnd gebraucht.

Demand.

EJN halb Gran inn einem Oleo solis, oder zwey Quentlin aureo potabili eingenommen/ vertreibt den Aussatz/ vnnd Vnsinnigkeit deß Menschens/ stercket das Hertze/ macht frölich/ vnd vertreibt Melancholiam/ Treibt hinweg schwermütige Gedancken vnd Traurigkeit/ zermalmet den Stein in der Blasen/ vnd resoluiret das coagulirte Podagra, treibt hinweg das Gifft vom Hertzen/ vnd macht gut Geblüt.

Saphir.

EJN Gran seines Saltzes in dem Luna potabili resoluirt zwey Quentlin schwer/ Macht den Menschen frölich/ erquicket jhm das Gemühte/ stercket die Glieder/ vnd verzehret alle böse Flegmatische feuchtigkeiten.

Turckis.

DJeses Saltzes ein Gran eingenommen/ mit zwey Gran der

essentia veneris vermischt / vnd in einem Löffel oder zwey voll Aqua vitæ zuuor re- soluiret, vertreibt die Heuptflüsse/ macht ein gut scharff Gesichte/ vermehrt Sper- mam an Mann vnd Weib / bringt einen sonderlichen appetit, begirde vnd anrei- tzung zu Fleischlicher vnd Menschlicher Wollust.

Topasius.

DIeses Saltz ein Gran in Violen Syrup gebraucht/ legt die vnnatürliche Hitze inn deß Menschen Leibe / verstillet das Bluten der Wunden vnd Nasen / vertreibt die Vnkeuschheit / vnnd verzehrt alle vber- flissigkeit / so Vrsach darzu erwecket.

Jacint.

ZWey Gran dieses Saltzes mit ein wenig spiritu vini eingenommen/ Vertreibt die Gifft / vnd alle zuge- zauberte Kranckheiten/treibt den Harn/ vnd zertheilet die Philtra, So ein Mensch

was

was böses gessen oder getruncken/ macht frölich das Hertz/ stercket die Menschlichen krefften / Machet gut Gedechtnüs/ vnd verwahret für Vnsinnigkeit/ Erhelt die Lunge für aller Feule / vnd heilet die Schwindsucht.

Granat/ Corneol/ Ametist vnd Blutstein.

DJESe vier Steine/ haben gleiche Krafft vnd Tugend/ das Gewicht jhres Saltzes sind drey Gran/ in dem Wasser/ von dem Blutkrautwurtzel gebrant/ stillet das Blut der Wunden vnd Nasen/ bringt kühlung den hitzigen Apostemen/ Carbunckel vnd der gleichen Geschwer/ also darin genetzt vnd vbergeschlagen.

Magnet.

DJeses Saltzes nur ein Gran gebraucht in Weineßig zu etlichen

malen/vertreibt den Durchbruch/oder die Rohte Ruhr. Item/ stillet der Weiber zeit/ zeucht alle Flegmatische Materia an sich/ steuret vnnd curirt die Wasser-Sucht/ Vnd also in Rauten Essig/ resoluirt, ingenommen vnnd ausser auff die gifftige Pestilentz Beulen auffgelegt/ mit Tüchlein/ zeucht innen vnd aussen alle Gifft mit gewalt an sich/ vnd ist allein ein Cura gnugsam/ diese Gifftige schedliche Seuche zu curiren, So fern Gottes straff sonderlich nicht angeordenet worden.

Corallen.

WEnn die Tinctura corallorum zuvor mit einem guten starcken distillirtem Essig extrahiret, vnd demnach zum spiritu vini, per alembicum getrieben worden/ so wird dem nachstendigen residentz sein Saltz demnach außgezogen / wie von andern vorigen Steinen gelehret/ Vier Gran seines Saltzes in spiritu vini, oder zwey Löffel voll Aqua vitæ eingenommn/ deß Abends

wenn

wenn man schlaffen gehen wil/ stercket das Hertze/ reiniget das Geblüte/ vnd bringet den Menschen frôligkeit/ treibt aus alle Melancholiam/ vnnd was Vrsach zur traurigkeit gibt/ bewahret den Menschen auch für bösen Träumen vnd Einbildungen/ stillet das Geblüt der Nasen vnnd Wunden/ Also gebraucht/ vertreibt die Colica vnnd Bauchwehe/ corrigirt den Magen von allen bösen Winden/ vnd wehret dem auffsteigen der Mutter/ trocknet aus die bösen feuchtigkeit der Miltz/ vnd beschützet die Lebber für allen bösen zufällen/ so jhr schaden bringen möchten/ Stillet den Blutflus der Weiber/ vnnd bringet sie wider zu recht in jre ordnung/ treibt von den Nieren alle Vnreinigkeit/ vnnd consumirt die angegangene faule Geschwer/ so durchs Männliche Glied oder Rute/ seinen außflucht genommen/ Das Rohrgeschwer/ vnd ist ein præseruatif wider die Frantzosen.

Es ist auch sonsten noch ein Methodus, wie man das Sal corallorum machen kan/ Nemlich also. Nim Mercurium

 subli-

sublimatum den reib klein/ lege jhn in Keller auff ein breit Eysenblech / laß jhn etliche tage stehen/ so resoluirt sich der Mercurius sublimatus inn ein Wasser / das Wasser filtrir klar durch ein Maculatur / ist sein ein Pfund/ so nim zwey Pfund Victriol, vnd ein Pfund Salpeter/reibs zusammen/thue das Aqua Mercurij in ein Vorlage/vnd treib die flegma sampt den spiritibus, darzu von dem Victriol vnd Salpeter/ wie man ein Aqua fort zu brennen pflegt/ darnach wans kalt ist/ so thue das Wasser in ein andern Kolben/ vnnd distillirs noch einmal ziemlich starck herüber/ aus dem Sande wol verlutirt, so bleibt viel rothe Materia dahinden im Kolben/ist gut zu alten Schäden zugebrauchen/ Das vbergetriebene Wasser aber/ welchs gelblich sein wird/ zeuch noch einmal vber/ in einem andern Kolben aus der Aschen gelinde rectificirt, so bleibt ein schön Pommarantzen farbe Oel dahinden / darin soluir Corallen so viel du kanst/ denn es greifft sie schnel vnd dapffer an/ die solution geuß abe/

zeucht

zeuch das Oel von den Corallen ziemlich starck/ so bleiben die Corallen schön calcinirt in fundo, die süesse wol ab/ das alle corrosiu dauon kömpt/ posteà geuß distillirten Essig darauff/ vnd zeuch jhre Tincturam aus / ꝫ schön durchsichtig roth/ wann die Tinctura aller außgezogen ist/ so extrahir das Saltz mit dem distillirten Corrosiuischen Honigwasser/ wie von den Metallen gelehret/ süesse das Saltz ab/durch offtere distillation vnd clarificirs cum spiritu vini, so ist es gantz schön vnnd lieblich bereit.

Perlen.

WJE die Perlen weicher sind vnd nicht so harter Coagulation vnterworffen/ als andere Edele Steine/ so mus auch jhr Saltz viel auff einen andern Methodum gemacht werden/ als von den vorigen harten Steinen vermeldet worden/ Sein bereitung aber ist also:

Nim Perlen/ vnnd geuß einen scharffen distillirten Essig darauff/ vnd

resoluir-

resoluir die Perlen/weil sich etwas resolren wil/wie man sonsten die Solutio perlarum zu machen pflegt. Den Essig zeuch ab/in Balneo mariæ, so bleibt das Perlen-Puluer in fundo, das süesse wol ab mit spiritu vini, biß die Acetositas gar dauon ist/ vnd kein Essig mehr am Puluer zuschmecken/ sondern gantz lieblich auff der Zungen ist/wenn das geschehen/darnach thue es in ein Glaßkölblein/ vnd geuß ein gut distillirt Negeleinöl darauff/ setze es verschlossen ins Marienbad/ vnd digerirs ein Monat/ so gehet die rechte Essentia von der Perlen schön klar vnnd subtil in das Oleum gariophillorum, das geuß subtil ab/ die Feces so bleiben/ reuerberir vnter einer Muffel gar subtil, stetig vmbgerührt/nicht lenger denn ein Viertelstunde/daß das Oel dauon verbrant/ vnd abgeraucht ist/ wenn das auch vollnbracht/ so geuß ein guten spiritum vini darauff/ vnnd zeuch jhm durch stetige werme sein Saltz aus/ vnnd clarificirs, so hastu das Sal Margaritarum.

Dieses Saltzes eingenommen drey Gran

Gran in spiritu vini, dienet wieder die Schwindsucht/ mit anderm Wein eingenommen/ bringet den Weibern jhre verlohrne Krafft wider/ stercket das Hertz/ vnd macht frölich/ widerbringet die lebendigen Geister/ vertreibt das Hertzzittern vnd Schwindel deß Heupts/ nimpt hinweg die Onmacht/ verstillt der Frawen zeit/ vnd sind gut zu der Kranckheit Dysenteria. Mit spiritu vini in die Augen drey Tropffen gethan/ macht ein gut Gesicht/ stercket dasselbe/ vnd steuret jrer eusserlichen Blödigkeit/ macht den Menschen beid Mann vnd Weib/ keusch vnd rein/ vnd wehret der Natur/ so vrsach dar zugebē möchte/ Auch ist es/ also gebraucht gut/ für die Melancolische Gedancken/ vnnd stercket das Gedechtnüs.

Wie

Vom Saltz der Animalien.

Wie man dz Saltz aus der einfachen Mumia/ oder aus dem Menschen Leibe machen sol/ So wol auch aus dem Fleische aller anderer Thier. Von einem Hocherfahrnen *Medico* also *præparirt* vnd gemacht worden.

WENN ein Mensch/ welcher mit keinem bösen Geblüte *infici*ret, vnnd vom achtzehenden/ biß in das vier vnd zwantzigste Jahr seines Alters ist/ mit dem Schwerdt gerichtet wird/ oder sonsten dem Hertzen zu tödtlich verwund ist/ so las dir das Blut auffahen/ vnnd dörre solches inn einem Backoffen/ von dem Leibe nim heraus das gantze Hertz/ auch da die Musculi jhren Sitz vnd Wonung haben/ laß dir das Fleisch außschneiden/ das dörre auch auff in gleichem in einem Backoffen/ darnach nim die Knochen/ vnnd las sie außlösen

aus

aus den Gebeinen vnd Armen/ sampt jhrem Marck so darinnen ist / vnd den leeren abgelösten Hirnschedel oder Hirnschalen/ Die Knochen sampt dem Schädel/ brenn in einem vermachten Topffe gantz vnd gar zu Aschen/ reib sie klein/ vnd geuß einen guten Spiritum Vini darauff/ las den Spiritum also vermacht stecken viertzehen Tage/ in gelinder Werme/ schwengs alle Tage einmal oder etliche vmb/ mit dem Glasse/ geuß den Spiritum Vini ab reinniglich/ vnnd filtrir jhn klar durch ein Maculatur Pappier/ so hastu das Sal ex ossibus hominis in dem Spiritu Vini, Hacke das aufgedorrete Hertz/ Fleisch vnnd Blut alles klein/ geuß diesen bereiten Spiritum Vini darauff/ vnd digerirs ein Monat wol verschlossen/ darnach distillir den Spiritum Vini dauon/ was in fundo bleibt / dieselbige Materia thue inn einen Hafen/ verlutirs vnnd brens in einem Haffners oder Ziegel Offen gar zu Aschen/ dann thues klein puluerisirt in ein Kolben Glaß/ geuß widerumb den vorigen abgezogenen Spiritum

tum vini darauff/ las aber viertzehen tage stehen in der Wermе / vnd schwencke alle tagt vmb / letzlich geuß den spiritum vini davon ab / vnnd filtrir jhn klar durch ein Maculatur Papier/darnach distillir jhn ab in der Aschen/so bleibt das Sal hominis in fundo, oder im grunde deß Glasses dahinden / dasselb Saltz resoluir wider in newem spiritu vini, setzt es feces, die thue weg/ vnd scheide sie ab/ vnd coagulir das Sal wider per distillationem, das kanstu etlichmal reiteriren, vnd das Sal clarificiren, so klar vnd durchsichtig wie ein Cristall/ das ist dann das rechte Sal hominis, auß der einfachen Mumia bereitet / Denn ich rede jetzt nit von der Balsamirten Mumia, so an den Gestaden deß Meers/oder aus den Gräbern der Verstorbenen gereichet wird.

Also kanstu auch von allen andern Thieren das Saltz machen/ vnd wenn sie abgestochen/ das Blut darzu von jhnen fangen/ allein das jedes Geschlecht deß Thieres gesund/ vnd mit vberfliessigem Alter nicht beladen.

VSVS.

Erstlich vom Saltz deß Menschens/ oder vom Saltz so aus diser Mumia also destillirt worden.

DIeses Saltz vom Menschenfleisch/ ist eine herrliche Artzeney zugebrauchen/ auff drey oder vier Gran ingenommen/ mit dem arcano Mercurij vitæ, Vertreibt das Blehen im Leibe/ vnnd benimpt die Winde darinnen/ Mit Kümmelwasser eingenommen/ vertreibt das Seitenstechen der Miltz/ Dienet zum Hertzwehe/ mit Müntzenwasser gebraucht/ Auch stillets den Husten/ in einem Gerstenwasser eingenommen/ Auch ist es gut/ also gebraucht/ der engen Lungen so verstopfft ist/ treibt den Harn/ vnd zerbricht den Stein/ mit ein wenig Agsteinöl vnd Wacholderöl/ zum offtermal gebrauckt/ vnd treibt

jhn aus gewaltiglich/vier Gran mit dem figirten Salpeter der/da mit dem Schwebel/ abgebrant wordē Ana, etliche tage an einander gebraucht/vnd mit ein bar Löffel voll Petersilgenwasser/darin drey oder vier tropffen oleum Iun peri miscirt worden / resoluirt das Podagra, vnd das weisse coagulirte nerven Geblüt/ vnd zertheilets von einander/ eusserlich mit Menschen Schmaltz/bey gelinder Werme/darneben geschmieret / vnd mit warmen Düchern abgerieben/vnd in summa/ da dieses Saltz in dem rechten Balsam/ so durch die extractio aus der Mumia mit hülff deß Spiritu Vini, vnd Spiritu terebintini, welcher zuuor durch den sublimirten Sulphurem bereitet worden/resoluiret, so erhelts den Leib für allen andern zukünfftigen Zufellen / treibt alles faule Geblüt hinweg / vnd ist ein restauration, vnd widerbringung der gantzen verderbten Natur/ vnd jhrer Vnreinigkeit/vnd zuuergleichen dem Auro potabili in seiner Krafft vnnd Tugend / Denn Gott hat jedem Menschen selbsten einen Balsam

vnd

vnd Artzeney innerlich mit gegeben / damit alle Kranckheiten vnnd Zufelle / so dem Menschlichen Cörper zuhanden stossen möchten / widerumb können begegnet werden.

Noch eines mus ich vom Sal Hominis schreiben: Nim dieses Saltzes acht Loth / Sal Vrinæ wie hernach geleret wird acht Loth / Sal tartari auch so viel / Sal communi, zwey Loth / vnnd Salpeter ein halb Loth / die reib klein vntereinander / auff einem Marmelstein / vnd nim dann ein Büchlein fein geschlagen Gold / reibs gantz subtil darunter / das man das Gold nicht erkennen kan / thues in ein Kolberglößlein / vnd geuß einen guten spiritum vini darauff / das er drey Finger hoch darüber stehe / stels in subtile Werme / zu digeriren zwene Monat / so wird sich das Corpus solis entschliessen / vnd Blutroth werden / Wenn das geschehen / so giessets subtiel ab / das die Feces dauon kommen / vnd filtrir es durch ein Maculatur Pappier / Dieser Solutio demnach ingenommen eine halbe Quente / wird sein Lob erweisen /

weisen/ In Epilepsia auch stetig gebraucht eine lange zeit/ vertreibt den Aussatz/ machet gut Geblüt/ heilet die Lungensucht/ vnd bringet die Lung vnd Lebber widerumb in Gesundheit/ wenn sie durch die Feule verderbet sind.

Vom Sal Vrinæ.

DAS Sal aus dem Vrin) ist nicht so geringschätzig zu achten als wol welche vermeinen/ Sondern ist ein vortrefflich Medicamentum zu vielen Sachen zu gebrauchen/ vnd wird erstlich also bereitet:

Nim Vrin, den laß ein Tag oder etliche stehen/ das es sich wol setze/ wenn das geschehen/ so geuß das klare ab/ vnd scheid die trübigkeit dauon/ den klaren abgegossenen Vrin thue inn ein Geschirr vnd seud jhn trocken ein zu einem Stein/ Dann nim das Saltz/ reibs klein/ vnnd resoluirs widerumb inn reinem frischen Bronnenwasser/ las sich die vnreinigkeit alle wol setzen/ dann geuß das klare

ber ab/ vnd scheid die Feces vnd Vnreinigkeit dauon/ Das abgegossene coagulir in einem gläsern Geschirr trocken ein/ So hastu das Sal Vrinæ.

VSVS.

SEin gebrauch ist manchfeltig/ aller seiner Tugend noch nit ergründet/ Allein ist das Sal vrinæ gantz flüchtig/ da die andern Salia dagegen bestendig vnd ziemlich fix erfunden werden/bereitet andere Mineralische sachen/ das sie auch zu einer volatilitet können gebracht werden.

Es hat auch der Salniter ein Vrsach vnnd beförderung aus dem Sal vrinæ deß Menschens vnd anderer Thier/zu wachsen/ Sintemal die Mutter deß Salpeters/ von dem Sal vrinæ gespeisset/ vnnd zu beförderung jhrer Geburt alimentiret vnd erneeret wird/ Das der Salniter desto ehe erwachsen/ vnnd zu seiner augmentation kommen kan.

Dieses Saltz aber zu der Artzney zu gebrauchen ist also / Das man sein einnimpt ein Quentlin im spiritu vini, oder in dem Balsamo sulphuris resoluirt, ist besser / vertreibet die Schwindsucht / vnd heilet allen gebresten der Lungen / stillet den kurtzen Athem / vnd legt das Seitenstechen pleuresis genant. Es wird auch ein Bad gemacht von diesem Saltze / neben andern mit zugehörigen Saltzen / so eine milterung ist / trefflich außzeucht / vnd das Podagra stillet / vnd von stunden an lindert / Nemlich also: Mann nimpt sechs Stübichen warm Wasser / vnd resoluiret darinnen dieses Saltzes sechs Pfund / vnd Sal tartari drey Pfund / lessets zusammen auffwallen / darnach die Hende oder Beine / also alls warm als mans erleiden kan / darinnen ein zeitlang gehalten / Solches zu drey oder viermalen repetirt, zeucht aus allen Schleim der coagulirten Materia, daraus das Podagra seinen originem nimpt / eröffnet die Poros vnd Schweißlöcher / vnd gibt eine gute treffliche resolutio, der Erhartung vnnd

inwen-

inwendiger Erstarrung aller Gliedmassen. Es mus aber dieses Mittel gebraucht werden / in einer warmen Badstuben / da man darneben vrsach zu einem trockenen Schweißbad haben kan / so wird man gewißlich befinden / was dieses Saltz für sonderliche tugent vnd krafft zu solchen Mitteln beweisen wird.

Es wird das Sal vrinæ auch nützlich befunden / wenn der Archeus auffhöret zu wircken / vnd in seinem Saltzwesen in gebrechligkeit gerathen wil / durch sonderlichen Zustand von der obern Region, das eine Reductio vnd Widererstattung dadurch geschehen kan / das sein prima materia, durch solches medium, kan restaurirt, vnd in seinen voriegen statum, wie vor mals / zu volstendiger operation, gebracht werden. Sintemal ein Saltzgeist einen andern jhm gleichförmig anführen vnnd behülfflich sein kan.

Vulpes, Ein Fuchs.

WEnn das Saltz vom Fuchse außgezogen werden sol / so

mus die Lunge von jhme darzu genommen werden / sein Gewichte ist ein halbe Quentin ingenommen mit einem guten Aqua vitæ, vertribt die Vnsinnigkeit vnnd schwindel deß Heups / weret dem Krampff/ also gebraucht/ vnd heilet die Lungensucht mit dem Balsamo sulphuris gebraucht / zerbricht den Stein in der Blasen vnd Lenden / Mit Epheuwasser ingenommen / trocknet aus alle böse Feuchtigkeit/ vñ bringet Lust vnd Begirde zu der Menschlichen Wolust/ stercket die Memori oder Gedechtnüs/ in Aqua vitæ auffgelost / mit ein wenig Capaunen Schmaltz zu einem vngueto gemacht vnd in die Augen gestrichen / macht ein klar Gesichte.

Monoceros siue Vnicornu, Ein Einhorn.

DAs Horn von diesem Thier gebrant / vnd sein Saltz außgezogen wie von andern geschehen/ mit spiritu vini, wol geleutert vnd clarificirt

ciret vnd drey Gran in der extractio Tiriaci oder Aqua Tiriacoli resoluirt vnd eingenommen/ warm zu gedeckt vnnd wol darauff schwitzet/ vertreibt die Pestilentz/ das Quartan vnd alle Fibres / reiniget das böse Geblüt / so mit Gifft inficirt worden / vnd so ein Mensch Gifft empfangen/der neme dieses also ein / so wird jhm solchs nicht schaden/ vertreibt auch die Melancolische gedancken / stercket das Hirn / macht ein gut Gedechtnüs/ vnnd reitzet das Hertz zur Sanfftmut vnd zur Fröligkeit. Auch ist es/ also gebraucht/ sehr gut zu der Rothenrohr/ vnd was den Durchbruch verursachet.

Capra, Ein Ziegen.

DJeses Saltzes ein Quentin eingenommen mit zwey oder drey Löffel voll seiner eigenen Milch/ vertreibt die Augenflösse vnnd macht sie klar vnnd hell/ stillet die Heuptflüsse. Dieses Saltz mit Honig vermischt vnd mit einem Pflaster auffgeschlagen/ kü-

 let

ket vnd heilet die Carbunckel/ vnd alle hitzige brennende Geschwere. Die Zeene mit Ziegensaltz gerieben/ machet sie weiß/ vnd leget das auffgelauffene/ hohe geschwollne Zanfleisch/ Vnd mit seiner Milch eingenommen/ wie zuuor ermelt/ stillet daß Seitenstechen/ vnnd vertreibt aus die Würmer in deß Menschen Leibe. Mit dem abgebranten Salpeter ana vermischet/ vnd in Antiusen wasser resoluirt, vnd den Hals damit Gegorgelt/ vertreibt den Scharbock/ vnnd die Mundfeule.

Ceruus, Hirsch:

DIeses Saltz ein Quentlin in Essig resoluiret, vnd ein wenig gestossen Wacholderbeer darzu gethan/ vnnd ein halb Loth klein geschnitten Bertram/ vnd mit einander gesotten/ vnd zu etlichmalen als warm als mans erleiden kan/ in den Mund gethan/ benimpt das Zeenwehtung/ reinigt die angegangenen faule Zeene/ vnd

zeucht

zeucht allen Schleim vnd Vnreinigkeit daraus/ solche Wehtung entstanden an sich.

Mit ein wenig Baumöl/ in warmen Wein oder Bier eingenommen/ treibt hinweg/ vnd zeucht auff die gifftigen inwendigen Apostema, senfftiget die Darmen/ vnd gibt Heilung.

Ist auch gut zu dem auffblehen deß Leibes/ vnd stillet die Sucht/ so man Colicam passionem nent/ mit ein wenig Rebarbara vermischt/ vnd mit Zucker zu einem Confect gemacht/ ingeben den Kindern/ treibt hinweg alle Spulwürme/ so bey jhnen gewachssen/ Ist auch gut eingenommen/ denen/ so da Blut speyen/ stillet der Frawen zeit/ vnd vertreibt die gelbe Sucht.

Da man aber das Saltz gebrauchet/ so aus dem gebranten Hirschhorn/ welcher zwischen den beyden Frawentagen geschlagen worden/ gezogen/ so ist es viel besser/ als das andere/ vnnd hat gleiche krafft deß Saltzes/ so aus dem Einhorn möchte gemacht werden.

Taurus, Bos, Ochs oder Rind.

DIeses Saltz ein Quent gebraucht inn gesotenem Feigenwasser/eröffnet den Stulgang/ vnd hilfft zu der wehetage deß Miltzens/ mit Genseschmaltz Basilien safft vnd seinem eigenen Vnschliet miscirt vnd zum vnguent gemacht/ vnd auff die Geschwer vnd Runde deß Mundes geschmieret/ heilet sie balde/ mit Zucker gebraucht/wehret dem erbrechen.

Porcus, Schwein.

DIeses Saltzes eingenommen/alle Morgen vnnd Abends ein scrupel, vertreibt die Krupffe vnd verzehret sie zu grunde/Auch dienets zu dem Lendenstein vnd Podagra.

Ouis, Agnus, Schaff/ oder Lamb.

NIM ein halb Loth Fenchelwasser/ein Quent Rosenwasser/ vnd

vnd ein halbe Quente deß Saffts von dem Schelkraut oder Chelidonia außgepreßt / vnnd thue dieses Saltzes darein auch eine Quent / solches offter in die Augen gethan / macht klare Augen / vnd vertreibt die Fälle davon. Mit ein wenig Leinöl vnd Wachs ein Säiblein davon gemacht / vertreibet den Brant / auch ist es gut mit Wachs vermischet / zu dem wilden Fewr / Ein quint mit Zucker vnd Nußöl vermischt vnd eingenommen / zerbricht den Stein in der Blasen.

Sciurus, Eichorn.

FVnff oder sechs tropffen spiritum victrioli mit ein wenig Wein vermischt / vnnd dieses Saltzes eine halbe Quentlin darein gethan vnnd getruncken / vertreibt den Schwindel deß Heupts / macht appetit vnd begirde zu essen / vnd macht dem Magen eine gute Dawung.

Lepus

Lepus, Hase.

WEr die Hinfallendesucht hat/ der neme Hasensaltz ein Quintle/ vnd solvir solches in einem Loth wasser/ so von der Hasenleber distilliert worden/ vnd trincke solches/ es vertreibt solche. In Essig zertrieben/ auff alte Schäden vbergeschlagen/ kühlet vnnd macht ein Grund zu heilen.

Mit spiritu vini vermischt/benimpt das zittern der Glieder/ erwermet den Magen/ vnd erweichet die harte Coagulatio deß Podagrams.

Castorium, Biebergeyl.

WANN das Oel von dem Biebergeyl abgezogen worden/ durch die distillation, so extrahir das Saltz wie von andern. Dieses Saltzes drey Gran gebraucht/ in seinem eigenen Oleo, oder in Mutterkraut/ oder Melissenwasser/ bringt zu recht die verstopffte zeit der Weiber/ ist sie zuviel flössig/ so stillet sie solche/ denn sie erhelt die Mutter in jhrer rechten ordnung.

In

In Kindesnöthen gebraucht / treibet die Geburt / so wol die Secundinam, wenn den Schwangern Weibern / oder Gebehrerin ein Ohnmacht zustöst / so gebrauch sie dieses also / doch dess Oels vber drey Tropffen nicht / neben dem Saltze in Zimmetwasser / es stercket trefflich / vnd hilfft allen Zustenden / so den Weibern in solchen Fellen begegenen möchte / zu recht.

Lupus, Wolff.

SEin Saltz hilfft den fallenden Sichtagen / mit Hauptrauchwasser eingenomen / sechs Gran / macht eine begierde zu essen / vnd bringet dem Magen eine gute Dawung.

Talpa, Maulworff.

ACht Gran eingenommen / mit dem Auro diaphoretico, dienet zum Aussatz / vertreibet denselben / Macht dem Menschen das außgefallende Haar wachsen / vnd in die verdorbene Fistel gestrawet / reiniget solche vnnd heilet sie.

Rana, Frosch.

WAsser von Fröschen gebrant oder jhrem Gelreich/ vnd in vier Loth/ ein halb Loth Saltz auffgelost/ mit Düchern darin genetzt/ auff geschwer der gifftigen Pestilentzpeulen gelegt/ zeucht alle Gifft derselben aus/ vnd ist eine treffliche kühlung/ Also in Mund gehalten eine zeit/ vnd immer erfrischet/ zeuch allen Eyter vnd Schleim aus deß Schadens vnter der Zungen/ die Frösche genant.

In warmen Wein gebraucht/ drey tage nach einander/ jedesmal ein vierdentheil eine Quentin/ nimpt hinweg alles Fiber/ so durch einen Flegmatischen zustand entsprungen.

Saltz von Elendßklawen.

WAnn das Oel von den Elentsklawen zuvor durch die distillation abgezogen worden/ der Nachstand zu Pulver gebrant in einem vermachten Topffe/ vnd sein Saltz

auffe

außgezogen wird/ wie von andern sachen/
so ist es ein herrlich Medicamentum zu der
Hinfallendensucht/ drey Gran mit dem
Auro vitæ eingenommen/ auch eine halbe
Quent mit Betonien/ Rosen Wasser
gebraucht/ stercket das Hertz vnnd alle
Glieder/ treibt hinweg das entzünde
gifftige Geblüt/ vnd macht
eine gute ruhe zum
Schlaff.

Nun folget weiter von dem Saltz deß Federvichs.

VON dem Federvieh das Saltz aus zu ziehen/ ist der Modus, Daß das Thier gedempfft wird/ vnd ersticken mus/ darnach außgeweidet/ vnnd die Federn abgerepfft/ demnach in einen Topff gethan/ gantz vnd gar zu Aschen gebrant/ vnnd das Sal mit spiritu vini wie zuuor von andern ermelden außgezogen/ vnd clarificirt.

Gleichermassen mus mit den Fischen geschehen/ allein das sie nicht gedempffet werden/wie das Federvieh/sondern lebendig in ein Topff wol verschlossen/ vnd zu Aschen gebrant werden/ vnd dann jhr Saltz von jhnen außgezogen.

Perdix, Rephun.

DAS Saltz eingenommen neun oder zehen Gran/ mit einem

guten Brantewein / erweckt die Lüste zum Ehelichenwercke / vnd den Weibern also gebrauch / macht sie geschickt zu der Entpfengnis / vnd reiniget die Mutter von aller vnsauberkeit.

Item / macht auch eine gute Dawung dem Magen / vnnd ein wenig dieses Saltzes in sein eigene Gall gethan / vnd die blöden Augen damit bestrichen / bringet sie zurecht.

Gallina, Henn.

IHR Saltz ein halb Loth / in einer zuuor vngesaltzenen Hünerbrüe eingenommen / Ist eine weichung / zur erstopffung deß Leibes / vnd dienet zu der Cholera, denn es consumirt vnd nimpt weg alle böse feuchtigkeit / Mit ein wenig Wein eingenommen / macht eine helle Stimme / oder in Wasser von Eyern gebrant / gebraucht / vertreibt die Heischerkeit vnd den Husten.

Turtur, Turteltaube.

WAnn dieses Saltzes drey Gran mit dem Oleo Saturni ingegeben wird/ machts Keusch vnd helt zu rücke alle vnreine Begierde. In die Biß der rasenden Leute gelegt/ so von vnsinnigen Hunden schaden entpfangen/ zeucht die Gifft aus/ vnd auch ingeben/ mit Heydenisch Wundkraut vnd Flökrautwasser/ so gesotten/ so kommen sie widerumb zu jhrer vorigen Gesundheit. Ist auch gut/ denen Leuten gebraucht/ so zuuiel aus der Nasen bluten.

Hirundo, Eine Schwalbe.

DAS Schwalbensaltz im Schelkrautwasser gethan/ vnnd mit ein wenig Jungfrawhonig vermischt/ vnd in die rothen Augen gethan/ vertreibt solche/ vnd stercket das Gesichte. Wem der Zapffe niedergeschossen/ der mache ein Wasser von Honig/ Schwalbensaltze vnd Antiuienwasser/ vnd Gurgel sich damit/ es hilfft.

Passer, Spatz.

SPatzen Saltz in Rosenwasser zerlassen/ vnd in die Augen gethan/ vertreibet jhre Blödigkeit. Mit Aqua vitæ oder Brantewein/ vier Gran eingenommen/ bringt lust vnnd anreitzung zur Vnkeuschheit.

Alauda, Lerch.

DRey Gran dieses Saltzes mit spiritu vini gebraucht vnd eingenommen/ vertreibt die Trawrigkeit vnd Melancolische gedancken/ macht das Hertz frölich vnd gut Geblüt/ Mit einer abgesotenen Erbeßbrüe getruncken/ sechs Gran/ Purgirt gelinde/ vnd macht einen offenen Leib.

Anser, Ein Ganß.

DIeses Saltz mit seinem eigenen Schmaltz zu einem vnguento gemacht/ vnd in die Ohren getreuffelt/ wenn es zuuor warm zerlassen ist/ be-

nimpt das sauffen vnd brausen darinnen/ vnnd heilet die inwendigen Heuptgeschwer. Wem das Haar außgefallen/ der schmiere die kale stat damit/ so wechset das Harr widerumb gar bald vnnd schnel. Auff alle harte Geschwer gestrichen/ miltert solche vnd erweichet sie. Ein halbe Quentin gebraucht / vnd in Melissenwasser eingenommen / Dienet der Beermutter / wehret dem Aufssteigen vnd vertreibt die Colica/ auch senfftiget dieses vmb die Brust/ vertreibet das Keichen vnnd Seitenstechen/ vnnd wird sehr nützlich gebraucht/ so dümpffig sind/ vnd ein kurtzen Athem haben.

Coruus, Rapp/ oder Rabe.

DAs Saltz von einem Raben gebraucht/ ein vierdentheil einer Quentin in einem Oleo solis, erhelt den Menschen jung geschaffen/ verzehret altes böses/ so sich im Leibe ereignen möchte/ vnd bringet den Menschen in langwiriges alter. Da da Rabenschmaltz zu den Balsamirten Cörpern/neben dem Saltze so aus dem Pfawenfleisch gemacht / gebraucht

braucht wird/verfaulen sie nimmer. In spiritu vini eingenommen/ dienet zu der hinfallenden Sucht/ vnd ist nützlich zu dem Schlage. Welcher Mensch die Schwindsucht hat/ der neme dieses Saltzes ein obgemeltes Gewicht/ in distillirtem Oel/ so von Menschen fett gemacht/ es vertreibt solche/ oder in dem Oel so aus Hundeschmaltz distillirt worden. In aqua Cinamomi gebraucht/ stercket das Hirn/vnd macht ein gut Gedechtnüs.

Ardea, Reyer.

WElcher Mensch mit der Wassersucht beladen/ der neme das Wasser aus Heydenflachs gebrant/vnd resoluir dieses Saltzes von dem Reyer darin/ein quente/ vñ brauchs alle tage zu dreymahlen/Morgens/Mittags vnd Abend/ vnd wol jedeßmal darauff geschwitz/ er wird in sehr kurtzen Tagen dauon entbunden/ denn es treibt nit allein den Schweis / sondern auch den Harn mechtiglich/vnd führet alle Weßrigkeit/ vnd vberlinge Flegma deß Leibes durch den Vrinam mit hinweg.

Dieses Saltz vnter sein eigen Reigerschmaltz miscirt, zu einem Sälblein gemacht/ vnd die verlambten Glieder damit geschmieret/ vnnd wol ingerieben/ bringet sie zu rechte/ Auch erweichets die harten erstarten Adern/ so zu kurtz worden. Deßgleichen welchem Menschen ein Glied schwindet/ der schmiere diß præparirte Sälblein alle tage zweymal damit/ bey der Werme/ es bringet solches wider zu recht.

Vpupa, Widhopff.

WEr das grosse Heuptwehe/ so von vbernatürlicher Hitz herkompt empfindet/ der resoluir dieses Saltz in Rosenwasser/ vnd schlage solches mit einem Leinentüchlein/ darin genetzet/ zu etlich mahlen auff die Stirn/ es zeucht alle Hitze aus/ lindert vnd stillet die Wehtage/ macht auch ein klar Gesicht/ also mit diesem Wasser in die Augen gestrichen. Inwendig mit einem Aqua vitæ gebraucht/ auff sechs oder acht Gran alle Morgen vnd Abend/ verzehrt

die

dte Heuptflüs/ vnnd macht ein gut Gedechtnüs.

Sturnus, Stahr.

STArensaltz gebraucht/ ein vierdentheil eines Quintleins/ vnd in dem gelben Pomarantzenöl/ oder extractio der Pomarantzenschalen/ ist eine treffliche kühlung/ da das Hertz mit hitz vberladen. Mit Bleyweis/ Glet vnnd Baumöl zu einem vngento zerieben/ vertreibt die Flighlatern/ vnd Flecken deß Angesichtes/ deßgleichen alle Masern deß Leibes/ vnd macht eine feine/ reine/ glate/ saubere vnnd zarte Haut.

Philomela, Nachtigal.

WER das Saltz von der Nachtigal einnimpt/ zu etlichmalen/ der bekömpt newe Haar/ vnd die alten fallen jhme aus. Mit Spiritu Vini ein wenig eingenommen/ stercket das Hertz/ macht frölich/ bringt gut Geblüt/ vnd zerstört Melancoliam.

Coturnix, Wachtel.

DEr Wachteln Saltz im Brantewein eingenommen / reitzet treffilich die Vnkeuschheit/ macht die Weiber fruchtbar / vnnd thut alles das/ was das Saltz von dem Rephun/ auch operirt vnd wircket in gleichem Gewichte eingenommen.

Ciconia, Storch.

STorcken Saltz/ in seinem eigenen distillirten Wasser eingenommen/ eine halbe Quentin/ vertreibt die Gifft/so ein Mensch solcher bekommen hette/ nimpt hinweg die hinfallende Sucht. Mit Essig vbergeschladen/ benimpt das brennen der vnzeitigen Geschwere / Vnd also in die Augen getröpflet/ vertreibt das rinnen derselbigen.

Turdus, Krammetßvogel.

ANgenommen teglich vier/ oder fünff Gran/ dieses Saltzes in Brantewein/so von der Wacholderbeer

[H]erbeer gebrant / treibt aus den Lenden [v]nd Blasenstein / vnd macht gut Geblüt.

Pauo, Pfaw.

DAs Pfawensaltz lest kein faul Geblüt einwurtzeln / teglich auff [d]rey oder vier Gran gebraucht in Wein / [h]indert das Podagra / vnnd verzehrt die Flüß im Heupt / so den Augen schaden [b]ringen.

Pica, Atzel.

DJeses Saltz in gedistillirtem Atzelwasser auffgelost / vnnd mit Tüchern auff die entzünde Schäden ge[-]legt / heilet sie / So wol auch die Massern vnd fleck im Angesicht / vertreibt alle re[-]the Masser / vnd alle vngelegenheit der[-]selben. Mit Schlagwasser eingenom[-]men / oder den Solutio perclarum, bringt die verlorne Sprach zu recht / vnd macht gut Gedechtnüs.

Das Saltz von Eyerschalen.

ALles Saltz von Eyerschalē ist kreftig vñ hat diese virtutem vnd tugent wie folgen.

seinem eigenen wasser/ so von den Eyern distillirt wird/ ingenommen zu resoluiren/ darumb ist es auch dienlich zum Podagra vnd Stein/ zertreibt die coagulirte schleimigkeit/ so sich auff die Brust setzet/ Macht wol Harnen/ vnnd zertheilt das harte grobe vnd böse Geblüt / so sich aus zorn/ schrecken/oder anderm in die Glieder vnd Ader gesatzt vnd niedergeschlagen hat.

Vom Saltz der Fische.

Lupus, etliche Lucius, Hecht.

DAs Saltz vom Hechte/ teglich gebraucht/in Weine auff drey Gran / macht ein gut hertzhafftig Gemüth/frölich vnd ein gut Geblüt.

Carpo, Karpe.

EIn wenig mit außgepresstem Safft von vnzeitigen Weintrauben/ auff alte Schäden vbergeschla-

schlagen / reiniget solche / vnd macht sie heil. Mit dem Oleo so aus seinem Feiste distilirt wird / vertreibt die Schwindsucht.

Variola, Forelle.

MIt Wein eingenommen / teglich ein sechs Gran / macht gut Geblüt / frölich vnd ein gesundes Hertz / bringt lust zur begierde / vnd entzindet den Schlaff von sorgen.

Anguilla, Aal.

AHlensaltz genütz in distillirtem Wasser / von warmen Rockenbrod gebrant / acht Gran teglich / widerbringt das verlorne Gehör / vnnd macht das Hertze begierig.

Cancer, Krebs.

EINE Quenten Krebßsaltz eingenommen mit seinem eigenem Wasser / so dauon distillirt worden / reiniget die Blasen / zerbricht vnnd treibt aus den Stein / nimpt hinweg alle Ge-

le geschwer der Lungen/ sonderlich das Nieren Geschwer/ so durch das Manne liche Glied gehet/ vertreibt auch den Husten/ Das Saltz mit Honig zu einer Salben gemacht/ vnnd vbergestrichen/ heilet alle Schrunden an Henden vnnd Füssen/ Gleichviel mit dem Salpeter-saltz/so mit dem Schwebel zugericht/ ein Quent in Saurampffer/oder gemeinem Bronnenwasser eingenommen/ ist vber alle Puluerleschung eine gewisse Artzney. Welchem Menschen der natürliche Same entgeht/ vnd wider seinen Willen ein außgang gewinnet/ der neme das Saltz von Krebsen/Item das Saltz von Eyerschalen/ Schneckensaltz/ vnnd das von Eicheln gemacht gleich viel/ resoluir dauon ein vierdtentheil einer Quente/in dem liquore oder extractio der Krebßaugen/ vnnd brauchs ein Monat teglich/ es bringt solchen widerumb in sein rechten vnd natürlichen vnd ordentlichen gang.

Halec, Hering.

DAs Saltz vom Heringe teglich ein scrupel gebraucht in Fen-chel

chelwasser/ macht ein gut Gesicht/ vnnd verzehrt die tunckelheit der Augen.

Dieses Saltz mit gestossenem Schwebel/ gleichuiel zu einer Salben gemacht/ mit Schweineschmaltz/ vnnd damit sich geschmieret/ vertreibt alle rettigkeit der Haut/vnd macht die Haut gelinde/ weich vnd zart.

Cocleæ terrestres, Schnecke.

SChnecken Saltz macht ein gut Gedechtnus/ dienet zum Blasen vnd Lendenstein/mit seinem Heußlein zu Aschen gebrant/ vnnd zum Saltze gemacht/ bringt ein friedsames Gemüth/ vnd ist gut zu aller erhartigkeit der Nerven/vnd resoluirt das Podagra/ sonderlich wann sein spiritus herrüber getrieben wird/ wie dann von allen Saltzen zuuerstehen/ wann das Podagra/vnd dergleichen gedacht wird.

APPENDIX.

ES werden zwar aus den Animalischen sachen auch noch sonderliche

salia

kelan
in
Diese
vnnd
Wass
feit se
ten.

man
Bech
Polen
vnd pr

ten/
gehör
len/
wen
von
vngl

werch
lis/
bem
Wan

wil/ auch bringen sie hinweg das faule böse Fleisch in allen verdorbenen Wunden/ so in die feule ingangen/ oder darinnen Maden gewachsen.

Ein Oel/ von diesem Saltze einem gemacht/ oder in jhrem Spiritu resoluiret, ist ein Erhalterin aller bösen zugenge/ Mit dem Balsamo sulphuris miscirt, vnnd dem Spiritu, aus dem Sali communi gemacht / ist das höchste arcanum, die verstorbenen Cörper für jhrer verwesenheit zu erhalten / vnd ist genungsam also recht gebraucht/ ein warer Balsam/ welcher zu ewigen zeiten nichts faulen noch verderben lest.

Aus dem Hundekoth wird auch ein Saltz gemacht/ dienet zur Schwindsucht/ vertreibt die Lungensucht, vnd andere sachen mehr.

DE VEGETABILIBVS,

Wie aus allen Kreutern/ vnd Vegetabilien jhre Salia zu extrahiren sind.

NIMM welch Kraut du wilt/ brenns zu Aschen/ mach ein Laugen dauon/ mit warmen Wasser/die Lauge coagulir, so bleibt das Saltz in fundo, das resoluir in Spiritu Vini, die feces so sich setzen werden/thue weg/ zeuch den Spiritum vini ab/ per distillationem, vnd resoluirs so offter/ biß das Saltz schön rein vnd klar/ vnd keine feces mehr setzet/ so ist es fertig. Da man mit der Leuterung deß S. v. recht vmbgeht/ können alle Salia der Kräuter dahin bracht werden/so klar/ schön, vnd rein/das sie in Cristallen durchsichtig anschiessen/ wie ein klarer/reiner/ geleuterter Salpeter.

Also wird auch das Saltz aus Wurtzeln/vnd dem Holtze gemacht/ Deßgleichen von den Aromatibus, oder Gewürtzen.

VSVS.

Absynthium, Wermut.

WErmut Saltz fördert den Harn/ vertreibt die Colica/ legt die Winde im Leibe/ fördert den Schweiß/ ist gut für alle langwirige Fiber/ verzehret das böse im Magen/ bringet lust zu essen/ reiniget das Geblüt/ Ist gut/ gebraucht zu der Zeit der Pestilentz/ alle Morgen eingenommen/ ein halbe Quente in einem Wein/ vnd darauff geschwitzt. Eusserlich mach mit diesem Saltz/ Bleyweiß vnd ein wenig Baumöl ein Sälblein/ vnnd leg es mit Baumwoll/ oder abgeschabte Wolle/ von Leinentuch/ auff die Feigwartzen vnd dergleichen Geschwer/ es heilet solche zu grunde.

Borago, Boretsch.

MAChet gut Geblüt/ stercket das Hertz/ fur das dreytägliche vnd quartam Fiber, treibt aus per sudorem

alles böses / wie das Sal absinthij, auch sein Gewichte ist wie mit der Wermuth/ in virnem Wein.

Chamomilla, Chamillen.

BEfördert Menstruum vnd den Harn/ treibt aus den Blasenstein/ vnd bringt zu recht alle gebrechen der Leber/ Sein gewicht ist/ wie oben in virnem Wein.

Angelica, Angelick.

DIenet für die Pestilentz/ ein halbe Quente mit Rautenessig/ vnd außgepreßtem Wacholdersafft eingenommen/ Mit Anietzöl eingenommen/ renouirt das Geblüt. Item/ Cerebrum oder das Gehirn / vnnd vertreibet alle Flösse deß Heupts.

Artemisia, Beyfus.

ZWEy Drachmas eingenommen/ mit funff oder sechs Tropffen Mirren-

Mirrenöl / oder Oleo Iuniperi in Wein / treibt vnd zerbricht den Stein / fordert den Vrin, vnd eröffnet die verschlossene Mutter.

Betonica, Betonien.

EIN Quente in Wein eingenommen / treibet aus das Gifft / so dessen ein Mensch entpfangen hette / Auch dienets zu den Nieren gebrechen / vnd eusserlich aufgeschlagen / der gifftiger Thiere biß / auffgestrawet.

Hypericum, Johanneß-Kraut.

FOrdert den Vrin / vnnd Menstruum, mit Melissenwasser eingenommen / sechs oder acht Gran / Mit gesotenem Ehrenpreißwasser eingenommen / ist ein præseruatif, zu allen Wunden / vnd ausser das Oleum Hypericonis, damit gestrichen / heilet sie zu grunde.

Pimpinella, Bibenellen.

SEin Saltz dienet zun alte Schaden/ vnd heilet wunderbarlich/ dienet auch für die Pestilentz/ stillet der Weiber zeit/ Menstruum vnnd Roteruhr/ reiniget das Geblüt/ Lungen/ Leber vnd Nieren/ vnd wird gebraucht wider dz aufsteigen der Mutter.

Rosmarinus, Roßmarin.

EJN halbe Quent in Wein eingenommen/ stercket das Hertze/ Hirn/ vnd alle Gliedmassen/ macht lust zu Essen/ vnd gibt eine gute Dawung.

Guaiacum, Frantzosenholtz.

WANN das Wasser liquor, vnd das Oleum durch die distillation vom Holtz in Balneo sicco abgetrieben/ so wird das Holtz zur Aschen gebrant/ vnnd sein Saltz außgezogen/ wie aus andern dingen auch. Dieses Saltz dienet für die Frantzosen/ oder modum Gallicum ein Quent eingenommen/ mit sechs Gran/ seines abgezogenen liquoris

in

in Wein/ mit Erdrauchwasser/ vnd drey oder vier Gran/ cum turpero Minerali gebraucht/ treibt den Schweiß vnd den Harn mechtiglich. In ein wenig feines Oels resoluirt, vnnd auff alle stinckende Schaden/ welche offen/ faul/ vnd Frantzosen gestrichen/ reiniget vnd heilet sie.

Persicaria, Wasserpfeffer.

DAs Saltz von der Persicaria, ist zu den alten/ faulen/ vbelriechenden Schaden/ ein herrlich Arcanum, Auch zu dem Krebs/ Fistel/ Wolff/ Sireyflechten/ vnd Zietrachten/ eusserlich darin gestrawet/ aber inwendig/ brauch darneben einen guten Wundtranck/ also gemacht: Nim Rebarbara anderthalb Loth/ Calmus zwey Loth/ Seiffenkraut fünff Hand voll/ Mirren/ Maßtix/ Weyrauch/ jegliches ein Loth/ Violwurtzel ein Loth/ dieses in gemeinem Wasser wol gesotten/ oder wol gekocht/ denn rein abgegossen/ vnnd vier Loth von diesem Saltz darin resolvirt vnd gebraucht/ erweiset sein tugent vnd krafft/ mit verwunderung in allen Schaden.

Saluia, Salbey.

HEBt das Geblüt aus den Wunden/ vnnd reiniget die bösen Geschwer/ Eusserlich darin gethan/ mit Wein ein Quentin Morgens gebraucht/ macht innerlich gut Geblüt/ vnd das Hertz frölich.

Scordium, Wasser Bathonig/ oder Lackenknoblauch.

DIENET wieder gifftige Schlangenbiß/ fördert den Vrin, mit Wein getruncken/ zwey Drachmas/ macht dem Magen gute dawung/ vnd ist nützlich für den Durchbruch.

Caryophyllata, Benedictenwurtzel.

STercket die Memoria/ dienet zur Gelbsucht/ treibt den Schweiß vnd Harrn/ Nützlich

gebraucht

gebraucht den Wassersichtigen/ macht gut Geblüt/ vertreibet die Traurigkeit/ verhütet den Schlag/ vnd macht frölliche Gedancken/ Ein halb Quent in spiritu vini eingenommen. Eusserlich heilet vnd reiniget es alle Mundfeule/ auch den Scharbock/ vnd dergleichen.

Fœniculum, Fenchel.

EJn halbe Quentem Antiulen-wasser gebraucht/ fördert der Frawen zeit/ stillet die vnnatürliche Hitze deß Magens/ zertheilet das gerunnen Blut im Leibe/ eröffnet die verstopffung der Miltz vnd Leber/ verzehret alle Flegmatische feuchtigkeit/ so dem Gesichte schaden zufügen/ Vertreibet das Keichen vnd schweren Athem.

Eusserlich heilet es Spinnen/ Scorpion vnd Schlangen biß.

Hyssopus, Jsop.

MAcht Harnen/ treibt der Weiber zeit/ Gut zu gebrauchen

der Lungen vnd Engbrüstigkeit/ ist auch ein conseruatiu, wider den Schlag/ zwölff Gerstenkörner schwer eingenommen/ mit sechs oder acht tropffen oleo Iuniperi, in einem guten spiritu vini, oder Aqua vitæ.

Iuniperus, Wacholder-Baum.

DAs Saltz aus dem Holtz/ Wurtzel vnd Beer/oder Frucht außgezogen / stillet das grimmen im Leibe/treibet den Harn/ zermalmet den Blasenstein/vnd treibt den Gries vnnd Sand aus / in seinem eigen Oleo sechs oder acht Gran resoluiret, vnd acht oder zehen Tropffen/ mit einem Löffelvoll seines eigenen Wasser/ oder Petersilgenwasser eingenommen. Ist auch gut für die Wassersucht/ vnd fordert die verstopffung der Weiber zeit

Eusserlich in warmen Weinessig resoluiret, zeucht aus den Schmertzen deß Zahnwehtumbs / warm in Mund gehalten/ dienet auch innerlich / wie obgemelt zum Podagra.

Faba-

Fabaquilla, Biesenkraut.

STillet der Frawen vberlinge flüsse/ machet schlaffen / ein halbe quent in Rosenwasser gebraucht/ Zeucht auch aus die Hitze der Breune/ den Hals damit gezorgelt.

Laurus, Ein Lorbeerbaum.

DAS Saltz vom Laub deß Lorberbaumes/ vnnd auch seiner Früchte/ treibet aus die Frantzosen/ Mit dem gesottenem Wasser von ligno Guaiaco eingenommen/ ein halbe Quente/ verzehrt die Heuptflüsse/ vnd lezet das grimmen im Leibe/ zertreibe den Stein/ vnnd benimpt die Lebersucht/ Eusserlich ist es gut zu Spinnen vnnd Scorpion biß.

Ruta, Rauten.

WEhret dem Schmertzen der Lungen/ ist gut fürs Seitenweh/ mildert den schweren Athem/ führet aus vnd tödtet die Spulwürmer/ ist auch gut

für die Hinfallend sucht / zwölff Gran in Aqua Cinamomi, oder Zimmetwasser eingenommen. Dienet auch zun Flechten / Zwitrachten / vnnd den fliessenden Grind / Auch kühlets den hitzigen Geschwulst an heimlichen örtern / in Meerzwibelsafft resoluirt vnd vbergeschlagen.

Fumaria, Erdrauch.

IST dienlich zum Podagra / vertreibt die Gelbesucht / heilet die Mundfeule / reiniget das Geblüt / treibet aus alle gifftige Schweißsucht / vnnd stillet das Rothlauff / Acht Gran in sechs Löffel voll seines Wassers gebraucht.

Quercus, Ein Eichbaum.

DAs Sal aus den Blettern / vnd seiner Frucht / dienet für die so Blutharnen / stillet der Weiber zeit / vnd das Nieren schweren / durch das Manliche glied / auch andere Bauckflüsse /

Füsse/ zerbricht den Stein in der Blasen/ eine halbe Quente mit Spiritu vini gebrauchet.

Iuglans, Ein Nußbaum.

DAS Saltz von den Nußschalen/ mit Spiritu Vini, auff acht oder neun Gran eingenommen/ zerbricht den Blasenstein/ vnd ist gut zum Podagra.

Robus vulgo Triticum, Weitzen.

DIeses Saltzes vier Loth/ mit zwölff Loth Sawrteig von seinem eigenen Mehl gemacht/ vnd vermischt/ demnach Pflastersweise aufgelegt/ Abends vnd Morgens/ heilet alle Zittermalen/ Flechten/ vnd entzündung der Frawenbrüste/ deßgleichen die Biß/ der vergifften Schlangen/ auch öffnets die Kraunaugen an Füssen/ vnd alle Geschwer.

Inwendig gebraucht ein Quinte in

Wachs vermischt / wehret dem Durchbruch / oder Rotenruhr / stillet der Weiber zeit / vnd was vrsach geben mag / zu vberflüssiger vnnatürlicher außführung deß Leibes.

Mit spiritu vini, oder spiritu vitrioli eingenommen / stetig oder täglich vier Gran / macht dem Magen ein gut apetit, bringt lust zu Essen / vnnd gibt ein gute Dawung / Jngleichnüs sterckets alle Gliedmassen / vnd erhelt das Geblüt gesund / für aller bösen Feulung.

Hordeum, Gersten.

JN Ziegenmilch ein halbe quente resolvirt / bringt den Frawen die verlorne Milch wider / mit seinem eigenem Mehl / zu einem Pflaster gemacht / verzehrt innerlich alle böse Materia / so zu einiger vnnatürlichen Hitze vrsach gibt / stopffet den Bauchfluß / Voriges Pflaster dienet auch zum Podagra, dann es senfftiget solches / vnd gibt gute leschung / das Podagra bekömpt durch

aufflösung solches Pflaster gute ruhe/ vnd alle hitzige vrsach der Leber stillet dieses gewißlich/ Wer auch mit dem Fieber behafft quartam oder sonsten/ ist dieses Saltz ein gewisse Hinnehmung/ ein halb Quentin inn dem Balsamo sulphuris gebraucht/ resoluirt vnd ingenommen/ Eusserlich mit seinem eigenen Mehl/ Honig vnd Baumöl miscirt/ vnd ein wenig Butter/ heilet alle Geschwer/ an heimlichen örtern.

Siligo frumentacea, Rocken.

DIeses Saltz teglich mit Rockenbrot gessen vnnd genossen/ vertreibt vnnd wehret dem stinckendem Athem/ auch ist solches gut/ dermassen zu gebrauchen/ für das Feber vnd ander Kranckheit/ Macht ein wolschmeckenden Mund/ vnd bringt ein lusten zu essen/ in spiritu vini resoluirt vñ gebraucht

auff

auff ein halb Quentin teglich/ stercket den Leib/ vnnd alle Gliedmassen/ Mit Brod vermischt/ vnd angefeucht zum Teige/ ist eine Blutstellung auff die Wunden/ oder Nasen eingelegt/ sonderlich mit Croco marti, vnd Mülenstaub vermischt.

Auena, Haber.

ANgenommen drey Gran mit Oleo Victrioli, stopffet den Bauchflus vnnd gibt gute Nahrung/ Sein eigen Mehl mit diesem Saltz vnd Baumöl zum Pflaster gemacht/ vnd vbergelegt/ heilet alle Fisteln/ vertreibt den Erbgrind/ In Salpeterwasser resoluirt, so im Keller soluirt worden/ vbergeschlagen/ heilet gleichfals den bösen Grind/ vnd zeucht aus alle Hitz der geschwollnen hitzigen Gliedmassen.

Milium, Hiersen.

EIn Brey gekocht darin dieses Saltz ein Queut gethan in ein

halbes

halbes Pfund / vertreibt vberige feuchtigkeit benimpt / also gebraucht / den Blutgang / stopffet auch der Frawen kranckheit.

Oryza vulgo Risum, Reiß.

DJeses Saltz / ein halb Loth vnter ein Pfund feines Mehls gemischt / gebacken vnd eingenommen / verzehret allen bösen Schleim der Blasen / treibt aus den Stein / heilet das Darmgeschwer / vnd vertreibet die Colica.

Fragaria, Erdtbeerkraut.

EJN halbe Quente in einem halben Nössel seines eigenen wassers eingeben / vertreibt den Lendenstein / vnnd das Seitenstechen / Jst gut für den Aussatz / macht ein guten Athem vnnd frisch Geblüt / stillet die Hitze der Leber.

Lauendula, Lafendel.

DJenet für den Schlag vnnd schwindel deß Heupts/ wehret der auffsteigenden Mutter/ treibet aus die ander Geburt/ vnnd wehret dem bösen dampffe/ so im Magen aufffsteiget/ gibt auch stercke allen Gliedmassen/ acht Gran in drey oder vier Löffel voll Lafendel Essig eingenommen.

Esula, Wolffeßmilch.

DJESes Saltz erwecket die Stuelgenge/ treibet aus die Wassersucht/vnd verzehret alle böse feuchtigkeit deß Leibes / sechs Gran mit gutem Aqua vitæ genützet.

Nicotiana Petum genant/ oder Tabaco.

DJEses Saltzes sechs Gran/ in einem Quentin ballami Sulphuris ingeben/ heilet alle innerliche feule der Lungen/ Leber/ vnd allen Gliedmassen innerlich/es sey auch der Zustand an welchem ende er wolle/ reiniget das Heupt/ Hirn vnd Geblüt / macht lust zu Essen/

vnd

vnd bringet gute Dawung / vnd treibet aus die Wassersucht. Eusserlich in Spiritu terebinthinæ resoluirt vnd gebraucht / heilet alle newe vnd alte Schaden / vnd renouirt sie wunderbarlich.

Sena, Seneblätter.

BEfördert den Stuelgang / treibet aus allen Schleim deß Magens vnnd der Blasen / reiniget das Geblüt / macht das hertze frölich / vnd vertreibet die Melancoley / fünff oder sechs Gran in seinem eigenen gesotten Wasser auff drey oder vier Löffel voll ingeben.

Melissa, Melissen oder Mutterkraut.

EIN halbe Quent mit einem halben Gläßlein voll seines eingenem distillirten Wassers eingeben / Vertreibt die Melancoley / vnnd wehret der Hinfallendensucht / stillet das grimmen im Leibe / vnd macht raum / denen so Engbrüstig seind / fördert der Frawen zeit / stillet das Lendenweh / vnnd bringet zu recht die vnrühige / verrückte aufstossende Mutter.

Carduus Benedictus,

Cardobenedictet.

DIß Saltz eine halbe Quent/ in seinem eigenen wasser ingeben/ vertreibt das Fiber/ bringt zu recht den verderbten Magen/ vnnd macht lustig zu essen/ treibet den Schweiß vnd Harn/ zerbricht den Stein/ stercket das Hirn vnnd Gesichte/ behütet den Menschen für gros Heuptwehetumb/ vnd machet gut Geblüt.

Rosa, Rosen.

EIn vierdtentheil einer Quentin eingenommen/ in einem Loth Zimmetwasser/ vertreibet das Hertzittern/ stercket das Hertz vnd Gehirn/ macht gut Geblüt/ vnd stercket das Heupt/ vertreibt die Melancholey vnd vberlinge Flegma daraus die Augenflösse entspringen/ vertreibet das Fiber vnd eroffnet die verstopffung der Leber/ In Rosenessig zerlassen/ zeucht aus die Hitz

der

der Pestilentz / vnnd aller andern bösen Beulen/vnd hitzigen Blattern / zeucht auch also vber geschlagen/ an sich alle hitze deß Heups vnd der Fussohlen.

Rosa transmarina, rechte Herbstrosen.

IN seinem eigenen Wasser eines Gläßleins voll/ eine quent resoluiret, vnnd den Hals damit gegörgelt/ vertreibet die Breune vnd hitze deß Mundes/ Auch also getruncken/ stillet alle innerliche hitze deß Leibes.

Rhabarbara, Rhabarber.

SEchs Gran in einer gesottenen Feyenbrüe ingeben/ treibet den Stuelgang/ In Petersilgen Wasser gebraucht/ bricht den Stein in der Blasen/ macht gut Geblüt/ vnnd gute Dawung / treibet auch aus die Spulwürmer deß Leibes/ vnd wehret dem Gifft.

Vua Crispa, Stachdorn.

IN seinem eigenen Wasser ein halb Quent auffzelöst/ vnd denen geben/ so gros reissen/ stechen vnd wehtage in Armen vnnd Beinen haben/ vnd dz kraut von Stachdorn mit Weinessig angefeucht/ vnnd in einem Mörsel wol zerstossen/ vnnd warm vbergelegt/ vertreibet solche schmertzen/ stechen vnnd wehtage/ Auch wehrets dem Hertzittern vnd Seitenstechen/ deßgleichen dem grossen klopffen vnd schiessen im Heupte.

Elleborus, Nießwurtz.

Ist zweyerley/ Schwartz vnd Weis.

SEin Saltz sechs Gran inn einem Loth seines eigen Wassers ingeben/ bewaret den Menschen für der Hinfallendensucht/ reiniget das Hirn vnd Geblüte/ vertreibt die Wassersucht/ befördert den Harn/ vnd bricht den Blasenstein/ Auch resoluirts das Podagra/ teglich gebraucht/ vnd bewaret für dem Schlage.

Glycyrrhiza, Süessenholtz.

VON dem Süessenholtz das Saltz/ ist zu vielen Brosten dinstlich/ sonderlich mit seinem Saffte auff secks Gran gebraucht / vertreibt die Lungensucht/ daraus langwirige Husten vnd Schwindsucht enstehet/ Auch bewarets die Leber / Blasen vnnd Nieren für allen zufellen/ macht den Magen annemlich zur Speise vnd tranck/ vnd vertreibt die schweren Harnwinde.

Kali, Ein Kraut also genant.

WEchset an den gestaten deß Meers/ vnd dem Sehlant/ sonderlich in Sechland auch an andern enden da Saltzbronnen vnd Saltzquellen sich ereignen / vnd wo diß Kraut gefunden wird/ ist gewiß ein gut Zeichen/ das warhafftige Saltzadern fürhanden. Es wird von welchen Seländischen Maurpfeffer genant / die Niederlender nennen es Crabbequel, hat einen geraden/ starcken vnd runden stengel / dicke/ fette/ vnd safftige Bletter. Es

Es ist dieses Saltz keines vnter allen Kreutern dem gemeinen Speisesaltz neher zugethan/ als eben dieses Saltz/ Darumb solches in allen tugenden vnnd krefften/ dem gemeinen Saltz zuuergleichen/ vnnd da es nothwendig were/ aus mangelung vnd gebrechen deß gemeinen Saltzs/kan dieses in der Speise/ vnd allem andern wol dafür gebraucht werden.

DE AROMATIBVS.

Von den Gewürtzen.

WAnn die Oliteten von den Gewürtzen abgezogen seind/ so wird das residuum in ein Topff gethan/vnd zu Aschen gebrant/vnd dann jhre Salia extrahirt, cum spiritu vini, wie mit den Kreutern geschehen.

VSVS.

Acorus, Kalmus.

WEr mit dem Hertzittern behafft/ der trincke dieses Saltzes

sechs

sechs Gran in einem halben Loth Zimmetwassen / vertreibet auch das Fiber / vnnd macht ein woldawenden Magen / Alle Morgen also getruncken / macht wol Dawen / vnd verzehrt das böse im Magen / gibt gut Geblüt / stercket die Glieder / vnd bringet einen guten Athem.

Piper, Pfeffer.

DAS Pfeffersaltz / vier oder fünff Gran genützt in Spiritu vini, verzehrt alle böse feuchtigkeit deß Magens / erwermet denselbigen / vnd stillet das Fiber. Pfeffersaltz in essig resoluirt, vnd warm in Mund gethan / stillet das Zahnwehtumb / vnnd zeucht allen Schleim aus den Kienbacken. In Wunden gethan / reiniget sie vnd heilet alle Schaden.

Zinziber, Inber.

ZWey Gran in sechs tropffen seines Oels gethan / vnd mit ein wenig warmen Wein eingenommen /

deß Abens wann man schlaffen gehen wil/ verzehrt alle böse feuchtidkeit deß Magens/ Vertreibt das Fiber/ vnd bringet den Magen zu rechter Dawung/ erwermet alle Glieder/ vnd verzehret alle böse kalte feuchtigkeit derselben.

Zedoaria, Zitwan-Wurtz.

DAs Saltz auff sechs Gran eingenommen/ mit Rautenessig steuret aller Gifft/ vnnd ist gut zu der Pestilentz/ dienet Leuten so kalter Natur sind/ offter gebraucht in virnem Wein/ bringt lust zu Essen/ vnd macht dem Magen gute Dawung.

Caryophyllon, Negelin.

NEgelin Saltz zwey Gran/ in einem halben Quentlein Fenchelwasser auffgelöst/ vnd in die

blöden

blöden Augen gethan/macht ein gut Gesicht vnd klaret die Augen / Mit Wein eingenommen sechs Gran/ erwermet den Magen / macht gute Dawung/ stercket das Hertz/vnd ist gut zugebrauchung der Leber/zwey oder drey Gran/ mit acht oder zehen tropffen seines distillirten Oels eingenommen in Wein/ bewaret für Feule so innerlich ist / vnnd macht einen guten wolriechenden Athem.

Eusserlich inn alte Schaden gebraucht/ macht grund zu einer Heilung.

Nux Muschata, Muscaten Nüs.

Vnd das Saltz aus den Muscatenblumen hat eine Krafft.

DREY oder vier Gran mit acht oder sechs tropffen seines Oels in Wein gebraucht/ stercket dem Menschen alle seine Gliedmassen. Item/ ist auch gut für das Hertzittern vnd für die Ohnmacht.

Cinam-

Cinnamomum, Zimmetrinden.

DIeses Saltzes in zwey oder drey Löffel voll seines eigenen Wassers mit zwey oder drey tropffen deß Olei cinamomi eingenommen/ stercket das Hertz/ vnd alle lebendige Geister deß Menschens/ treibt aus die todte Geburt/ vnd gibt gute beförderung denen so in schweren Kindeßnöthen sind/ treibet auch hinweg die ander Geburt secundinam, bringt zu rechte die verstopffte Mutter/ Macht gut Geblüt/ vnd erhelt den Menschen für feule.

Fex aceti, der Nachstand/ oder die Hefen vom Essige.

WEnn der Weinessig distillirt worden / so wird die trübigkeit vnd olitet sonderlich darnach herüber gerieben/ letzlich was da für feces dahinden bleiben / die brenn in einem

Dopff

Dopff zu Aschen / vnnd zeuch jhme sein Saltz aus / wie mit andern verfahren worden / Das Saltz leutere vnd clarificir dieses in seinem eigenen Essige auffgelöst / der davon gezogen worden / scherff denselbigen trefflich / vnd mit der Anima saturni zu einem vnguento gemacht / vnd auff hitzige Schaden geleget / kühlet vber aus sehr / vnd heilet trefflich.

Gleiche wirckung hat auch das Saltz / so aus der Aschen deß gebranten Rebenholtzes gezogen worden.

Tartarus, Weinstein.

VOn dem Weinsteine / werden vielerley Artzneyen bereitet / innerlich vnd eusserlich / Jtzt aber wil ich nur von den Vornembsten schreiben / vnd von denen bericht thun / so in der experiens sich also erzeiget / vnd das jhre beweißlich gemacht haben. Erstlich aber wird daraus gemacht ein Liquor, nemlich das der Tartarus in einen Dopff gethan / vnnd in einem Wind-Ofen calcinirt vnd weiß gebrant wird / darnach klein geric-

rieben in Keller auff ein Stein geleget/ oder in ein Spitzwillensäcklein gethan/ vnd auffgehenckt/ so fleust der Liquor heraus/ den fang in einem Glasse. Das ist nun die gemeine Arth/ die jederman fast bewust ist/ Dieser Liquor ist gut in alle Schaden/ so nicht so gar noch vberhand genommen/ er macht auch ein Heilung darin/ reiniget die raudige Haut vnnd Kratze/ machet sie glat vnd rein/ vnd vertreibt die Zwitracht vnd Flechten inn Henden darauff gestrichen.

Eine andere præparatio, deß Weinstein Saltzes.

NJMM Salpeter vnd weissen Arsenicum eines so viel wie deß andern/ reibs wol zusamen klein/ thues in einen Schmeltztiegel/ vnd setze den Tiegel in Windofen/ gib jhm gut Fewer/ daß die Materia wol fliesse/ gantz glüend/ eine Stunde/ darnach geuß die Materia aus/ so schwer sie wieget/ so viel

reibs

reib Sal Tartari darunder / stels auff ein Stein / oder in einem wüllen Säcklein / wie zuuor gemeldt / in Keller / so fleust es in ein Oel. Dieses Oel heilet den Erbgrind / auch alle böse alte Schaden. Auch Wolff / Krebs / Fistel / vnd dergleichen.

Das Sal Tartari, wird also gemacht / Nim Weinstein vnnd thue den in einen Topff bren / jhn wie oben geleret / das er weis wird / darnach geuß warm Wasser darauff / vnd zeuch jhme sein Saltz aus / das Wasser filtrir klar durch / thues in ein Glas / vnd las das Wasser dauon euaporiren, biß trocken wird / So hastu Sal Tartari, schön weis vnd rein.

Magisterium Tartari,

NIm weis calcinirten Weinstein / den reib klein / thue jhn in ein Kolben Glas / vnnd geuß ein guten Spiritum vini darauff / distillir die Flegma also / bleibt der Spiritus im tartaro, dahinden / geuß newen Spiritum darauff / vnnd distillir jhn auch dauon / das

das thue so offter/ biß der Tartarus gar voll spiritus worden/ vnnd keine mehr in sich nemen kan/ sondern widerumb von sich gehen lesset/ im distilliren/ dann reib den bereiten Tartarum klein/ vnd thue jn wie zuuor ermelt/ vnd las jhn soluiren/ Ist die solutio ein theil/ so nim zwey theil Spiritum vini nach darzu/ circulirs auff zwene Monat/ so verleuret der Tartarus seine scherffe vnd Corrosiu, dieses Magisterij eingeben zehen oder zwölff Gran/ fördert den Vrin, reiniget das Geblüt/ treibt aus die Wassersucht/ zerbricht den Blasenstein/ vnd dienet zum Podagra.

Arcanum Tartari.

NJm Sal tartari das keine feces mehr hat/ thue darüber vier Finger hoch distillirten Essig/ vnd zeuch den dauon ab/ geuß hernacher andern Essig darauff/ vnd distillir jhn auch dauon/ das widerhol so offter mit newem Essig/ auffzugiessen vnd abzuzihen/ biß der Essig im distilliren wiederumb so

scharff

scharff davon geht/als wie er auff gegossen worden/letzlich wirstu vnten ein form vnd gestalt eines Dicken/ als am bodem deß Glasses finden.

Dasselbige Oel nim/ ist sein ein theil/ so thue drey theil der gelben Erden/ wird funden vnd gegraben zu Augspurg/so die Rothgiesser zu Nürnberg brauchen/welche nie Epithaphia/ vnnd andere sachen in der Herrnschmeltzhütten/ daselbsten giessen/ vermisch solches wol zusammen/thues in ein beschlagen Glaß Retorten verlutir einen grossen recipienten darfür/ vnnd fahe an zu distilliren. wie der brauch ist/ nach dem Grad deß Fewrs/so wird ein sehr scharffer/ doch wolriechender Spiritus herüber steigen gantz weis/der wird sich in der Vorlage anschlagen/vnd in ein gelbes/schönes/durchsichtiges Oel resoluiren,(wie dann ingleichnis der Spiritus aus dem gemeinen Saltze gantz leichtlich auff diesen Modum schön vnnd wolriechen außgetrieben wird) doch ohn vorhergehende præparation deß Essigs/ sondern allein /wenn ein Theil zu vier

theilen der Erden damit vermischet wird. Wenn du diesen spiritnm tartari hast/ so nim dessen ein Theil/ spiritum vini, zwey theil oleum sulphuris, ein achten theil/ das rothe olenm victrioli, ein sechtzehen theil/ das vermische guttalim zusammen/ verlutirs wol cum sigillo Hermatis, vnd pellicatrirs oder circulirs zusammen gantz gelinde drey Monat/ continue so hastu ein arcanum, welches andern weit vorgeht. Zehen oder zwölff Gran gebraucht auff ein mal/ vertreibt den Blasen vnd Lendenstein/ vnnd zerbricht sie mirabiliter, resolvirt das Podagra radicaliter, heilet die Lungensucht/ vnd vertreibt die Schwind sucht vnd den Husten/ machet dem Magen eine gute Dawung/ eröffnet die poros zum Schweiß/ vnd gibt raum allen Nerven zu penetriren, bringt gut Geblüt vnd appetit zu Essen vnd trincken/ vnd in summa/ es ist ein Medicamentum vnd Artzeney innen vnnd aussen zugebrauchen/ welche jhre mit verwunderung thut vnd erweiset.

Aqua

Aqua Tartari,

NJM rohen Weinstein vnnd Salpeter/ gleichuiel vnter einander gerieben/ vnnd nim ein Jrden Kolben/ der hinden eine hohle Röhre hat/ oder einen spiraculum, setz in ein distillir Ofen ins offene Fewr/ vnd ein Helm darauff von Glas/ verlutir auch ein Vorlage dafür/ wenn der Kolbe glüent worden/ so wirff zu der holen Rören/ etliche glüende Kolen in den Kolben. Wenn das geschehen/ so nim der geriebenen Materia ein Löffelvoll/ vnd schüt sie in den Kolben/ auff die Kolen/ so zündet sich die Materia an/ vnd gibt ein grossen Dampff vber sich/ die Röhre stopffe mit eim nassen Lumpen wol zu/ wen sich nun der Dampff niedergeschlagen hat/ so trage mehr Materia in den Kolben/ vñ stopffe wider zu/ dz repetir so offter vnd lange/ biß du die Materia aller verdistillirt hast/ so bekömpstu ein schön durchsichtig Goltgelbes Wasser/ ohn alle corrosiu.

Dieses Wasser ist innen vnd aussen sicher vnnd wol zu gebrauchen. Innen ein Löffel voll eingenommen/ kühlet vnd befördert den Harm/ vnd macht gute Dawung.

Eusserlich senfftiget es die alten vnd frischen Wunden/ damit gewaschen/ vnd gibt vrsach zur Heilung.

Balsamus Tartari,

NIm weis calcinirten Weinstein/ den reib klein/ thue jhn in ein Kolbenglas/ vnnd geus ein starck Aqua fort darauff/ gebrant von einem theil Vitriol, einen theil Salpeter/ einen halben theil Alaun/ vndeinen vierdentheil Grünspan/ das Wasser distillir davon/ so gehen die Flegma herüber/ die Spiritus aber bleiben im Tartaro dahinden/ geuß new Wasser darauff/ vnd distillirs auch davon/ das thue etlich mal/ biß der Tartarus keine spiritus mehr inn sich nemen kan/ sondern widerumb von sich gehen lest/ darnach nim den zugerichten

Tartarum,

Tartarum, reib jhn wider klein/ auff einem Marmelstein/ vnnd setze jhn in Keller/ zu soluiren, wie zuuor ermeld/ so fleist er in ein Liquorem.

Dieses klaren Liquoris nim ein theil/ frisch/ rein/ Baumöl zwey theil/ kochs wol zusammen in einen Kolben/ so wird ein Balsam daraus/ dem in vnheilbarn/ auch allen alten/ bösen/ stinckenden/ vmbfressenden Schaden/ wie sie auch immer sein/ oder namen haben mögen/ nichts zuuergleichen. Das sey also auff dißmal genung/ vnd wil mein Saltzbuch hiemit beschlossen haben.

DIe Heilige Dreyfaltigkeit/ als der Schöpffer/ Wircker vnd Erhalter der Artzeney/ vnnd aller Gaben den Menschen auff diesem zeitlichen Jammerthal aus gnaden verliehen vnd gegeben/ sey für alle seine Wol vnd Gutthat/ Hochgelobet in alle ewigkeit/ Amen.

SOLI DEO GLORIA.

CONCLVSIO Autoris.

VIel Leute zwar in dieser Welt/
Gar hefftig sehr han nachgestelt/
Mit Kosten vnd Arbeit so sawr/
Das Saltz mit kunst zu machen (pur/
Damit sie gut nutz vnd gewin/
Dauon einnemen kőnten hin.
Welchs vorsatz ist zu loben zwar/
Weil solchs gereichet gantz vñ gar/
Zum fromen beides Weib vnd Man/
Dann man das nit entrahten kan.
Wann mich dann die Natur erkorn/
Vnd zu dergleichen auch geborn/
Hab ich geschrieben hie ein Buch/
Darin ich teglich mehres such/

Vnd bit mein Leser wer du bist/
Vrtheil mich nicht mit hinderlist/
Sondern mein schreiben nim in acht/
Vnd erstlich solches wol betracht/
Ehe du darauff fellst ein Recht/
Obs krumb/ gerad sey od' schlecht/
Wolst mich damit nit thun auslachn/
Du kanst die Sach dañ besser ma-
Zuuor bit ich laß ja dein lohn/ (chn/
Das Werck das wird den Mei-
(ster lohn/
Ich weiß mein schreibē niemand schad
EXITVS ACTA PROBAT.

Wolmeinende Dancksagung zum Beschlus dieses Saltzbuchs/ Aus dem 40. Capitel deß Buchs Jesu Syrachs.

ALl Werck deß HErren sind sehr gut/
Vnd alles was er macht (vnd thut/
Deßgleichen was er auch gebeut/
Dasselb geschicht zu rechter zeit.
Niemand darff sagen in gemein/
Was dieses oder das sol sein?
Dann sie kommen zur zeit gerecht/
Als weren sie gewünschet schlecht/
Gleich wie durch sein gebot gschwind/
Das Wasser in die höh sich find/
Vnd stund wie eine Mawre still/
Zu richten aus deß HErren Will
Dañ was Er schafft durch sein Gebot
Ist lieblich/ gut in aller Noth/

Das man auch in der grossen Fahrt/
Sein hülff entpfindet gantz vñ gar.
Für jhm ist alles zu der frist/
Sein Augen nichts verborgen ist/
Der gantzen Welt Anfang/ Mittel
vnd End/
Er alles sihet vnd wol kent/
Nichts newes ist für seinm Gesicht/
So er nicht hette zu gericht/
Alls was geschaffen aus seim Rath/
Beweist sein Tugent in der that.
Dein segen erquickt die Erde schon/
Gleich wie ein reicher Wasserstrom.
Widerum sein Zorn/ wie lauter Gifft/
Die Gottlosen dargegen trifft/
Als so ein Land im Wasser sitzt/
Vnd verdorret von der Soñenhitz.
Sein thun ist bey den Heiligen recht/
Aber das Gottlos böse geschlecht/
Dasselb nicht recht kan sehen an/
Vnd stossen sich gewaltig dran.

Alles

Alles was die Dreyfatigkeit/
Vom Anfang schuff zur selben zeit/
Das ist den Frommen alles gut/
Dem Gottlosen solchs schadē thut.
Der Mensch bedarff in dieser Welt/
Zum leben sein / so dargestelt/
Wasser/Fewr/Eysen/Mehl vñ Saltz
Honig/ Milch/ Wein / auch Oel
vnd Schmaltz/
Auch Kleider zu bedecken sich/
Das alles hat Gott zugericht/
So dancken jhm dafür/ auch ehrn/
Den bösen wil ers nicht zukehrn.
Da ich diß Buch anfing vnd macht/
Ich an die Werck deß HErrn ge-
dacht/
Das solche all nach ordnung fein/
Von Gott recht zu gerichtet sein/
Vnd was er jhm hat vorgenommen/
Zu nutz der Menschen alles komen.
Darmb so lobet allezeit/
Den namen deß Herrn in ewigkeit

Vnd

Vnd preyset jhn zu aller stund/
Für solch Gutthat mit Hertz vnd
(Mund/
Auff das wir zu jhm allzumal/
Fahrn in ewign freuden Sal.

AMEN.

I. T. H.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Gedruckt zu Eiß=
leben durch Jaco=
bum Gaubisch.

In Vorlegung Jacob
Apels/Buchhendlers.

ANNO CHRISTI,

M. DC. III.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thölde, Johann,

Haligraphia, Das ist, Gründliche und eigendliche Beschreibung aller Saltz Mineralien Darin von deß Saltzes erster Materia, Ursprung, Geschlecht, Unterscheid, Eigenschafft ... gehandelt wird ; Beneben einer Historischen Beschreibung aller Saltzwercke ... ; Auch wie man aus allen Metallen und vornembsten Mineralien ... ihre Saltz außziehen, und zu Menschlicher

[Leipzig] 1603

Phys.m. 115#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10132694-4
VD17 12:133562P